

Kieler Arbeiten zur skandinavistischen Linguistik 2

Inga Esseling

Übersetzen mithilfe von
Konstruktionsgrammatik und Framesemantik

Modellierung einer
multifunktionalen Übersetzungsdatenbank
für das Deutsche und Dänische

Kiel 2018

Christian-Albrechts-Universität zu Kiel
Institut für Skandinavistik, Frisistik und Allgemeine Sprachwissenschaft

Übersetzen mithilfe von Konstruktionsgrammatik und Framesemantik
Modellierung einer multifunktionalen
Übersetzungsdatenbank für das Deutsche und Dänische

© Inga Esseling, Kiel 2018

Inga Esseling
Christian-Albrechts-Universität zu Kiel
Institut für Skandinavistik, Frisistik und Allgemeine Sprachwissenschaft

Veröffentlicht am 24. 9. 2018

DOI: 10.21941/publ/kasl2

Diese Arbeit ist die überarbeitete Fassung der Masterarbeit der Autorin aus dem Jahr 2017.

Die *Kieler Arbeiten zur skandinavistischen Linguistik* publizieren Arbeitspapiere und Forschungsergebnisse aus der skandinavistischen Linguistik am Institut für Skandinavistik, Frisistik und Allgemeine Sprachwissenschaft der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel.

Inhalt

| | |
|--|----|
| Tabellen | 5 |
| Abbildungen | 7 |
| 1 Einleitung | 9 |
| 2 Kognition und Übersetzen | 13 |
| 2.1 Kognition und Sprache | 13 |
| 2.2 Konstruktionsgrammatik und Übersetzen | 15 |
| 2.2.1 Einführung in die Konstruktionsgrammatik | 15 |
| 2.2.2 Anwendbarkeit für die Übersetzungspraxis | 20 |
| 2.3 Framesemantik und Übersetzen | 22 |
| 2.3.1 Einführung in die Framesemantik | 22 |
| 2.3.2 Anwendbarkeit für die Übersetzungspraxis | 24 |
| 3 Zusammenfassung | 27 |
| 4 Beispiele für digitale Übersetzungsdatenbanken | 31 |
| 4.1 <i>Kicktionary</i> | 31 |
| 4.2 <i>Copa 2014 FrameNet Brasil World Cup Dictionary</i> | 35 |
| 4.3 <i>FRAME Project</i> | 38 |
| 4.4 Abschließender Vergleich | 41 |
| 5 Modellierung der konstruktions- und framebasierten digitalen Übersetzungsdatenbank <i>KonTraFraS</i> | 45 |
| 5.1 Modelldesign | 46 |
| 5.1.1 Datenbankeintrag einer Konstruktion | 46 |
| 5.1.1.1 Titel der Kxn | 47 |
| 5.1.1.2 Wortart der Kxn | 48 |
| 5.1.1.3 Typ der Kxn | 50 |
| 5.1.1.4 Definition der Kxn | 54 |
| 5.1.1.5 Transkription und Hörprobe | 57 |
| 5.1.1.6 Semantisches Netzwerk | 57 |
| 5.1.1.7 Übersetzungsäquivalente | 61 |
| 5.1.1.8 Beispielsätze | 64 |
| 5.1.1.9 Frameelemente | 66 |
| 5.1.1.10 Vollständiger <i>KonTraFraS</i> -Eintrag | 67 |
| 5.1.2 Datenbankeintrag eines Frames | 73 |
| 5.1.2.1 Definition des Frames | 73 |
| 5.1.2.2 Frameelemente | 75 |
| 5.1.2.3 Konstruktionen innerhalb eines Frames | 78 |
| 5.1.3 Suchfunktionen in der Datenbank | 79 |
| 5.2 Besonderheiten für das Sprachenpaar Deutsch–Dänisch | 82 |
| 5.3 Diskussion | 84 |
| 6 Fazit | 89 |
| Literatur | 93 |

Tabellen

Tab. 1: Datenbankstruktur des *FRAME Project* 40

Tab. 2: Mögliche Wortarten in der *KonTraFraS*-Datenbank 50

Tab. 3: Mögliche Typen von Konstruktionen in der *KonTraFraS*-Datenbank 52

Abbildungen

- Abb. 1: Form- und Bedeutungsseite einer Konstruktion (in Anlehnung an Croft 2001: 18, Abb. 1.2) 16
- Abb. 2: Struktur der Ditransitivkonstruktion anhand des Beispielverbs *mail* (aus Lasch 2016: 26, nach Goldberg 1995: 53) 16
- Abb. 3: Exemplarische Übersicht über das Lexikon-Grammatik-Kontinuum nach Stathi (2011: 151) 18
- Abb. 4: Datenstruktur des *Kicktionary* 32
- Abb. 5: Beispiel für einen LU-Eintrag im *Kicktionary* 33
- Abb. 6: Beispiel für einen LU-Eintrag im *Copa 2014 FrameNet Brasil World Cup Dictionary* 37
- Abb. 7: Kopfzeile eines *KonTraFraS*-Datenbankeintrags 47
- Abb. 8 (nach Abb. 3, S. 18): Exemplarische Übersicht über das Lexikon-Grammatik-Kontinuum nach Stathi (2011: 151) 54
- Abb. 9: Beispiel für eine Kxn-Definition 55
- Abb. 10: Kopf der *Geständnis*-Kxn mit deutscher Definition 56
- Abb. 11: Datenbankeintrag des polysemen Verbs *wählen* 56
- Abb. 12: Beispiel eines semantischen Netzwerks im *KonTraFraS*-Eintrag 58
- Abb. 13: Semantisches Netzwerk des Verbs *wählen* auf der Duden-Webseite 60
- Abb. 14: Beispiel für die Einbettung der Übersetzungsäquivalente in einem Kxn-Eintrag 62
- Abb. 15: Dänisches Äquivalent der deutschen *Geständnis*-Kxn 63
- Abb. 16: Beispielsätze aus Sprachkorpora für die *Geständnis*-Kxn 65
- Abb. 17: Tabellarische Übersicht über die Kernframeelemente der *Geständnis*-Kxn 67
- Abb. 18: Vollständiger Mustereintrag der *KonTraFraS*-Datenbank 68
- Abb. 19: Vollständiger *KonTraFraS*-Eintrag anhand des Beispiels der *Geständnis*-Kxn 69
- Abb. 20: Eintrag einer schematischen Kxn am Beispiel der [Exklamativsatz]-Kxn 72
- Abb. 21: Kopf eines Frameeintrags am Beispiel des *Wahl*-Frames 75
- Abb. 22: Übersicht über die Frame-Elemente des *Wahl*-Frames 77
- Abb. 23: Übersicht über die Konstruktionen innerhalb eines Frames im *Copa 2014 FrameNet Brasil World Cup Dictionary* 78
- Abb. 24: Übersicht über die Konstruktionen innerhalb eines Frames im *Kicktionary* 78
- Abb. 25: Übersicht über die Konstruktionen innerhalb des *Wahl*-Frames 79
- Abb. 26: Englisch als Interlingua 84

1 Einleitung

Wer schon einmal professionell übersetzt hat, weiß, dass diese Arbeit nicht nur eine Menge Können und Wissen, sondern ebenso Kreativität erfordert. Nicht immer lässt sich ein Wort in der Ausgangssprache (AS) eins zu eins in die gewünschte Zielsprache (ZS), üblicherweise die Muttersprache, übersetzen. Wenn es um ganze Sätze geht, verhält sich der Übersetzungsprozess umso komplexer, da die syntaktischen und morphologischen Konzepte der jeweiligen Sprachen erhebliche Unterschiede aufweisen können. Ist der zu übertragende Text auch noch mit metaphorischen und idiomatischen Ausdrücken gespickt, gerät der erfahrenste Übersetzer manchmal ins Schwanken.

Jeder Übersetzer, ob Laie oder Profi, arbeitet deshalb früher oder später mit Werkzeugen, die ihm die Translationsaufgabe erleichtern können. Das gängigste Mittel ist wohl das zweisprachige Printwörterbuch, grob gesprochen eine alphabetisch sortierte Liste von Wörtern in der einen wie in der anderen Sprache mit Bedeutungsangaben sowie meistens Angaben zu Genus und Flexionsformen (je nach Wortart).

Doch nicht immer geben solche kurz gefassten semantischen und grammatischen Informationen Aufschluss über den adäquaten Gebrauch eines Lexems. Schließlich braucht man gelegentlich präzisere Hinweise zum pragmatischen Kontext. Nähern wir uns diesem Problem mit einem Beispiel aus der Perspektive eines dänischen Germanistikstudenten, der einen deutschen Text aus einem Wirtschaftsjournal in seine Muttersprache übertragen soll. Darin kommt die Phrase *unentgeltliche Dienstleistung* mehrfach vor. Der Student kann sich unter keinem der Lexeme etwas vorstellen, schlägt sie – natürlich separat – in seinem Gyldendal Ordbog (Farø & Voller 2005: s. v. *unentgeltlich*, *Dienstleistung*) nach und kommt recht schnell auf die, wie ihm scheint, beste Übersetzungsmöglichkeit *gratis tjenesteydelse*. Warum nun aber schlägt ihm das Wörterbuch eine für das deutsche Sprachgefühl profane Formulierung wie *gratis* vor? Vermutlich weil es tatsächlich die am ehesten, d. h. in den meisten kommunikativen Fällen, passende Übersetzung ist. Das hat wohl in erster Linie damit zu tun, dass die Umgangs- und die Fachsprache im dänischen Sprachgebrauch lexikalisch gesehen nicht so weit voneinander entfernt sind, wie man es im Deutschen gewohnt ist. Der Gebrauchskontext von dän. *gratis* entspricht demnach nicht immer jenem von dt. *gratis* – sein Skopus oder seine Reichweite ist weiter als der/die des deutschen Adjektivs. Entsprechend wird die formelle dänische Variante *vederlagsfri* (wörtl. ‚entgelt-/vergütungsfrei‘) in höheren Registern wie z. B. im Jahresabschlussbericht eines Unternehmens nicht so selbstverständlich verwendet wie das deutsche *unentgeltlich*. Für Letzteres gibt es in entsprechenden Genres kaum Alternativen, höchstens das sehr ähnliche *entgeltfrei* oder die Präpositionalphrase *ohne Entlohnung*, nicht aber das eher informelle *gratis*.

Würde der dänische Germanistikstudent nun gerne den formellen Ton des deutschen Textes wiedergeben wollen, hätte er in Hinblick auf dieses Beispiel sein Ziel verfehlt. Grund dafür ist die mangelnde Informationsvielfalt im Printwörterbuch.

Hilfreich wäre eine Onlineressource, die über alle verfügbaren Eigenschaften eines Wortes informiert, einschließlich Angaben zur Registerzugehörigkeit, sodass sich der Nutzer die für seinen Fall treffendste Übersetzung aussuchen kann. Im Gegensatz zu tra-

ditionellen Wörterbüchern, die nur einzelne Lexeme und manche Kollokationen auflisten, sollte diese Ressource idealerweise auch ganze Formulierungen wie Redewendungen und Floskeln sowie grammatische Schemata erfassen und sie zueinander in Bezug setzen. Eine digitale Übersetzungsdatenbank mit Verlinkungsmöglichkeiten ist ein geeignetes Medium, um diese komplexen Strukturen abzubilden.

Der vorliegende Text befasst sich mit der Modellierung einer solchen online aufrufbaren Übersetzungsdatenbank für das Deutsche und Dänische. Sie wird hier unter dem Namen *KonTraFraS* konzipiert. Die Abkürzung setzt sich aus den drei Bausteinen zusammen, auf denen die Datenbank beruht: Konstruktionsgrammatik, Translation und Framesemantik.

Sowohl die Konstruktionsgrammatik (KxG) als auch die Framesemantik (FS) sind kognitionslinguistische Ansätze und können die Übersetzungspraxis auf fruchtbare Weise mit Arbeitswerkzeugen ausstatten. Ich möchte mich hier mit der Frage beschäftigen, in welcher Form KxG und FS hinsichtlich der Entwicklung einer Übersetzungsdatenbank hilfreich sind.

Die zentrale Idee der KxG ist es, Sprache als strukturiertes Inventar an sogenannten Konstruktionen (Kxn¹) abzubilden, wobei man sich Kxn als konventionalisierte Form-Bedeutungs-Paare vorstellen kann, die in Form und Umfang manchmal sehr verschieden sind. Einzelne Lexeme wie *Pferd* gelten in der KxG als ebenso vollwertige Kxn wie schematische Konstellationen (*je-desto*-Kxn, z. B.: *je höher desto besser*) oder idiomatische Ausdrücke (*jmdn. ins Bockshorn jagen*). Es wird also von einem Lexikon-Grammatik-Kontinuum ausgegangen, in dem es keine Kern- und Peripheriephänomene gibt, wie sie in der Generativen Grammatik hervorgehoben wurden. Die KxG erfasst die Grammatik einer Sprache ganzheitlich und bezieht dabei Weltwissen mit ein, wenn dies zum Verständnis von sprachlichen Elementen beiträgt.

Im zweiten theoretischen Baustein dieser Arbeit, der FS, liegt das Hauptaugenmerk auf den semantischen Aspekten von Sprache. Die grundlegende Annahme ist es, dass Wortbedeutungen in der Kognition eines Sprechers sogenannten semantischen Frames zugeordnet sind. Diese verbinden eine Vielzahl von Wörtern – oder in FS-Terminologie ausgedrückt: *lexical units* (LUs) – miteinander. Eine FS-basierte Sprachdatenbank enthält demnach zum einen ein Frameinventar mit individuellen Framebeschreibungen sowie Beispielsätzen aus linguistischen Korpora, zum anderen eine lexikographische Auflistung aller LUs einer Sprache, die jeweils einen oder mehrere Frames evozieren. Das Netzwerk aus Frames und LUs, das dadurch entsteht, wird weitestgehend als sprachunabhängig bezeichnet, enthält aber auch sprachspezifische Elemente wie z. B. Feiertage oder Höflichkeitsformen in der Anrede.

Sowohl konstruktionsgrammatische als auch framesemantische Ansätze ließen sich bereits im Zusammenhang mit Translation anwenden (Boas & Dux 2013 sowie Boas

1 Kxn = Konstruktion(en); KxG = Konstruktionsgrammatik.

2009, 2013a, 2013b, 2014, 2017 zur Entwicklung KxG- und FS-inspirierter deutscher Grammatiken und Wörterbücher; Fontenelle 1997 zu semantischen Netzwerken; Halverson 2013 sowie Muñoz Martín 2013, 2016 zum Verhältnis zwischen Kognitiver Linguistik und Translationswissenschaft; Rojo & Valenzuela 2013 zur Rolle der KxG beim Übersetzen; Torrent et al. 2014b zum *Copa 2014 FrameNet Brasil World Cup Dictionary*; Peron-Corrêa et al. 2016). Sie haben damit insbesondere zur (Weiter-)Entwicklung von framebasierten lexikalischen Netzwerken beigetragen.

Das erste Konstruktionsinventar, ein sogenanntes Konstruktikon, hat seine Wurzeln im kalifornischen Berkeley, wo es ab 1997 hauptsächlich auf der Grundlage von Charles J. Fillmores Forschungen zur FS seit den 1970er Jahren für die englische Sprache konzipiert wurde (Fillmore 1976, 1977, 1982, 1985; Fillmore & Baker 2001; Fillmore, Ruppenhofer & Baker 2004; Fillmore, Lee-Goldman & Rhomeux 2013). Ziel des *Berkeley FrameNet Project* war und ist es, eine riesige digitale Datenbank mit Framebeschreibungen, LU-Einträgen sowie annotierten Beispielsätzen für das Englische zu kreieren. Diese kann einerseits als lexikalisches Wörterbuch mit mehr als 10.000 Wörtern und Angaben zu Verwendungsweisen benutzt werden, andererseits dient sie beispielsweise dem Forschungsgebiet des Natural Language Processing (NLP) als hilfreiches Werkzeug zum Semantic Role Labeling (SRL; Näheres dazu bei Gildea & Jurafsky 2002). Durch die vielfältigen Anwendungsmöglichkeiten über den rein linguistischen Bereich hinaus hat das Projekt innerhalb der FS-Forschung nach wie vor eine Vorreiterrolle inne.

Aus diesem Grund folgen Forschergruppen aus der ganzen Welt dem Vorbild des *Berkeley FrameNet* mit eigenen KxG- und FS-basierten Ansätzen, u. a. für Brasilianisches Portugiesisch (Torrent et al. 2014a, 2014b), Japanisch (Ohara 2013), Schwedisch (Sköldberg et al. 2013; Lyngfelt et al. 2012) und Deutsch (Boas & Dux 2013; Ziem & Lasch 2013).

Ich orientiere mich in diesem Aufsatz an der bisherigen Forschung zum Thema, möchte darüber hinaus aber einen Vorschlag dafür liefern, wie sich für das Sprachenpaar Deutsch-Dänisch die KxG und die FS besonders in Hinsicht auf Übersetzungsdatenbanken besser kombinieren lassen als bisher angenommen.

Da beide Ansätze auf kognitionswissenschaftlichen und linguistischen Annahmen beruhen, leitet das folgende Kap. 2 zunächst mit relevanten Aspekten der Kognitiven Linguistik in das Thema ein und ergänzt die Vorüberlegungen durch Einführungen in die KxG und FS. Dabei steht der Bezug zur Translationswissenschaft und -praxis immer im Vordergrund. Zusammenfassend halte ich in Kap. 3 fest, wie die beiden Ansätze produktiv ineinandergreifen können, um Übersetzern ein erweitertes Arbeitswerkzeug zu liefern.

Wie bereits erwähnt, baut dieser Versuch, eine mehrsprachige Übersetzungsdatenbank auf konstruktionsgrammatischer und framesemantischer Basis zu erstellen, auf internationalen Forschungserfahrungen auf. In Kap. 4 steht die Beschreibung dreier bereits initiiertes Projekte für die Sprachen Französisch, Englisch und Deutsch (*Kicktionary*), Brasilianisches Portugiesisch, Spanisch und Englisch (*Copa 2014 FrameNet Brasil World*

Cup Dictionary) sowie Chinesisch, Französisch, Japanisch, Englisch, Italienisch, Russisch, Spanisch und Deutsch (*FRAME Project*) im Mittelpunkt.

Teils in Anlehnung an, teils in Abgrenzung zu diesen Projekten modelliere ich in Kap. 5 die deutsch-dänische digitale Übersetzungsdatenbank *KonTraFraS*, veranschauliche sie mit Beispielen und diskutiere eingehend ihre Vor- und Nachteile. Das Fazit in Kap. 6 klärt abschließend, ob und warum eine praktische Umsetzung des Modells einen lohnenswerten Beitrag zur Arbeit von deutsch-dänischen Übersetzern liefern kann.

2 Kognition und Übersetzen

2.1 Kognition und Sprache

Sprachwissen ist Wissen. Das ist nicht nur der Ausgangspunkt für Adele E. Goldberg (2006: 59) Forschung, die sich seit Jahrzehnten mit Ansätzen der KxG befasst. Die Aussage gilt generell als unumstößlicher Grundsatz unter Kognitionslinguisten. So lässt auch Ziem (2008: 36) diesen Standpunkt in seine Definition von Kognition einfließen:

Kognition bezeichnet [...] die Menge aller Prozesse der Erkenntnis bzw. der Erfahrungs- und Informationsverarbeitung, und zwar unabhängig davon, ob diese durch spezifisch sprachliche oder andere Daten motiviert sind. Die menschliche Denk- und Sprachfähigkeit sowie Bereiche der traditionellen Gedächtnispsychologie sind mit diesem weiten Verständnis von Kognition gleichermaßen angesprochen.

Das Zitat kann so paraphrasiert werden, dass unser Sprachwissen einerseits von unseren kognitiven Fähigkeiten abhängt und andererseits genau wie anderes Wissen erlernt werden muss. Lakoff (1990: 40) hat in seinem „cognitive commitment“ bereits postuliert, dass sprachliche Prinzipien mit anderen mentalen Einheiten wie Erinnerung und Aufmerksamkeit zusammenhängen. Johnson (1987: 1ff.) ging sogar weiter und stellte die These auf, dass Sprache dadurch motiviert und begründet ist, welche körperlichen, physischen, sozialen und kulturellen Erfahrungen wir machen.

Diese Annahme steht im Widerspruch zur generativistischen Perspektive, die von angeborenen sprachlichen Fähigkeiten ausgeht (Chomsky 1987: 49). Der Generativismus behauptet, dass sich in der menschlichen Kognition das Sprachwissen und das Weltwissen komplett isoliert entwickeln.

Entgegen dieser Auffassung hat sich die Kognitive Linguistik - im Speziellen die Anhänger der FS - zum Ziel gesetzt, zu erforschen, wie die außersprachliche Wirklichkeit das Erlernen und den Gebrauch von Sprache beeinflussen kann. Inwiefern profitiert unser sprachliches Können von nonverbalem Wissen? Verändert sich die Bedeutung eines Wortes dadurch, dass wir sie in Bezug zu einem realen Gegenstand, einem Ereignis oder einer Person setzen? Mit welchen außersprachlichen Elementen assoziieren wir bestimmte Wörter und warum? Dies sind Fragen, derer sich die FS annimmt (vgl. Ziem 2008: 1f.).

Doch eine (aus Weltwissen und Sprachwissen zusammengesetzte) Bedeutung kann nicht nur lexikalisch gefüllten Wörtern zugeordnet werden. Auch grammatische Strukturen besitzen sowohl eine Form- als auch eine Bedeutungsseite. Es gibt innerhalb der verschiedenen konstruktionsgrammatischen Strömungen den Konsens, dass sich grammatische Kxn konzeptuell nicht von lexikalischen unterscheiden (vgl. z. B. Croft 2001, 2007; Goldberg 1995, 2006; Fillmore & Kay 1996; Langacker 1987–1991; Ziem & Lasch 2013; Boas & Fried 2005).

Nähere Ausführungen zu FS und KxG folgen in den nächsten Abschnitten 2.2 und 2.3.

Zunächst soll nun aber der Bezug der Kognitiven Linguistik zur Übersetzungspraxis hergestellt werden, da sich dieser Text mit der Anwendung kognitionslinguistischer Ansätze auf die Entwicklung einer Übersetzungsdatenbank beschäftigt.

Im Sinne der Übersetzungswissenschaft gilt eine Übersetzung als Diskurs, also als eine kommunikative Situation, die durch historische, kulturelle und persönliche Umstände definiert ist. Je nach kognitionslinguistischem Ansatz werden unterschiedliche Einflussfaktoren in den Mittelpunkt gerückt. Dahingehend grenzen sich die verschiedenen Theorien teilweise stark voneinander ab. Ein gemeinsamer Nenner stellt jedoch die Einsicht dar, dass in jedem Fall die Rolle des Übersetzers stärker als in der vergangenen Forschung fokussiert werden sollte. Aus der kognitionslinguistischen Perspektive impliziert die Betrachtung der Übersetzertätigkeit unbedingt eine Auseinandersetzung mit der Sprachverarbeitung im menschlichen Gehirn. Schließlich spielen sich in der Kognition des Übersetzers jene Prozesse ab, die für Übersetzungsforscher von Interesse sind (Halverson 2013: 34f.).

Die Annahme, dass Sprache untrennbar mit dem restlichen Wissen und den kognitiven Fähigkeiten des Sprechers verbunden ist – dass sie davon Nutzen trägt und sogar als Ergänzung dieser Fähigkeiten dient – wird hier, wie bereits festgestellt, als Tatsache vorausgesetzt. Sprache ist auch laut Halverson (2013: 36) nur eine von vielen Ressourcen, die im Diskurs verwendet werden, weshalb bei dessen Analyse neben persönlichen, ideologischen und kulturellen Überlegungen auch berücksichtigt werden sollte, dass das außersprachliche Wissen der menschlichen Gesprächspartner – ob nun bewusst oder unbewusst – den kommunikativen Akt beeinflusst.

Passend dazu stellt Halverson (2013: 36) einen Ansatz von Croft & Cruse (2004: 97) vor, der „the dynamic construal of meaning“ beschreibt und eine schlüssige Konzeption des Übersetzungsaktes liefert, obwohl sich Croft & Cruse in erster Linie auf den Gesprächsakt beziehen. Die Autoren gehen davon aus, dass ein Sprecher/Hörer die Bedeutung der Wörter teils aus linguistischen Elementen, teils aus sonstigem Wissen (z. B. Vermutungen über den Geisteszustand des Gesprächspartners) zusammensetzt (Croft & Cruse 2004: 98). Wörter und Sätze sind in diesem Ansatz lediglich das linguistische Rohmaterial, dem in kognitiven Prozessen eine jeweilige individuelle Bedeutung zugeordnet wird. Beeinflusst wird diese Bedeutungszuordnung durch diverse Beschränkungen wie kognitive Kapazitäten des Sprechers, Konventionen, Kontext etc. Die dynamische Bedeutung wird letztlich durch die Interpretation der Gesprächspartner hergestellt, wodurch das Rohmaterial zu voll kontextualisierten Sinneinheiten umgewandelt wird (Croft & Cruse 2004: 101ff.).

Angewendet auf den Übersetzungsprozess kann man sich den Ausgangstext mit seinen zahlreichen Ausgangslexemen als Rohmaterial vorstellen, dem vom Originalautor bereits eine Bedeutung zugewiesen wurde. Diese wird vom Übersetzer neu erkannt und in der Zielsprache möglichst akkurat wiedergegeben. Da jeder Übersetzer aber eigenes Wissen und Erfahrungen mit sich bringt, führt die subjektive Zuordnung von Bedeutung zu linguistischem Material, also die Interpretation des Rohmaterials, bei jedem

Übersetzer unwillkürlich zu verschiedenen Ergebnissen. Nichtsdestotrotz kann davon ausgegangen werden, dass sich bestimmte Bedeutungselemente bei einem Großteil der Übersetzer überschneiden. Mit diesem Konzept stehen semantische Frames in Verbindung, auf die im weiteren Verlauf noch ausführlicher eingegangen wird.

Halverson (2013: 37) wendet Crofts & Cruse' Konzept der dynamischen Bedeutungsinterpretation folgendermaßen auf den Übersetzungsprozess an. Ein kreativer Übersetzungsprozess solle mindestens enthalten:

- a. eine dynamische kontextualisierte Interpretation des Ausgangstextes (inkl. dessen diskursiven, historischen und kulturellen Kontext),
- b. Beschränkungen in der Situation des Übersetzens,
- c. Beschränkungen in der diskursiven Situation, für die die Übersetzung gedacht ist (inkl. Kontext, s. o.),
- d. Konzeptualisierung des Übersetzens sowie
- e. die dynamische Erstellung des neuen Textes.

All diese Faktoren werden vom Gesamtwissen des Übersetzers gestützt, sodass die Übersetzung aus der kombinierten Anwendung von linguistischem und sonstigem Wissen entsteht.

Konkret bedeutet dies, dass jeder Übersetzer während seiner Arbeit nicht nur die Bedeutung des Ausgangstextes interpretieren und in die ZS übertragen muss, sondern zusätzlich alle relevanten pragmatischen, diskursiven und kulturellen Eigenschaften. Herauszufinden, welche Eigenschaften relevant sind und unbedingt übersetzt werden müssen, stellt eine große Herausforderung dar. Daher ist eine KxG- und FS-basierte Übersetzungsdatenbank, wie ich sie in Kap. 5 konzipiere, eine ideale Stütze beim kognitiven Multitasking des Übersetzers.

2.2 Konstruktionsgrammatik und Übersetzen

2.2.1 Einführung in die Konstruktionsgrammatik

Wie schon in der Einleitung zusammengefasst wurde, betrachtet die KxG² (vgl. u. a. Goldberg 1995, 2006; Fillmore & Kay 1987, 1996) Sprache als ein Netzwerk von Kxn, die sich in ein Lexikon-Grammatik-Kontinuum einordnen lassen. Kxn sind erlernte sprachliche Elemente, die einerseits eine syntaktische, morphologische und lautliche Form haben sowie andererseits eine lexikalische Bedeutung und eine grammatische und pragma-

² Es sei darauf hingewiesen, dass nicht von *der* KxG gesprochen werden kann, denn es haben sich im Laufe der jahrzehntelangen KxG-Forschung verschiedene theoretische Strömungen entwickelt, die sich mehr oder weniger überschneiden. Gemeinsam bilden sie also gewissermaßen eine KxG-Familie. Innerhalb dieser Familie wird grob zwischen formal orientierten und gebrauchsbasierten Ansätzen unterschieden. Da diese Arbeit von der praktischen Anwendung der KxG und der FS handelt, stehen im Folgenden die gebrauchsbasierten Überlegungen im Vordergrund.

tische Funktion. Diese Verbindung aus Form und Bedeutung bzw. Funktion einer Kxn lässt sich wie in Abb. 1 skizzieren:

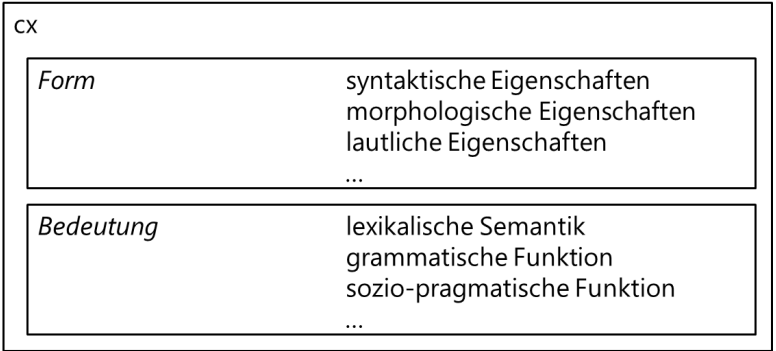


Abb. 1: Form- und Bedeutungsseite einer Konstruktion (in Anlehnung an Croft 2001: 18, Abb. 1.2)

Eine Kxn ist also ein abstraktes Konzept, das aus Form und Bedeutung besteht und im Sprachgebrauch durch konkrete Formen realisiert werden kann. Diese Realisierungen werden innerhalb der KxG als Konstrukte bezeichnet. Der Prozess der Realisierung nennt sich Instanziierung. Beispielsweise kann die *Buch*-Kxn u. a. durch folgende Konstrukte instanziiert werden:

- a. *Buch* (SG.NOM/AKK/DAT),
- b. *Buches* (SG.GEN),
- c. *Bücher* (PL.NOM/AKK/GEN),
- d. *Büchern* (PL.DAT).

Goldberg (1995: 53) veranschaulicht die Struktur und Instanziierung einer Kxn anhand des englischen Verbs *mail* in einem einfachen Modell, das in Abb. 2 wiedergegeben ist. Das Verb stellt ein Konstrukt der Ditransitiv-Kxn dar.

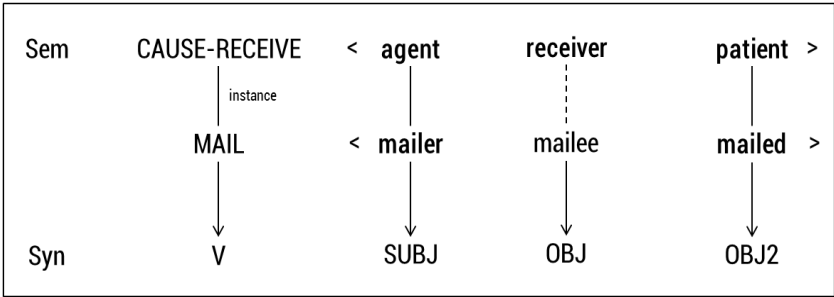


Abb. 2: Struktur der Ditransitivkonstruktion anhand des Beispielverbs *mail* (aus Lasch 2016: 26, nach Goldberg 1995: 53)

Wie Lasch (2016: 26) Goldbergs Darstellung zusammenfasst, hat die Ditransitiv-Kxn die syntaktische Form $[[v][SUBJ][OBJ][OBJ_2]]$, d. h. sie beinhaltet in Abhängigkeit zum Verb ein Subjekt, ein direktes sowie ein indirektes Objekt. Auf der semantischen Seite repräsentiert CAUSE-RECEIVE die Rolle des Verbs, das nach den semantischen Rollen Agens (*agent*), Empfänger (*receiver*) und Patiens (*patient*) verlangt. Die Form- und die Bedeutungsseite sind konventionell miteinander verknüpft, wie es für eine Kxn Voraussetzung ist. Das Verb *mail* wird bei der Einbettung in die Ditransitiv-Kxn an deren Struktur angepasst. Obligatorisch ist die Zuweisung der semantischen Rollen Agens und Patiens zu den syntaktischen Rollen SUBJ und OBJ₂ (durchgezogene Linien). Die Instanziierung des Empfängers bzw. des indirekten Objekts bleibt optional, weshalb die Verbindungslinie hier gestrichelt dargestellt ist. Im Beispielsatz *John mailed (Tina) the report*. ist *the report* das obligatorische direkte Objekt und *Tina* das optionale indirekte Objekt.

Doch der Komplexitätsgrad von Kxn entspricht nicht immer dem der eben vorgestellten Ditransitiv-Kxn. Er kann wesentlich niedriger, aber auch höher sein. Einzelne Morpheme und Lexeme gelten ebenso wie Syntagmen oder ganze Sätze als Kxn. Auch in Hinsicht auf ihre Abstraktheit unterscheiden sich Kxn teilweise stark, vgl. folgende Beispiele (1) und (2):

- (1) [*at slå to fluer med et smæk* ‚zwei Vorteile durch eine Maßnahme erzielen‘]³
 (2) [NP_DEF.POSS ‚Entität im Besitz von etw./jmdm.‘]

Die lexikalisch gefüllte Kxn in (1) ist eine dänische Redewendung und dadurch viel anschaulicher als die schematische Struktur der Kxn in (2). Die Semantik der letzteren Kxn eröffnet sich dem Nutzer, wenn sie instanziiert wird, z. B. durch *hendes bog* ‚ihr Buch‘, doch zunächst ist die Kxn-Bezeichnung sehr abstrakt und dementsprechend schwer zu verstehen.

In diesem weiten Spektrum von verschiedenartigen Kxn spiegelt sich das Konzept des Lexikon-Grammatik-Kontinuums wider. Abb. 3 deutet die zahlreichen möglichen Ausprägungen von Kxn an.

3 idiomatisch ‚zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen‘

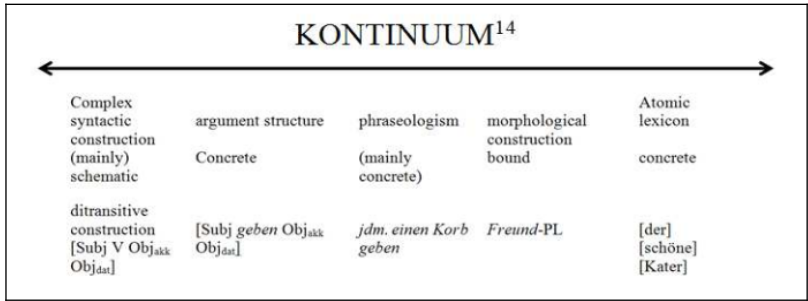


Abb. 3: Exemplarische Übersicht über das Lexikon-Grammatik-Kontinuum nach Stathi (2011: 151)

Goldberg (1995: 4) definiert Kxn als nicht vorhersehbar und nicht kompositionell, d. h. die Bedeutung einer Konstruktion lässt sich nicht aus der Bedeutung ihrer einzelnen Elemente herleiten. Die Verwendungsfrequenz einer sprachlichen Einheit kann nach Goldberg (2006: 5) ebenfalls dazu führen, dass sie als Kxn gilt und sich im Konstruktionsnetzwerk etabliert (sog. *entrenchment*). Der Status des *entrenchment* macht also einen Ausdruck, dessen Bedeutung eigentlich vorhersehbar und kompositionell ist, zu einer Kxn, weil er von Sprechern besonders oft verwendet wird.

Die Gesamtheit aller Kxn ist eine unüberschaubare Sammlung an schematischen und lexikalisch gefüllten oder teilgefüllten Konzepten, die man sich durchaus recht unübersichtlich vorstellen kann. Strukturiert wird das Kxn-Inventar durch sogenannte Vererbungslinks (*inheritance links*), die die Kxn miteinander verbinden, wenn sie konzeptuell zueinander passen oder aufeinander aufbauen. Beispielsweise ist die vollschematische [NP.DEF]-Kxn verlinkt mit der lexikalisch gefüllten *Tisch*-Kxn und der [DEF]-Kxn, da jene sozusagen die syntaktische Einbettung der beiden anderen Kxn vorgibt. Das Syntagma *der Tisch* enthält also Konstrukte aller drei zugrundeliegenden Kxn. Durch die vielfältige Verlinkung zwischen den Kxn entsteht das besagte Netzwerk.

Es darf nun aber nicht der Eindruck erweckt werden, dass manche Kxn strukturell höher eingeordnet werden als andere. Aus konstruktionsgrammatischer Sicht stehen alle Kxn auf einer Ebene und werden nicht unterschiedlich gewichtet - eine Sichtweise, die, wie schon erwähnt, im starken Kontrast zur Generativen Grammatik mit ihrer Vorstellung von Tiefen- und Oberflächenstruktur steht. Laut Benigni et al. (2015: 278) ist der konstruktionsgrammatische Ansatz durch das Bedürfnis entstanden, eine theoretische Beschreibungsmöglichkeit für periphere Spracheinheiten zu finden. Inhaltlich schwer einzuordnende Formen wie Idiome sowie vermeintlich willkürliche Kollokationen sollten mithilfe der KxG zwar nicht erklärt, jedoch holistisch beschrieben werden können. Dies schließt nicht nur die Betrachtung der formalen Eigenschaften wie phonologische, morphologische und syntaktische Strukturen mit ein, sondern auch die Beschreibung von semantisch-pragmatischen sowie diskursiven Aspekten einer Kxn (Croft 2001: 18). Die Tatsache, dass Form und Bedeutung gleichermaßen beschrieben werden sollen, gilt aber natürlich nicht nur für die sprachliche Peripherie, sondern für alle Einheiten einer

Sprache. Auf diese Weise werden vollständige Sprachsysteme von den konstruktionsgrammatischen Beschreibungsmöglichkeiten abgedeckt.

Über eine einheitliche Notation von Kxn haben sich KxG-Forscher bislang nicht geeinigt. Daher wird im Folgenden eine informelle Variante vorgegeben, die für die Arbeit und teilweise für die zu entwickelnde Datenbank maßgeblich sein wird.

Wenn im Fließtext auf eine Kxn referiert wird, wird die Form der Kxn gemeinsam mit ihrer Bedeutung in eckige Klammern gesetzt. Die lexikalischen Bestandteile der Kxn werden dabei immer kursiv geschrieben. Steht die phonologische Form mancher lexikalischen Bestandteile nicht fest, ist sie also durch Flexion veränderbar, werden diese in Kapitälchen gesetzt, wie es im folgenden Beispiel (3) einer konventionalisierten Redewendung veranschaulicht ist:

(3) [*das Handtuch WERFEN* ‚aufgeben‘]

Der erste Teil der Kxn, *das Handtuch*, muss beim Gebrauch der Redewendung immer in der angegebenen Form stehen. Eine Aussage wie *Ich werfe die Handtücher* mit der Bedeutung ‚aufgeben‘ ist also nicht möglich.⁴ Das Verb *werfen* ist im Gegensatz dazu, wie der Beispielsatz zeigt, nicht in seiner Form festgelegt. Bei der Instanziierung der Kxn kann das Verb also beliebig nach Tempus, Aspekt, Modus (gängige Abkürzung: TAM), Person und/oder Aktionsart flektiert werden. Die Flexionsmöglichkeiten variieren je nach Sprache stark. Entscheidend ist aber, dass das Verb, wie es in der informellen Notation angegeben ist, nicht unbedingt die Form behalten muss, sondern veränderbar ist. Die hier definierte Kennzeichnung dafür sind, wie erläutert, die kursiven Kapitälchen.

Der zweite Teil der Kxn-Notation gibt die Bedeutungsseite wieder. Er wird in einfache Klammern (...‘) gesetzt. In welchem Umfang die semantischen Aspekte einer Kxn angegeben werden, hängt von den Rezipienten des Textes und der semantischen Komplexität der Kxn ab. Handelt es sich beispielsweise um ein Lexem mit mehreren möglichen Bedeutungen (Polysem), erhält jede Bedeutungsvariante einen eigenen Kxn-Eintrag. Dabei sollte Wert auf eine differenzierte Beschreibung der Semantik gelegt werden, damit die Varianten für den Rezipienten unterscheidbar sind.

Es kann unter Umständen aber auch lediglich auf die Formseite der Kxn referiert werden, wenn es nicht um die semantischen Aspekte geht. Dann werden Bedeutungsangaben und im Falle von lexikalischen Kxn auch die Klammern weggelassen, z. B. „die *das-Handtuch-WERFEN*-Kxn“ und „die [NP.DEF]-Kxn“.

⁴ Dennoch ist der Satz *Ich werfe die Handtücher* natürlich grammatisch richtig. Semantisch macht er ebenfalls Sinn, aber nur, wenn die Aussage wörtlich gemeint ist, nämlich, wenn der Sprecher z. B. eine andere Person warnen möchte, dass er ihm gleich tatsächlich Handtücher zuwirft. In dieser Bedeutung stellt der Satz aber keine Kxn dar. Vielmehr setzt er sich zusammen aus vielen einzelnen Kxn wie z. B. die *werfen*-Kxn, [VERB.TRANS], [DET], [NP] etc.

2.2.2 Anwendbarkeit für die Übersetzungspraxis

Für die Übersetzungspraxis birgt der Ansatz der KxG den großen Vorteil, dass er eine Vergleichsmöglichkeit für AS und ZS bietet. Kxn, die einem ausgangssprachlichen Lexem, einem Satz oder einer Phrase zugrunde liegen, können als *tertium comparationis* hinzugezogen werden, um die Bedeutungsnuancen der ausgangssprachlichen Form mit jenen der ZS abzugleichen.

Wie Benigni et al. (2015: 276) es formulieren, ist mit der KxG ein onomasiologischer Vergleich möglich, d. h. die konzeptuelle Struktur einer Kxn kann betrachtet werden, ohne dass semantische oder pragmatische Aspekte den sprachübergreifenden Vergleich stören. So führen die Autoren beispielhaft das Konzept NACHMITTAGS EINEN FREMDEN GRÜSSEN an, bei dem kulturelle und soziale Faktoren eine große Rolle spielen. So kann es direkt umgesetzt werden wie z. B. im Englischen (*Good afternoon*) oder auch nicht, weil es wie beispielsweise im Deutschen lediglich eine Grußform für einen längeren Zeitraum als den Nachmittag gibt (*Guten Tag*) oder, wie in der japanischen Kommunikation vorgesehen, manche Grußformen nur bestimmten Alters-/Hierarchieklassen vorbehalten sind. Doch die Überschneidungen in der diskursiven Funktion der verschiedenen Konzeptrealisierungen (Begrüßung einer fremden Person) wiegen die Differenzen auf der Bedeutungsseite wieder auf. Dadurch sind die drei Konstrukte miteinander *vergleichbar* und in bestimmten Kontexten potentielle Äquivalente.⁵ Das Konzept an sich ist also in allen Sprachen das gleiche, aber die Realisierungen unterscheiden sich mitunter aufgrund kultureller Eigenheiten.

Dementsprechend unumgänglich ist, so Benigni et al. (2015: 276), ein Beschreibungssystem für die pragmatischen und diskursiven Angaben, die eben diese kulturellen, sozialen, hierarchischen, aber auch regionalen Besonderheiten der entsprechenden ausgangssprachlichen Form dokumentieren und für den Übersetzer nachvollziehbar machen. Auf diese Weise wird es dem Übersetzer leichter gemacht, ein in allen Bereichen passendes Äquivalent zu finden, weil er vor seiner Wahl abwägen kann, in welchen Kontexten ein Muttersprachler am ehesten welche Form verwenden würde.

Die KxG ist außerdem aufgrund ihrer Abgrenzung zu Chomskys Generativismus ein sinnvoller Baustein für die Übersetzungspraxis. Schließlich lassen sich mithilfe der KxG auch Redewendungen, Idiome und Sprichwörter, die ansonsten in der Peripherie von Grammatiken angesiedelt werden, regulär in eine Übersetzungsdatenbank einfügen und nehmen dabei keine andere (hierarchische) Position ein als Substantive, Verben, Parti-

5 Im Folgenden wird der Terminus des (Übersetzungs-)Äquivalents in Übereinstimmung mit der von Bäckström et al. (2014: 1f.) vertretenen Meinung verwendet, dass äquivalente Sprachstrukturen und -bedeutungen zwischen mehreren Sprachen so gut wie nie zu finden sind. Daher sollte oben wohl eher von *korrespondierenden/sich entsprechenden* Elementen die Rede sein. Da der Äquivalenzbegriff in der Übersetzungswissenschaft allerdings eine lange Tradition hat und für seine Vielschichtigkeit bekannt ist, wird er im Folgenden weiterhin eingesetzt – jedoch unter Vorbehalt und meistens im Sinne von *Korrespondenz/Entsprechung*.

keln o. ä. In einem KxG-basierten Wörterbuch stehen alle Einträge (also Kxn) auf einer linguistischen Ebene, während in generativistischen Ansätzen zwischen idiomatischen Einheiten und produktiven Strukturen unterschieden wird (Benigni et al. 2015: 281).

Ein Konzept, das die nützliche Verbindung zwischen der KxG und der Übersetzungspraxis veranschaulicht, ist das sogenannte Diasystem multilingualer Strukturen, das von Höder (2012, 2014, 2016) innerhalb der Diasystematischen Konstruktionsgrammatik (DKxG) skizziert wurde. Es basiert auf der Grundannahme, dass mehrsprachige Sprecher in stabilen multilingualen Gruppen auf ein vernetztes System zugreifen, das die verwendeten Sprachstrukturen miteinander verbindet.⁶ Höder unterscheidet in seinem Ansatz zwischen idiosynkratischen und sprachunspezifischen/diasystematischen Elementen. Idiosynkratische Kxn unterscheiden sich in der AS und ZS hinsichtlich ihrer Form, referieren aber auf denselben Frame. Ihre semantische Bedeutung und die pragmatische Funktion sind nicht deckungsgleich, ähneln sich aber stark. Es kommt keine vollständige Äquivalenz zustande, da sich es sich um zwei eigenständige Kxn mit leicht unterschiedlichen Eigenschaften handelt. Die Konstrukte einer diasystematischen Kxn hingegen weisen eine umfassende semantische und meist auch pragmatische Übereinstimmung auf. Die Formen in der jeweiligen Sprache unterscheiden sich zwar häufig, die Konstrukte sind also verschieden, doch handelt es sich um eine einzige diasystematische Kxn. Ihre Konstrukte in der AS und ZS sind demnach Ein-zu-eins-Entsprechungen.

Es wird angenommen, dass jeder Sprecher eine intuitive Einschätzung darüber fällt, ob ein Element nur in einem Sprachsystem vorkommt, also idiosynkratisch ist, oder ob es sich um ein sprachunspezifisches, also diasystematisches, Element handelt. Diasystematische Sprachstrukturen sind demnach vom Sprecher keiner bestimmten Sprache zuzuordnen.

Zwischen den Konzepten der beteiligten Sprachen wird von interlingualen Verbindungslinks ausgegangen, die in ihrer Gesamtheit zur großflächigen Vernetzung der Sprachen beitragen. Die konventionelle Vorstellung, dass ein bilingualer Sprecher, der regelmäßig und ggf. parallel beide Sprachen verwendet, von zwei getrennten Sprachsystemen Gebrauch macht und sich diese nicht gegenseitig beeinflussen, wird durch den Ansatz der Diasystematik widerlegt. Mehrsprachigkeit ist danach also nicht einfach ein doppelter Monolingualismus, sondern erfordert eine vielfältige kognitive Interaktion zwischen den Sprachen (Grosjean 1989: 4ff.).

Deutlich wird das anhand des Prozesses der interlingualen Identifikation (*interlingual identification*) (Weinreich 1964: 7f.). Ein mehrsprachiger Sprecher erkennt beim Sprechen Ähnlichkeiten zwischen verschiedenen Elementen verschiedener Sprachen und schätzt die beiden Elemente als äquivalent zueinander ein. Diese intuitive Einschätzung wird je nach Situation und Elementen von verschiedenen Faktoren beeinflusst.

⁶ Bei Höder ist von Sprachvarietäten die Rede, d. h. ein Diasystem wird auch für bilinguale Dialektsprecher angenommen. Wenn an dieser Stelle nur *Sprachen* thematisiert werden, geschieht dies lediglich zugunsten des besseren Leseflusses und impliziert gleichzeitig alle Sprachvarietäten.

Möglich sind beispielsweise Übereinstimmungen in strukturellen, phonetischen oder pragmatischen Aspekten, die dem Sprecher zu einer interlingualen Identifikation verhelfen. Dadurch entsteht ein Link zwischen dem ausgangssprachlichen und dem zielsprachlichen Element. Wird diese Ähnlichkeitsbeziehung nun regelmäßig von einer gesamten Sprechergruppe erkannt und in Form von entsprechenden Realisierungen nachgewiesen, wird sie irgendwann konventionalisiert und trägt damit zur Entwicklung eines Diasystems bei.

Die Verbindung zwischen den beiden äquivalenten Elementen wird in Höders Ansatz *Dia-Element* (konkret dann *Diaphonem*, *Diamorph*, *Diakonzept* etc.) genannt und als abstraktes Konzept innerhalb eines übergreifenden Systems (Höder 2012: 251) definiert.

Das Konzept der Dia-Elemente ist laut Höder mit einem konstruktionsgrammatischen Ansatz vereinbar, da viele Kxn wie die Dia-Elemente ebenfalls sprachunspezifisch sind. Dies betrifft vor allem abstrakte Syntagmen, aber auch lexikalische Konzepte. Diese sprachunspezifischen Kxn können somit als *Diakonstruktionen* dienen. Die Konstrukte in den jeweiligen Sprachen sind dann lediglich verschiedene Ausprägungen einer Diakonstruktion.

Im Kontext der Übersetzungswissenschaft und -praxis lässt sich Höders Diasystem auf ebenso fruchtbare Weise anwenden wie für die Bilingualismusforschung. Schließlich handelt es sich in beiden Fällen um Sprachkontakt und damit einhergehend oft auch um die Suche nach Äquivalenten in der jeweils anderen Sprache. Die entscheidende Herausforderung bei der Erarbeitung einer KxG- und DKxG-inspirierten Übersetzungsdatenbank ist es, die Übersetzungsäquivalente nach objektiven Kriterien herauszufiltern. Wie bereits festgehalten wurde, hängt die Einschätzung eines bilingualen Sprechers, ob ein Element diasystematisch ist oder nicht, u. a. von der Sprecherperspektive und dem pragmatischen Kontext ab. Jeder Sprecher entscheidet also anders; die Wahl ist subjektiv. Ein Übersetzungswerkzeug hingegen sollte anhand der eingespeisten Fakten klar errechnen können, ob sich eine bestimmte zielsprachliche Kxn als Äquivalent für die eingegebene ausgangssprachliche Kxn eignet. Darauf wird im weiteren Verlauf dieser Arbeit noch eingegangen.

Für die hier geplante Übersetzungsdatenbank bedeutet die DKxG folglich eine konzeptuelle Grundlage, auf der bei der Entwicklung des Modelldesigns aufgebaut werden kann. Dies wird während der Modellierung der Datenbank in Kap. 5 weiter ausgeführt.

2.3 Framesemantik und Übersetzen

2.3.1 Einführung in die Framesemantik

Nach kognitionswissenschaftlichen Ansätzen zu urteilen wird jede Art von Wissen in der Kognition des Menschen auf eine bestimmte Weise strukturiert. Dies impliziert

Weltwissen ebenso wie Sprachwissen. In der klassischen FS hat man den Begriff des semantischen Frames eingeführt, der eine grobe Einheit dieser Wissensstruktur beschreiben soll. Mithilfe von semantischen Frames, so die FS-Forscher, kann ein Sprecher die Bedeutung von Wörtern herleiten. Fillmore & Atkins (1992: 76f.) stellen die Vermutung auf, dass die Bedeutung eines Wortes nur im Zusammenhang mit einem strukturierten Hintergrundnetzwerk aus Erfahrungen, Annahmen und Handlungen erfasst werden kann und bezeichnen diese Tatsache als konzeptuelle Grundvoraussetzung der Erfassung von Bedeutung. Sprecher seien erst in der Lage ein Wort zu verstehen, wenn sie die dahinterliegenden Frames verstünden, die das Konzept des Wortes motivieren.

In diesem Sinne kann man sich die Vernetzung von Wörtern untereinander so vorstellen, dass ihre jeweiligen Frames (oder bestimmte Aspekte davon) miteinander in Verbindung stehen und nicht die Wörter selbst. Diese Frames stützen sich nicht nur auf das Sprachwissen, das sich der Sprecher im Laufe des Lebens aneignet, sondern ebenso auf sogenanntes Weltwissen, d. h. außersprachliche Wissen, das für das Verständnis von Konzepten im Allgemeinen gebraucht wird. Die Hintergründe dafür wurden in Abschnitt 2.1 ausgeführt. Mithilfe der Verknüpfung von Sprach- und Weltwissen gelingt es dem Sprecher, ein semantisches Netzwerk aus einer Vielzahl von Frames zu erstellen, zu modifizieren und konstant zu erweitern. Im Folgenden werden Frames in Kapitälchen wiedergegeben.

Boas & Dux (2013: 88f.) veranschaulichen die Systematik beispielhaft anhand des THEFT-Frames, der hier der Einfachheit halber ins Deutsche übertragen wird: Der DIEBSTAHL-Frame beinhaltet semantisch verwandte Verben wie *stehlen*, *klauen*, *stibitzen*, *mopsen* etc., vgl. (4a–c):

- (4) a. Nikki stahl Caroline die Uhr.
 b. Guido stibitzte den Kuchen vom Tisch.
 c. Jana mopste das Buch.

In allen drei Sätzen wird der DIEBSTAHL-Frame durch das jeweilige Verb (*stehlen*, *stibitzen*, *mopsen*) hervorgerufen.⁷ Der Frame setzt sich zusammen aus sogenannten *frame elements* (FEs), die mit semantischen Rollen vergleichbar sind. Aus der Summe der FEs lässt sich eine schematische Situation skizzieren, die der Bedeutung der semantisch verwandten Wörter zugrunde liegt. Die Kern-FEs des DIEBSTAHL-Frames sind das GUT (Gegenstände, die weggenommen werden), der TÄTER (Person, die den Gegenstand wegnimmt), die QUELLE (vorherige Standort des Gutes) sowie das OPFER (Person, der das Gut vorher gehörte). Die Framebeschreibung schlüsselt die Beziehungen zwischen den FEs auf: Ein TÄTER stiehlt ein GUT, das einem OPFER gehört. In (4a) ist *Nikki* der TÄTER, *Caroline* das OPFER und die *Uhr* das GUT. In (4b) ist statt des OPFERS eine QUELLE angegeben, der *Tisch*. Es können wie in (4c) auch lediglich TÄTER (*Jana*) und GUT (*Buch*)

⁷ Frames können aber auch durch andere Wortarten evoziert werden, z. B. Substantive (*Dieb*, *Diebesgut*, *Beute*) oder Adjektive (*gestohlen*, *diebisch*, *langfingrig*).

realisiert werden. Neben den Kern-FEs gibt es diverse andere FEs wie ZEIT (*gestern, letztes Jahr*), ART UND WEISE (*schnell, heimlich*), ORT (*in der Schule*) o. ä. Diese sind aber nicht spezifisch für den DIEBSTAHL-Frame, weshalb sie nicht zum Kern gehören.

Um die drei Verben als dem DIEBSTAHL-Frame zugehörig zu deuten, muss ein bestimmtes Wissen vorausgesetzt sein, was z. B. Eigentumsverhältnisse oder illegale Aktivitäten angeht. Auf diese Weise ist die Erfassung einer Wortbedeutung immer auch mit außersprachlichem Wissen verknüpft, das mit dem zugehörigen Frame assoziiert wird.

Darüber hinaus kann ein Frame kultur- und damit in der Regel auch sprachspezifisch sein. Dies erscheint in Hinsicht auf LUs recht schnell plausibel, wenn man beispielsweise an Lexeme wie dän. *hyggelig*, schw. *lördagsgodis* oder hebr. *חַנּוּכָּהּ hanukah* denkt. Kulturspezifische Frames sind im Verhältnis zur Gesamtzahl von Frames sehr selten. Leino (2010: 131) nennt ein Beispiel aus dem Finnischen, vgl. (5) und das angeschlossene Zitat:

(5) Kalle saunoo.

Charlie.NOM saunooa.3SG

Roughly: 'Charlie is in the sauna/goes to sauna/is enjoying sauna.'

[...] the fact that the sauna is an essential part of Finnish culture leads to the fact that Finns very probably experience going to the sauna as a significantly different type of event than e.g. Americans do. Correspondingly, Finnish has the intransitive verb *saunoo* which roughly expresses a situation in which the referent of the subject goes to the sauna, is in the sauna, participates in the sauna event, or something of the like. English has no corresponding verb, and, therefore, there is no one-to-one corresponding way of translating the sentence.

Über die Definition von kulturspezifischen und kulturunspezifischen Frames lässt sich nach wie vor streiten (vgl. beispielsweise die Diskussion in Bertoldi & Oliveira Chishman 2012 zu Frames des Rechtssystems im Englischen und Brasilianischen Portugiesisch), ebenso über die Zuordnung von FEs zum Kern oder zur Peripherie eines Frames.

Doch grundsätzlich bietet die FS eine überaus hilfreiche Grundlage für die Darstellung von Bedeutungszusammenhängen und deren Repräsentation in der Kognition eines mehrsprachigen Sprechers bzw. Übersetzers. Dies wird im nächsten Abschnitt weiter ausgeführt.

2.3.2 Anwendbarkeit für die Übersetzungspraxis

Der interlinguale Vergleich auf framesemantischer Basis birgt differenzierte Beschreibungsmöglichkeiten, die dazu dienen können, Bedeutungsnuancen von anscheinend äquivalenten LUs genauer darzustellen.

So deckt beispielsweise das deutsche vermeintliche Äquivalent des englischen *friend*, also *Freund*, nicht exakt dieselben semantischen Aspekte ab wie das englische Ausgangslexem. Während ein *friend* nicht nur für eine sehr enge zwischenmenschliche Beziehung stehen kann, sondern auch für oberflächlichere Bekanntschaften, ist *Freund* im deutschen Sprachraum doch eher mit ernststen Freundschaften verknüpft. Solche kulturellen Unterschiede lassen sich in einem konventionellen Wörterbuch nicht oder nur schwer verdeutlichen, da aus Platzgründen zwangsläufig idealisiert wird, d. h. es werden oft nur die konventionellen Bedeutungen und Verwendungsweisen einer LU und nicht jegliche Interpretations- und Variationsmöglichkeiten abgebildet (Bäckström, Lyngfelt & Sköldberg 2014: 2ff.). Ein framesemantischer Ansatz eröffnet mithilfe der digitalen Spielräume genau diese Möglichkeit. Verwendet ein Übersetzer entsprechende Hilfsmittel, kann er potentiellen Fehlübersetzungen (z. B. ‚falschen Freunden‘) leichter aus dem Weg gehen (Boas & Dux 2013: 89).

Boas (2005: 29ff.) fasst die wichtigsten Vorteile eines framesemantischen Übersetzungsansatzes für die Erstellung von multilingualen Sprachdatenbanken übersichtlich zusammen. Die Punkte werden im Folgenden verkürzt dargestellt:

- a. Polyseme Lexeme werden durch verschiedene LUs, also in verschiedenen Einträgen, visualisiert und mit unterschiedlichen Frames verlinkt;
- b. Valenzmuster von verschiedensprachigen LUs, die einen gemeinsamen Frame evozieren, können direkt verglichen werden;
- c. Unterschiede in Lexikalisierungsmustern können anhand der unterschiedlichen Einbettung von FEs in den jeweiligen Sprachen analysiert werden;
- d. Übersetzungsäquivalente können auch mithilfe der Valenzmuster von LUs gefunden werden.

Insgesamt lässt sich schlussfolgern, dass die FS die Suche nach Übersetzungsäquivalenten in vielen Fällen strukturiert und beschleunigt – ein Vorteil, der gerade beim routinierten Übersetzungsvorgang, der oft unter Zeitdruck stattfindet, nicht zu unterschätzen ist.

Daher wurden im Laufe der letzten fünfzehn Jahre zahlreiche Projekte ins Leben gerufen, die in Anlehnung an das englische *Berkeley FrameNet* vergleichbare digitale Wörterbücher für Spanisch, Japanisch, Französisch, Schwedisch, Italienisch, Deutsch und weitere Sprachen erstellt haben. Drei davon thematisiert Kap. 4. Allen gemeinsam ist die Idee, semantische Frames zu verwenden, um die Wörterbucheinträge zu beschreiben und zu strukturieren. Die Betonung soll demnach bei diesen sprachübergreifenden Projekten darauf liegen, dass Wörter nicht isoliert verstanden werden, sondern immer von einem vielfältigen lexikalischen Netzwerk abhängen, das mit der Zeit konventionalisiert wurde.

Doch bevor wir uns der Beschreibung dieser Projekte annehmen, wird im folgenden Kapitel zunächst zusammengefasst, wie die KxG und die FS nicht nur einzeln, sondern in Kombination die Übersetzungspraxis bereichern können.

3 Zusammenfassung

Die Verflechtung von theoretischen Aspekten aus den gebrauchsbasierten konstruktionsgrammatischen und framesemantischen Ansätzen ist im Zusammenhang mit Übersetzungsmethoden eine vielversprechende Herangehensweise. Es können auf der Basis der beiden Bausteine innovative Arbeitswerkzeuge für professionelle und Laienübersetzer sowie -dolmetscher entwickelt werden. Generell hält die Kognitive Linguistik viele theoretische Voraussetzungen bereit, um auf die Translationswissenschaft und -praxis angewendet zu werden. Bevor die vorangegangenen Ausführungen in Bezug auf die geplante Übersetzungsressource zusammengefasst werden, folgt daher ein erneuter kurzer Exkurs in die kognitionslinguistische Betrachtungsweise von Übersetzung im Allgemeinen.

Wie schon erläutert, wird im Sinne der Kognitiven Linguistik laut Rojo & Ibarretxe-Antuñano (2013: 13) insbesondere die Rolle des Übersetzers in der Translationswissenschaft hervorgehoben, sodass er nicht mehr nur als Spezialist zweier Sprachen wahrgenommen wird, sondern als interkultureller Mediator zwischen einem Ausgangstext und einem Zieltext. Die Übersetzung gilt nach kognitionslinguistischen Gesichtspunkten als eine Art retextualisiertes Produkt, weil der Übersetzer die angemessenen zielsprachlichen Entsprechungen für ausgangssprachliche Elemente in Hinsicht auf ihre Funktion (und nicht ausschließlich ihre Form) erkennt und einsetzt. Der Übersetzungsprozess selbst erscheint nicht als eine rein mechanische Übertragung von Äquivalenten von der AS in die ZS, sondern als ein kommunikativer, kognitiver Prozess, der dem Übersetzer sowohl linguistische als auch konzeptuelle Fähigkeiten abverlangt. Übersetzen bedeutet für die Kognitive Linguistik also nicht nur, sprachliche Strukturen auszutauschen, sondern anhand eines kognitiven Prozesses zwischen zwei konzeptuellen Welten zu vermitteln.

Wenn im weiteren Verlauf dieser Arbeit von Äquivalenten die Rede sein wird, wird damit immer auf das oben beschriebene kognitionslinguistische Verständnis von Übersetzung referiert. Äquivalente sind nicht einfach nur zwei Elemente mit identischen linguistischen Eigenschaften, sondern das Produkt einer komplexen Verlinkung und eines Abgleichs in der Kognition des Übersetzers. Das Produkt kann je nach Übersetzungssituation und Übersetzer unterschiedlich ausfallen, da jeder Mensch eine andere konzeptuelle Struktur entwickelt und eigene Erfahrungen macht (Rojo & Ibarretxe-Antuñano 2013: 13).

Aus den eben beschriebenen kognitionslinguistischen Sichtweisen sowie aus den Einführungen in die KxG und die FS ergibt sich eine Reihe an grundlegenden Prämissen, die den Plan der Modellierung einer KxG- und FS-basierten Übersetzungsdatenbank unterstützen. Sie lauten wie folgt:

- a. Die klassischen Dichotomien zwischen Semantik und Pragmatik, *langue* und *parole* oder Kompetenz und Performanz entfallen. Sprachwissen erwächst aus unserer außersprachlichen Erfahrung;

- b. Die konzeptuellen Bedeutungszusammenhänge zwischen sprachlichem und außersprachlichem Wissen können mit Frames und semantischen Feldern abgebildet werden;
- c. Konventionalisierte, nicht-kompositionelle Form-Bedeutungs-Paare werden als Kxn bezeichnet. Kxn können unterschiedlich komplex, abstrakt und schematisch sein;
- d. Sprache ist symbolisch, d. h. einer sprachlichen Form kann immer eine Bedeutung zugeordnet werden, wenn es sich um eine Kxn handelt. Dies schließt sowohl lexikalische als auch grammatische Elemente mit ein;
- e. Pragmatische, kulturelle und diskursive Besonderheiten von Kxn können anhand der konstruktionsgrammatischen Vorgaben beschrieben werden. Dadurch wird der Vergleich zwischen zwei Kxn einer oder mehrerer Sprachen erleichtert;
- f. Verschiedensprachige Kxn mit derselben Funktion evozieren trotz etwaiger Besonderheiten (s. o.) dieselben Frames und sind dadurch leichter als Äquivalente zu erkennen;
- g. Manche Kxn gleichen sich in der AS und ZS hinsichtlich ihrer Bedeutung bzw. Funktion nahezu vollständig. Es handelt sich um Diakonstruktionen, deren verschiedensprachige Konstrukte sich lediglich in der Form unterscheiden.

Es kann zusammengefasst werden, dass es mit der KxG möglich ist, Sprache ganzheitlich abzubilden. In der Anwendung auf eine Übersetzungsdatenbank bedeutet das für den Übersetzer, dass ihm theoretisch für jedes konventionalisierte Form-Bedeutungs-Paar ein mehr oder weniger vollständiges Äquivalent angeboten werden kann. Er kann also nicht nur einzelne Wörter, sondern auch Satzkonstruktionen, Redewendungen oder schematische Syntagmen ins Suchfeld der Datenbank eingeben, solange es sich dabei um eine eigene Kxn handelt.

Für die Onlineressource wird angenommen, dass all diese Kxn Frames evozieren können und nicht – wie ursprünglich in der FS angenommen – nur LUs. Dank der framesemantischen Vernetzung aller Kxn werden dem Nutzer auf seine Suchanfrage hin alle infrage kommenden Äquivalente in der ZS angezeigt.

Die Datenbankeinträge der Ergebnisse enthalten, ebenfalls ein Vorteil der KxG und FS, alle verfügbaren Informationen über die sprachspezifischen semantischen, pragmatischen, diskursiven und kulturellen Besonderheiten der jeweiligen Kxn. Dadurch kann der Nutzer viel schneller das für ihn passende Äquivalent herausfiltern als in traditionellen Wörterbüchern oder anderen Onlineressourcen.

Für grammatisch Interessierte bedeutet das, dass sie typologische Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen mehreren Sprachen leicht erkennen können, da diese so übersichtlich und detailliert aufgefächert sind.

Ein wesentlicher Beitrag der FS zur Datenbank lautet, dass polyseme LUs, die in unterschiedlichen Bedeutungen mehrere Frames evozieren, in unterschiedlichen Kxn-Einträgen dargestellt werden. Auf diese Weise können dem Nutzer eindeutige Informationen zu den jeweiligen Einzel-Kxn geboten werden.

Dies spiegelt ein grundlegendes Prinzip der FS wider, das der Übersetzungsmethodik sehr zugutekommt. Sowohl in der FS als auch in der Translationswissenschaft wird die Bedeutung vor die Form gestellt.

All diese praktischen Vorzüge der konstruktionsgrammatischen und framesemantischen Ansätze lassen sich jedoch am besten anhand realer Beispiele veranschaulichen. Daher stellt das nächste Kapitel drei Übersetzungsdatenbanken vor, die in den letzten Jahren in Bezug auf die beiden Modelle konzipiert wurden. Im letzten Abschnitt 4.4 werden die Projekte miteinander verglichen und Vor- und Nachteile abgewogen.

4 Beispiele für digitale Übersetzungsdatenbanken

4.1 *Kicktionary*

Der Name lässt es bereits vermuten: Beim *Kicktionary* (Schmidt 2006, 2007) handelt es sich um ein mehrsprachiges digitales Wörterbuch der Fußballsprache, das mit den Sprachen Deutsch, Englisch sowie Französisch arbeitet.

Das Wörterbuch umfasst beinahe 1.900 LUs in den drei genannten Sprachen und weist pro LU einen bis zehn annotierte Beispielsätze aus einem Fußballberichterstattungskorpus auf. Jede LU wird auf der Basis eines semantischen Netzwerks mit einem oder mehreren der insgesamt 104 Frames verknüpft. Diese wiederum werden zusammengefasst in 16 Scenes⁸, die prototypische Ereignisse eines Fußballspiels darstellen sollen (z. B. ein Tor). Zusätzlich werden auch die LUs unterteilt in Gruppen mit gleichem oder ähnlichem Bedeutungsgehalt, den sogenannten *synsets*.

Die *synsets* sind wiederum in *concept hierarchies* gebündelt, sofern eine lexikalische Verbindung zwischen mehreren *synsets* besteht. Sie werden innerhalb der Hierarchien in semantischen Bäumen angeordnet, je nachdem, wie sich die LU-Bedeutungen zueinander verhalten. Beispielhaft gibt das *Kicktionary*-Team folgende lexikalische Verhältnisse an:

- a. Hyperonymie/Hyponymie: *X is-a-kind-of Y*;
- b. Holonymie/Meronymie: *X-is-a-part-of Y*;
- c. Troponymie: *to X is to Y in some way*.

Abb. 4 gibt einen schematischen Überblick über die Struktur des *Kicktionary*.

⁸ Nicht zu verwechseln mit dem Begriff *scenes* im *FrameNet Brazil World Cup Dictionary*, der nur als nutzergerechte Umschreibung für Frames dient.

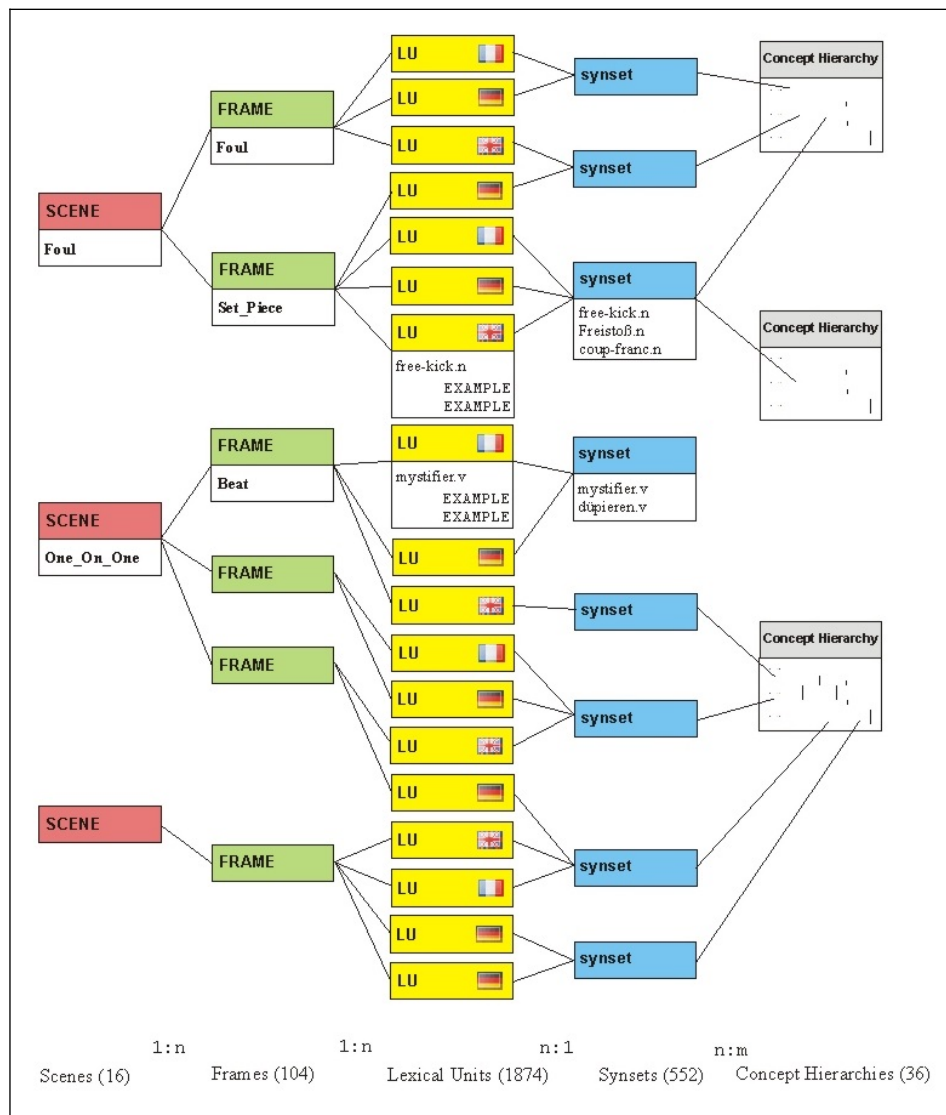



Abb. 4: Datenstruktur des Kicktionary⁹

Der Aufbau eines LU-Eintrags im Kicktionary ist in Abb. 5 exemplarisch dargestellt.


⁹ <www.kicktionary.de/background.html; 28. 9. 2016>

Fehlpass (Substantiv)  Scene **Pass** Frame **Bad_Pass**

Definition

Ein Spieler (PASSER) möchte den Ball an einen Mitspieler weitergeben, der Ball erreicht jedoch sein Ziel nicht. Der Ort auf dem Spielfeld (AREA), an dem dies geschieht, kann erwähnt werden.

Beispiele

1. Kurz vor der Halbzeit hatte die Hecking-Elf dann Glück, als [Michalke]_{JASSE} einen fast folgenschweren **Fehlpass** [im Mittelfeld]_{AREA} **spielte**, der Lilles Stoßstürmer die Chance zur Führung eröffnete.
2. Nach 57 Minuten nahm Yattara einen **Fehlpass** [von Gästekapitän Mihails Zemlinskis]_{JASSE} auf, drang in den Strafraum ein und schoss durch die Beine von Piedels hindurch ins Tor.
3. Eine Riesenchance zum Ausgleich hatten die Wolfsburger in der 82. Minute, als [dem Hertha-Keeper]_{JASSE} ein katastrophaler **Fehlpass** **unterlief**, der Torwart machte jedoch seinen Fehler im Duell gegen Maric wieder wett. [K_0048 / p7]
4. [Deislars]_{JASSE} **Fehlpass** kommt zu Placente, der blitzschnell reagiert und mit seiner Steilvorlage Franca findet. [K_B94 / p8]
5. Aber der Nationalstürmer verzog nach einem **Fehlpass** [des Eintracht-Keepers]_{JASSE} aus rund 18 Metern. [K_0771 / p6]
6. und dann gibt es wieder einen **Fehlpass** [AUDIO] 

Semantische Relationen

Synonyms: Abspielfehler Fehlpass

Hypernyms: **Pass**.n **Abspiel**.n **Zuspiel**.n **Anspiel**.n
Moving_Balls: **pass**.n **ball**.n **passe**.n **balle**.n

Hyponyms: **Nachlässigkeit**.n **Bock**.n **Aussetzer**.n **Fehler**.n **Stockfehler**.n **Patzer**.n
Technical_Action: **error**.n **slip**.n **mistake**.n **erreuer**.n

Frame-Elemente

AREA [On_The_Field_Location] **PASSER** [Player]

| Support | LU | AREA | PASSER |
|------------------|----------|---------------|------------------------------|
| <i>spielte</i> | Fehlpass | im Mittelfeld | Michalke |
| <i>unterlief</i> | Fehlpass | | von Gästekapitän Mihails ... |
| | Fehlpass | | dem Hertha-Keeper: |
| | Fehlpass | | Deislars |
| | Fehlpass | | des Eintracht-Keepers |
| | Fehlpass | | |

Abb. 5: Beispiel für einen LU-Eintrag im *Kicktionary*¹⁰

Die mit ihrer Wortart gekennzeichnete LU wird zunächst einer Scene sowie einem Frame zugeordnet. Während eine Scene, wie erwähnt, ein prototypisches Ereignis im Fußballkontext repräsentiert, dessen Partizipanten der Nutzer ungefähr einzuordnen weiß (z. B. besteht die Scene *Pass* mindestens aus einem Abspieler, einem Empfänger und einem Ball), ist die Definition von Frames differenzierter zu sehen. Auf der Webseite des *Kicktionary*¹¹ wird die Zuordnung von LUs zu Frames folgendermaßen beschrieben:

When a number of lexical units share a basic meaning, when the perspective they take on a given event is the same, when they allow for comparable sets of arguments to be used with them, and when these arguments exhibit similar semantic relations to one another, the lexical units can be grouped into a structural entity called a frame.

Thus, as the following examples illustrate, the LUs “to sidestep”, “to beat” and “to nutmeg” all share the basic meaning of “to overcome an attacking player in a one-on-one situation”, and they all have argument slots for constituents describing the player in possession of the ball, the opponent player and the area where the action takes place. They are

10 <www.kicktionary.de/Lus/Bad_Pass/LU_170.html; 28. 9. 2016>

11 <www.kicktionary.de/background.html; 28. 9.2016>

therefore grouped into the frame “Beat” (and the argument labels on this level are called frame elements).

(5a) [Yattara]_{PLAYER_WITH_BALL} sidestepped [his marker]_{OPPONENT_PLAYER} and shot in from an acute angle.

(5b) [Kryzstalowicz]_{PLAYER_WITH_BALL} had beaten [Jean-Alain Boumsong]_{OPPONENT_PLAYER} [in the penalty area]_{AREA}.

(5c) [Hector Font]_{PLAYER_WITH_BALL} tried to nutmeg [Ioannis Skopelitis]_{OPPONENT_PLAYER}.

Zu beachten ist, dass LUs verschiedener Sprachen und verschiedener Wortarten zu einem Frame gehören können. Folglich können die englischen, französischen und deutschen Einträge miteinander verknüpft und in Beziehung zueinander gesetzt werden, wodurch das Finden von Übersetzungsäquivalenten über Wortartgrenzen hinaus überhaupt möglich wird.

Nach der Einordnung der LU in Scene und Frame folgt optional eine Begriffsdefinition, sofern die Bedeutung der LU nicht intuitiv einzuordnen ist. Daraufhin werden annotierte Beispielsätze aufgelistet, die die LU und zugehörige Argumente (in eckigen Klammern) beinhalten. Durch die Gegenüberstellung mehrerer Beispielsätze kann sich der Nutzer sofort einen Überblick darüber verschaffen, in welchen strukturellen und semantischen Kontexten die LU verwendet werden kann. Jedem Beispielsatz ist wie im *Copa 2014 FrameNet Brasil World Cup Dictionary* ein Link zur Korpusquelle oder – im Fall von gesprochenen Fußballkommentaren – der entsprechende Radiomitschnitt angefügt (s. Abb. 5, [AUDIO]-Verweis hinter Beispielsatz 6).¹²

Unter dem Abschnitt „Semantische Relationen“ sind Angaben zu Synonymen (*synsets*), Hyperonymen und/oder Holonymen der LU mit Äquivalenten aus den zwei anderen Sprachen zu finden, was eine nützliche Funktion für Übersetzungsarbeiten darstellt. Im Gesamtbild des Wörterbucheintrags gehen die Übersetzungsäquivalente vor allem bei komplexeren Lexemen leider unter. Eine zentralere Position des Abschnittes „Semantische Relationen“ oder besser eine zusätzliche Kategorie „Übersetzungen“ wäre daher wünschenswert.

Für jede LU gibt es am Schluss eines Eintrags die Möglichkeit, eine tabellarische Übersicht über die möglichen syntaktischen Einbettungen der LU mit verschiedenen Argumenten/Frameelementen einzusehen (vgl. Abb. 5, unter „Frame-Elemente“). Diese Art der Darstellung wirkt zwar sehr verkürzt, erleichtert dem Nutzer jedoch das Verständnis der semantischen Spannweite der LU und ist somit ebenfalls ein sinnvolles Hilfsmittel für Übersetzer.

Die Navigation auf der Webseite gestaltet sich recht übersichtlich. Um die Daten des Wörterbuchs einzusehen, kann der Nutzer einerseits über konkrete LUs in einer beliebigen

¹² Die Korpusdaten, die dem *Kicktionary* zugrunde liegen, bestehen hauptsächlich aus schriftlichen Sprachdaten, aber auch aus transkribierten Fußballkommentaren aus dem deutschen Radio (ca. 10 % des Korpus).

gen der drei Sprachen zu den Einträgen kommen. Ist eine übergeordnete Ansicht gewünscht, können einem auch ganze Scenes mit ihren Konstituenten (Frames und LUs) oder *concept hierarchies* mit den Unterkategorien *Hypernymy/Hyponymy*, *Holonymy/Meronymy* und *Troponymy* angezeigt werden. Ein anderer Weg das Wörterbuch zu erforschen verläuft über die Korpusdaten. Entweder man liest und hört sich durch die transkribierten Radiomitschnitte inkl. Audiodateien oder klickt in den drei angebotenen Paralleltexten (Zeitungsbericht von 1968 auf Englisch, Deutsch und Französisch) auf einzelne LU-Links und wird zu den jeweiligen LU-Einträgen weitergeleitet.

4.2 *Copa 2014 FrameNet Brasil World Cup Dictionary*

Das *Copa 2014 FrameNet Brasil World Cup Dictionary* (Salomão 2009; Salomão, Torrent & Sampaio 2013; Torrent et al. 2014a, 2014b) wurde anlässlich der Fußballweltmeisterschaft in Brasilien 2014 ins Leben gerufen und hatte die Anlegung eines dreisprachigen (Brasilianisches Portugiesisch, Spanisch, Englisch) framebasierten digitalen Wörterbuchs zum Zweck, das die Domänen Fußball, Tourismus und Weltmeisterschaft abdeckt. Das Wörterbuch ist nach wie vor in Form einer kostenlosen App verfügbar und wurde/wird laut Herausgeber insbesondere von Touristen, Journalisten und WM-Personal verwendet. Das Projektteam betont in Torrent et al. (2014b: 73), dass die Arbeit an der App auf früheren Erfahrungen des *Kicktionary* beruht.

Wie der Name bereits vermuten lässt, orientiert sich das *Copa 2014 FrameNet Brasil World Cup Dictionary* an der Struktur und der Methodik des *Berkeley FrameNet*, d. h. es werden Frames, LUs, annotierte Sätze etc. in den drei Sprachen miteinander verknüpft, wie es schon Fillmore und seine Kollegen getan haben. Jede LU wird vor dem Hintergrund eines Frames beschrieben, der allen drei Sprachen gemein ist.¹³ Somit liefert das Projekt einen Nachweis dafür, dass (kulturunspezifische) Frames als Interlingua dienen können (Torrent et al. 2014a: 10).

Die Metasprache des Wörterbuchs ist nicht monolingual, sondern nach Wahl Brasilianisches Portugiesisch, Spanisch oder Englisch, wodurch die App wesentlich mehr Nutzern zur Verfügung gestellt werden kann.

Im Hauptmenü des Wörterbuchs gibt es vier Möglichkeiten der Suchanfrage: die Suche nach einem einzelnen Wort oder einem ganzen Satz, die manuelle Erforschung der nach kognitiven Domänen sortierten Frameliste sowie die Verwendung des *frame grapher* (visuell-dynamische Frameanzeige). Gelangt man über einen dieser Wege zu einem LU-Eintrag des *Copa 2014 FrameNet Brasil World Cup Dictionary* (vgl. das Beispiel in Abb. 6), erfährt man zum einen, welche Scene der LU zugeordnet ist, außerdem eine kurze Definition der LU sowie die Übersetzungen in den zwei anderen Sprachen. Dabei handelt es sich immer um (möglicherweise mehrere) zielsprachliche LUs, die denselben

¹³ <http://www.ufjf.br/framenetbr-eng/projects/framecup-2014/> (05.10.2016)

Frame evozieren wie der eingegebene Suchbegriff. Durch einen sogenannten LU-Link (Torrent et al. 2014a: 11) werden sie miteinander verknüpft, sodass der Nutzer sie als Übersetzungsäquivalente erkennen kann.

Die Scenes wurden aus Gründen der leichteren Verständlichkeit für den linguistisch nicht vorgebildeten Nutzer so benannt, können aber mit Frames gleichgesetzt werden. Sie stellen eine Art Überkategorie auf der Bedeutungsebene dar, in die die LU eingebettet ist.

Im zweiten Menüfeld kann sich der Nutzer einen Überblick über die ebenfalls frame-basierten Partizipanten (gleichbedeutend mit den FEs) verschaffen, die mit der LU in Verbindung stehen (hier: *Tourist*, *Attraction*, *Manner* etc.). Darauf folgen Beispielsätze zur Veranschaulichung der Verwendung der entsprechenden LU mit je einem Link zur Quelle der Beispielsätze. Zum Abschluss des Eintrags hat der Nutzer die Möglichkeit sich zu anderen LUs weiterleiten zu lassen, die in semantischer Nähe zum Suchbegriff stehen (die also denselben oder einen ähnlichen Frame evozieren).

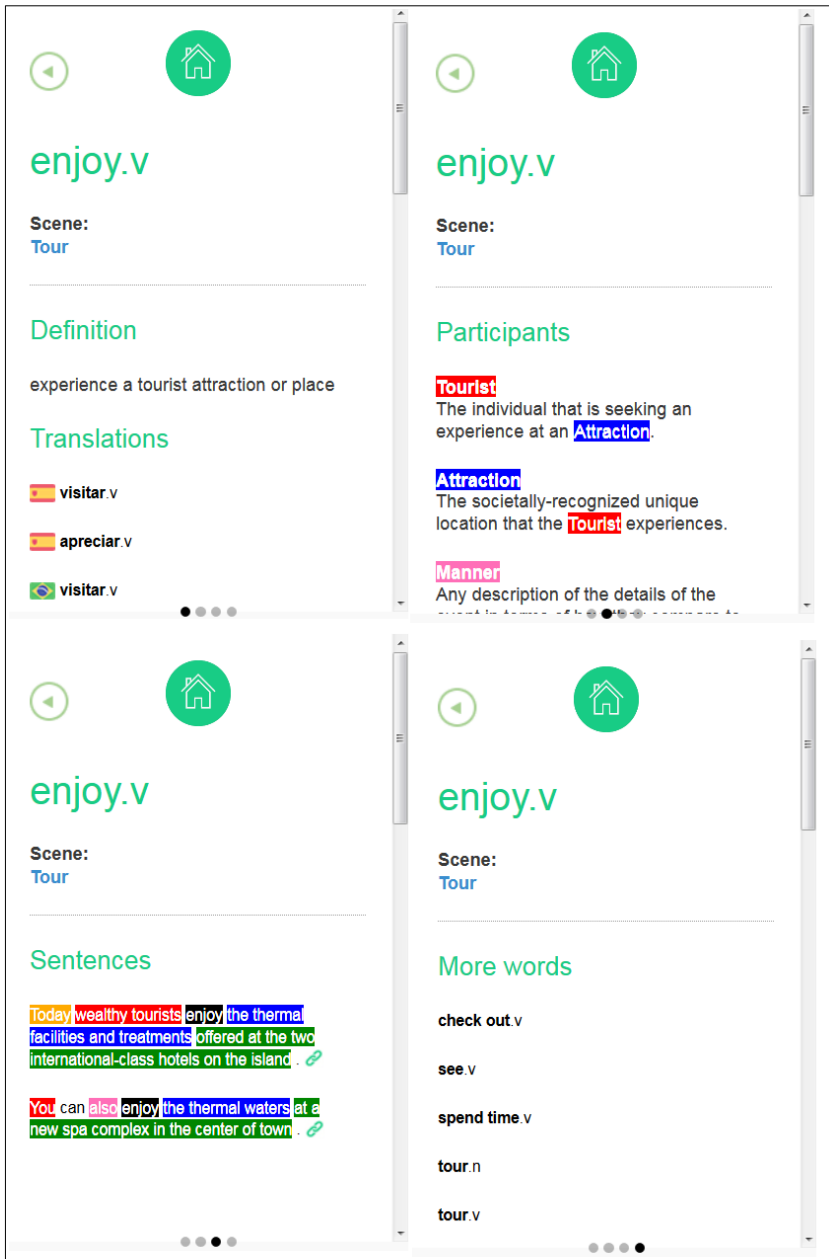


Abb. 6: Beispiel für einen LU-Eintrag im *Copa 2014 FrameNet Brasil World Cup Dictionary*¹⁴

¹⁴ <dicionariodacopa.com.br/atracao/381/en; 3. 11. 2017>.

Die aufgeführten Scenes (Frames) verweisen auf übergeordnete Einträge, in denen man sich einen Überblick über die Definition und die FEs der Scene verschaffen kann. Als eine zusätzliche Hilfestellung, die Bedeutung der Frames zu verstehen, wurden den Einträgen teilweise auch Bilder und annotierte Videos hinzugefügt. Da man auf diese Weise immer weiter von Lexem zu Lexem bzw. von Frame zu Frame geleitet wird und relativ detaillierte und teils interaktive Informationen über die semantische Struktur der LUs und Scenes erhält, könnte es einem englischen Muttersprachler recht leicht gelingen, sich mithilfe des *Copa 2014 FrameNet Brasil World Cup Dictionary* einen (wenn auch rudimentären) Fußballwortschatz im Portugiesischen und Spanischen anzueignen. Die sogenannten *frame-to-frame-relations*, die nicht nur verschiedensprachige Frames sondern auch deren jeweilige FEs miteinander verknüpfen, stellen eine wesentliche Übersetzungskomponente und weiterhin eine entscheidende Erweiterung gegenüber dem Vorgängerprojekt *Kicktionary* dar.

4.3 *FRAME Project*

In diesem Abschnitt möchte ich in Anlehnung an die Einführung in Benigni et al. (2015: 282ff.) das *FRAME Project (FRaseologia Multilingue Elettronica)* vorstellen. Es handelt sich dabei im Wesentlichen um eine digitale Datenbank, die auf konstruktionsgrammatischer Grundlage entwickelt wurde, um Phraseologismen umfassend zu beschreiben und zu übersetzen. Das Vorhaben, das auch unter dem englischen Namen *Multilingual Phraseology project* bekannt ist, wird in erster Linie von der Universität Mailand, aber auch von der Universität Rom sowie der Heinrich-Heine-Universität in Düsseldorf geleitet. Aufgrund des italienischen Schwerpunkts wurde die Datenbank aus der Sicht eines italienischen Lernalters einer L2-Sprache konzipiert.

Leider stehen keine ausführlichen und anschaulichen Projektbeschreibungen zur Verfügung, weshalb ich Darstellung eines FRAME-Eintrags hier nicht wie bei den anderen Initiativen optisch wiedergeben kann. Doch zumindest hat die Forschergruppe in Textform veröffentlicht, wie man sich die Datenbankstruktur grob vorzustellen hat.

Die FRAME-Datenbank ist in zwei Hauptebenen unterteilt; das „entry field“ zunächst ist eine Erweiterung der traditionellen Lemmadefinition, wohingegen das „description field“ die Analyse des Eintrags detailliert vervollständigt, da es morphologische, syntaktische, semantisch-pragmatische und diskursive Informationen enthält. Auf diese Weise erhält der Nutzer relativ schnell komprimierte Angaben zu den einzelnen Redewendungen, Idiomen etc. Das letztgenannte Beschreibungsfeld basiert auf der von Croft (2001) vertretenen Radical Construction Grammar, die universelle Kxn ausschließt und folglich detaillierte Beschreibungen der sprachspezifischen Kxn fordert. Dieses Feld stellt den innovativen Teil des Projekts dar, weil es weit über das Inventar eines traditionellen Wörterbucheintrags hinausgeht (Benigni et al. 2015: 284).

Die phraseologischen Beschreibungen werden auf Chinesisch, Französisch, Japanisch, Englisch, Italienisch, Russisch, Spanisch und Deutsch bereitgestellt. Die Metasprache der Datenbank ist Italienisch, da die Anwendung in erster Linie für italienische Muttersprachler gedacht ist, die eine der oben genannten Fremdsprachen lernen. Im Gegensatz zum *Copa 2014 FrameNet Brasil World Cup Dictionary*, das drei Metasprachen anbietet, birgt das *FRAME Project* also den Nachteil, dass es ausschließlich von Italienischsprechern verwendet werden kann.

Es folgt eine selbst gestaltete tabellarische Übersicht über die Struktur eines phraseologischen FRAME-Eintrags mit den beiden Hauptebenen „entry field“ (hier: *Eintrag*) und „description field“ (hier: *Beschreibung*) inkl. ihrer Unterkategorien.¹⁵

¹⁵ An dieser Stelle kann auf eine Erklärung der einzelnen Unterkategorien verzichtet werden, da eine ähnliche Datenbankstruktur im weiteren Verlauf dieser Arbeit noch aufgeschlüsselt wird. Für eine weitergehende Beschreibung des FRAME-Konzeptes bietet sich die Einführung bei Benigni et al. (2015: 282ff.) an.

| Eintrag | Beschreibung |
|---|---|
| <p><i>Phraseologismus-Feld</i></p> <ul style="list-style-type: none"> – Phraseologismus-Text und ggfs. Audiodatei – Transkription und Transliteration – Varianten (Standard, umgangssprachlich, vulgär, regional, feierlich, altertümlich und jugendsprachlich) – Wörtliche Übersetzung – Äquivalente – Phraseologismus-Typ – Förmlichkeit (Förmlichkeitsgrad und Stil) – Übertragung (gesprochen, geschrieben oder beides) – Bedeutungen oder Paraphrasierungen – Korpusbeispiele – Synonyme – Kollokationen | <p><i>Semantisches Feld</i></p> <ul style="list-style-type: none"> – Argumentstruktur (Aktanten und ihre semantischen Rollen) – Zugehöriges semantisches Feld (von insgesamt 25) – Evaluation/Konnotation (positiv, negativ und neutral¹⁶) <p><i>Syntaktisches Feld</i></p> <ul style="list-style-type: none"> – Obligatorische und optionale Elemente der Kxn (Aktanten, Verb, Objekt, Adverb etc.) – Syntaktische Transformationsmöglichkeiten (Flexion von NPs, Diathese bei VPs etc.) <p><i>Morphologisches Feld</i></p> <ul style="list-style-type: none"> – (mögliche Änderung von TAM, Kasus etc.) <p><i>Pragmatisches Feld</i></p> <ul style="list-style-type: none"> – Rezipienten – Verhältnis der Sprecher zueinander (nah, distanziert, gemischt) – Hierarchie (Höflichkeit) – Sprechakte (Verabschiedung, Erklärung etc.) <p><i>Diskursives Feld</i></p> <ul style="list-style-type: none"> – Kontext – Intonation – Historisch-kulturelle Eigenheiten – Prosodie und Gestik (ggfs. mit Audio- und Videomaterial) |

Tab. 1: Datenbankstruktur des *FRAME Project*

Das FRAME Project befolgt im Sinne der KxG eine onomasiologische Herangehensweise. Ausgehend von semantischen Feldern suchen die Mitarbeiter repräsentative Phraseologismen für jedes Feld in jeder der oben genannten acht Sprachen. Danach werden die Phraseologismen interlingual verglichen und Unterschiede sowie Gemeinsamkeiten herausgestellt. Es geht laut Benigni et al. (2015: 285) demnach nicht um das Finden von Übersetzungsäquivalenten, sondern vielmehr um eine sorgfältige Beschreibung der Kxn, welche teilweise sogar audiovisuelle Daten enthält.

¹⁶ Als Beispiele für eine positive Evaluation werden Zustimmung, Bewunderung und Schmeichelei genannt, für eine negative Auswertung Missfallen, Sarkasmus und Geringschätzung. Je nach Intonation und illokutionärer Absicht des Sprechers (s. *pragmatisches Feld*) lassen sich positiv evaluierte Kxn aber auch negativ (z. B. ironisch) deuten.

Insgesamt hat der hier beschriebene Ansatz mit seinen vielfältigen Eintragungselementen Vorbildcharakter für die Entwicklung der eigenen *KonTraFraS*-Datenbank. Zwar fehlt die visuelle Darstellung des Projekts, doch kann anhand der Erläuterungen zur Struktur bereits geschlussfolgert werden, dass sie einige konstruktionsgrammatische Aspekte erfüllt. Im folgenden abschließenden Abschnitt soll genauer ausgeführt werden, inwieweit sich die drei vorgestellten Wörterbücher für die Anwendung auf das deutsch-dänische Projekt eignen.

4.4 Abschließender Vergleich

Jede digitale Plattform, die als Übersetzungswerkzeug dient, hat im Großen und Ganzen ähnliche Funktionen, was die Suche nach Lemmata betrifft. Schließlich soll der Nutzer möglichst schnell und einfach nach Äquivalenten für die gewünschte Kxn suchen können. Dafür ist im Normalfall ein Eingabefeld zur Freitextsuche verfügbar, das einem die unkomplizierteste Möglichkeit bietet nach einem bestimmten Wort oder – wenn möglich – nach einer Kxn zu suchen.

In dieser Hinsicht unterscheiden sich die vorgestellten Übersetzungsdatenbanken lediglich darin, wo das Suchfeld zu finden ist. Im *Copa 2014 FrameNet Brasil World Cup Dictionary* kann der Nutzer nach der Auswahl der gewünschten Metasprache auf die Schaltfläche „Search a word“ klicken und daraufhin ein Lexem eintippen oder direkt unter dem Suchfeld in einer Wortliste danach suchen. Im *Kicktionary* gestaltet sich die Suche fast identisch. Ausgehend von der Startseite klickt der Nutzer auf „Dictionary“, dann auf „Kick on Lexical Units for an alphabetical list of lexical units“ und erhält eine vergleichbare Ansicht wie die oben beschriebene. Das *Copa 2014 FrameNet Brasil World Cup Dictionary* kann darüber hinaus für die Suche nach kompletten Sätzen genutzt werden – allerdings liefern viele Suchanfragen keine Ergebnisse, da das Textkorpus recht klein ist. Beim *FRAME Project* liegen keine Informationen über die Suchfunktionen vor, weshalb dieses zunächst außer Acht gelassen wird.

Um themengebundene Kxn zu erforschen, kann in den beiden anderen Datenbanken eine bestimmte Scene ausgewählt werden. Im *Copa 2014 FrameNet Brasil World Cup Dictionary*, in dem Scenes gleichbedeutend mit Frames sind, erhält man neben einer Scene-Definition Informationen über die beteiligten Partizipanten (= FEs) sowie ggf. ein Foto oder eine Skizze, die das Szenario veranschaulicht. Außerdem werden dem Nutzer nicht nur die zwei zielsprachlichen Übersetzungen angezeigt, sondern auch einige mit der Scene semantisch verwandte Lexeme in allen Sprachen.

Im *Kicktionary* hingegen sind die Scenes als übergeordnete Bedeutungsklammern zu verstehen, die die Frames umrahmen. In der Beschreibung einer Scene kann man sich wie im *Copa 2014 FrameNet Brasil World Cup Dictionary* mithilfe von Definitionen und Fotos/Zeichnungen einen Überblick verschaffen, es sind aber auch alle zugehörigen Frames zu finden, die wiederum zu den LUs weiterleiten. Die Scene „Shot“ enthält bei-

spielsweise zwölf Frames und 269 LUs. Einer dieser Frames lautet „Finish“. Die zugeordneten LUs sind dt. *abschließen* v., engl. *finish_off* v., *finish* n., *finish* v. und frz. *finition* n. Im Gegensatz zur anderen Datenbank sind in den Frameeinträgen des *Kicktionary* nur Angaben zu LUs und FEs zu finden. Die wesentlichen Zusammenhänge zwischen den Frames und einigen Partizipanten werden in der Scene-Beschreibung geklärt.

Ein entscheidender Unterschied zwischen den Datenbanken besteht in Hinblick auf die Komplexität der Wörterbucheinträge. Da das *FRAME Project* ausschließlich Phraseologismen behandelt, sind dort nur idiomatische Einträge aufrufbar. Jeder Phraseologismus hat einen eigenen Eintrag, nicht aber die darin enthaltenen Lexeme und Kxn. Das *Copa 2014 FrameNet Brasil World Cup Dictionary* hingegen verfügt lediglich über einzelne Lexeme, nicht aber Kxn.¹⁷ Das *Kicktionary* folgt im Wesentlichen demselben Prinzip wie das *Copa 2014 FrameNet Brasil World Cup Dictionary*, doch bezieht es auch idiomatische Kxn mit ein. So erhalten beispielsweise *auf_dem_falschen_Fuß_erwischen*, *in_die_Zange_nehmen* und *die_Räume_eng_machen* je einen eigenen Eintrag mit dem Vermerk „idiomatischer Ausdruck“. Schematische Kxn sucht man in allen drei Datenbanken vergeblich, was hauptsächlich auf die thematische Einschränkung sowie den lexikalischen Fokus (Fußballwortschatz und Phraseologismen) zurückzuführen ist.

Die drei präsentierten Datenbanken basieren demnach zwar auf framesemantischen Prinzipien, erfüllen aber nicht die Anforderungen eines konstruktionsgrammatischen Ansatzes. Der einzige Bezugspunkt des *FRAME Project* zur KxG ist die Form-Bedeutungs-Beziehung, die sich, wie es schon bei Goldberg explizit heißt, auch bei Idiomen und Phrasen wiederfinden lässt. Würden neben den Phraseologismus-Kxn auch „kleinere“ Kxn wie z. B. Lemmata jeweils einen Wörterbucheintrag erhalten, entspräche die Datenbank eher dem holistischen konstruktionsgrammatischen Konzept.

Man muss den Projekten jedoch zugutehalten, dass sie für einen komplett konstruktionsbasierten Aufbau zu spezifisch sind. Beispielsweise ist das klar definierte Ziel des *FRAME Project*, möglichst viele Phraseologismen tiefgreifend zu beschreiben und interlingual zu vergleichen. Für diesen Zweck würde die Aufschlüsselung der Phrasen in viele weitere Kxn keinen Vorteil bringen, sondern den Nutzer vielmehr verwirren. Nichtsdestotrotz ist genau dies der Plan für die in Kap. 5 vorgestellte deutsch-dänische Datenbank.

Das Ziel für die Modellierung der neuen Ressource ist es, sich nicht auf den Wortschatz – oder besser das Kxn-Inventar – eines bestimmten semantischen Feldes zu beschränken, wie es im *Kicktionary* und *Copa 2014 FrameNet Brasil World Cup Dictionary* getan wurde. Sicherlich erfüllt insbesondere letztere Datenbank ihren Zweck, da sie extra anlässlich der Fußball-WM in Brasilien angefertigt wurde und Fußballsprache generell ein populäres Genre ist. Außerdem ist es aus praktischer Sicht durchaus sinnvoll, sich zunächst mit einem kleineren Wortschatz zu beschäftigen, um zu testen, ob sich das

¹⁷ Es besteht zwar die Möglichkeit nach Sätzen zu suchen, doch zum einen funktioniert die Suche nur mit wenigen ausgewählten Sätzen und zum anderen wird der Satz bei erfolgreicher Suche nicht als Gesamt-Kxn weiterverarbeitet, sondern es werden die einzelnen Lexeme mit den entsprechenden LU-Einträgen verlinkt.

konstruktionsgrammatische und framesemantische Konzept gut anwenden lässt. Doch auf längere Sicht – auch in Hinblick auf zukünftige Tendenzen anderer Onlinewörterbücher – wäre es wünschenswert und bereichernd, würde man ‚ganze‘ Sprachen mithilfe konstruktionsgrammatischer und framesemantischer Methoden abbilden können. Schließlich bietet sich damit die einzigartige Möglichkeit, alle Elemente einer Sprache in einer digitalen, korpusbasierten Datenbank unterzubringen und mit denen anderer Sprachen zu verknüpfen. Dies entspräche jedenfalls der holistischen Anschauung, die die KxG auf Sprache hat, sowie dem diasystematischen Gedanken der DKxG.

5 Modellierung der konstruktions- und framebasierten digitalen Übersetzungsdatenbank *KonTraFraS*

In diesem Kapitel setze ich die vorher umrissenen theoretischen Bausteine zusammen, indem ich eine digitale Übersetzungsdatenbank modelliere, die auf den Annahmen der KxG und der FS beruht. Dabei werden die Eindrücke aus den drei in Kap. 4 vorgestellten Beispielprojekten mit all ihren Vor- und Nachteilen Einfluss auf das Modelldesign haben.

Insgesamt hat die Betrachtung der bereits realisierten Datenbanken gezeigt, dass sie dem Nutzer ein differenzierteres Hilfsmittel bieten als ein gedrucktes Wörterbuch. Ein entscheidender Vorteil von digitalen Übersetzungsressourcen im Allgemeinen ergibt sich, das stellen auch Bäckström, Lyngfelt & Sköldberg (2014: 28) fest, aus der Tatsache, dass nicht nur eine AS zur Verfügung steht, wie es in traditionellen Printwörterbüchern der Fall ist, sondern alle Sprachen der Ressource sowohl als AS als auch als ZS dienen können. Eine entsprechend erweiterte Darstellungsweise der Kxn-Einträge ermöglicht es, sich von einem unidirektionalen Konzept, wie es im Printmedium bekannt ist (z. B. Deutsch → Dänisch oder Dänisch → Deutsch), zu lösen. Zusätzlich kann mithilfe einer framebasierten Vernetzung differenzierter auf partielle oder sogenannte Viele-zu-eins- und Eins-zu-viele-Äquivalenzbeziehungen (z. B. dt. *Freundin* → dän. *veninde* ‚Freundin‘ oder *kæreste* ‚feste(r) Freund(in)‘) aufmerksam gemacht werden.

Die Herausforderung besteht dann darin, diese hohe Informationsdichte für den Nutzer leicht zugänglich zu machen, da die höchst entwickelte Datenbank nichts nützt, solange sie nicht intuitiv anwendbar ist. Ein Ziel dieses Kapitels wird es also sein, übersichtliche und dennoch informative Darstellungsweisen zu finden, mit denen sich der Datenbanknutzer auf Anhieb vertraut machen kann.

In Abschnitt 5.1 erläutere ich zunächst, wie die Kxn-Einträge und Frameübersichten in der *KonTraFraS*-Ressource gestaltet sind und welche Suchmethoden ermöglicht werden sollen. Begleitend zu den Beschreibungen füge ich immer wieder Abbildungen mit beispielhaften Eintrags-elementen ein, sodass die konkrete Anwendung auf die deutsch-dänische Sprachkombination jederzeit vor Augen bleibt. Abschnitt 5.2 bespricht im Anschluss, welche Besonderheiten sich aus der konkreten Sprachkombination ergeben könnten. Die Vorteile und Schwierigkeiten am Konzept der Datenbank werden in Abschnitt 5.3 abschließend diskutiert.

In den folgenden Abschnitten zum Modelldesign wird also Schritt für Schritt ein exemplarischer Datenbankeintrag erstellt. Dieser geht von der AS Deutsch aus und enthält dänische Übersetzungsäquivalente. Die Übersetzungsrichtung kann vom Nutzer jedoch jeder Zeit umgekehrt werden, da er über die verlinkten dänischen Kxn und Frames zu den jeweiligen dänischen Einträgen gelangt. Dadurch löst sich das oben erläuterte unidirektionale Prinzip zugunsten eines einfach zu bedienenden zweisprachigen Netzwerks auf.

5.1 Modelldesign

Dieser erste Teil von Kap. 5 bespricht das Konzept der geplanten *KonTraFraS*-Datenbank in Hinsicht auf Aufbau, Methodik und Layout. Die drei Bezugspunkte lassen sich anhand des Beispiels am besten parallel beschreiben. Ich möchte an dieser Stelle also direkt am praktischen Beispiel alle zusammenspielenden Faktoren vermitteln, die bei der Erstellung einer solchen Onlineressource relevant sind. Es wird zuerst der Aufbau eines Kxn-Eintrags erläutert, woraufhin die Beschreibung eines Frameeintrags folgt.

Noch offen bleibt, wie die Daten für die Kxn- und Frameeinträge in die Datenbank importiert werden. Hält man es wie Boas (2014: 72), werden aus einem ausgewählten Sprachkorpus Beispielsätze extrahiert, die die gewünschten Kxn enthalten. Die Kxn dieser Sätze werden mithilfe einer speziellen Software, die auch für das *Berkeley FrameNet Project* eingesetzt wurde, annotiert und für eigene Einträge konfiguriert. Die Annotationen würden jedoch nicht für den Nutzer zu sehen sein, wie später erläutert wird.

Es gilt außerdem festzuhalten, dass sich die im Folgenden beschriebene Herangehensweise an dem Ansatz orientiert, der für das *FRAME Project* grundlegend war. Die geplante dänisch-deutsche Übersetzungsdatenbank gibt einen in Hinsicht auf die strukturelle, semantische und pragmatische Struktur der Kxn vielfältigen und tiefgreifenden Überblick über die Konstruktika des Deutschen und Dänischen. Es soll also in erster Linie *beschrieben* werden, wie sich konkrete Kxn in verschiedenen syntaktischen und diskursiven Kontexten verhalten. Erst in zweiter Folge gilt es die L2-Kxn zu finden, die der ausgangssprachlichen Variante am ehesten entspricht.

Nach diesen einleitenden Worten wenden wir uns nun dem Aufbau eines KxG- und FS-basierten Datenbankeintrags zu.

5.1.1 Datenbankeintrag einer Konstruktion

Im Folgenden wird nicht mehr von LUs oder LU-Einträgen die Rede sein, sondern ausschließlich von Konstruktionen (Kxn) oder Kxn-Einträgen. Dies hängt mit der Neuerung zusammen, dass die Datenbank ebenso wie ein Konstruktikon nicht nur lexikalische Kxn beinhalten soll, sondern auch schematische (und damit lexikalisch ungefüllte) Kxn. Der Terminus LU würde fälschlicherweise suggerieren, dass es sich nur um Lexeme oder eben, wörtlich übersetzt, „lexikalische Einheiten“ handelt, wie es im Sinne der FS auch ursprünglich gedacht war. Wenn also neutral von einem Kxn-Eintrag die Rede sein wird, soll die Formulierung bewusst offenlassen, ob es sich um eine lexikalisch gefüllte oder ungefüllte Kxn handelt.

Die in Kap. 4 vorgestellten Projekte haben es bereits gezeigt: Eine normierte Struktur und Darstellungsweise für framebasierte Übersetzungsdatenbanken ist bisher nicht definiert worden. Dieses Teilgebiet der FS- und KxG-Forschung ist noch zu jung, um auf einheitlichen Gestaltungsmaßstäben zu beruhen. Wie das *Kicktionary*, das *Copa 2014*

FrameNet Brasil World Cup Dictionary und das *FRAME Project* veranschaulicht haben, gibt es jedoch einige Gemeinsamkeiten im Layout eines Wörterbucheintrags. Dabei handelt es sich um Elemente, die vom Datenbanknutzer intuitiv und schnell erfassbar sein sollten. Im Folgenden erläutere ich diese Elemente in der Abfolge ihres Auftretens innerhalb des Eintrags, d. h. von oben nach unten. Es lässt sich dadurch am Schluss der gesamte Eintrag konstruieren, der für Abschnitt 5.3 die Diskussionsgrundlage bildet.

Zwei Informationsfelder bilden die Überschrift des *KonTraFraS*-Eintrags. Zum einen sollte der Titel der Kxn, die beschrieben wird, am oberen linken Bildschirmrand im Vordergrund stehen, ebenso wie ein Hinweis zur Wortart bzw. im Falle von komplexeren oder lexikalisch ungefüllten Einträgen eine Angabe zum Typ der Kxn direkt rechts neben dem Kxn-Titel. Zur einfacheren Einordnung der Kxn zu einer Sprache bietet es sich an, die entsprechende Länderflagge voranzustellen. Zum anderen ist eine knappe Kxn-Definition am Anfang des Eintrags immer sinnvoll, damit der Nutzer die Bedeutungsseite der Kxn auf den ersten Blick grob erfassen kann. Diese drei Elemente sind obligatorisch in der oberen Kopfzeile des Eintrags positioniert, da sie einen großen Informationsgehalt haben und der Nutzer diese Angaben braucht, um die Kxn direkt strukturell und semantisch einordnen zu können. Optional sind eine phonetische Transkription der Kxn sowie, falls vorhanden, ein Hörbeispiel (abspielbar über das Lautsprechersymbol). Eine schematische Darstellung der Kopfzeile ist in Abb. 7 dargestellt.

 <Titel der Kx> <Wortart/Typ>
 <Transkription>

| |
|---|
| <p>Definition:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. ... 2. ... 3. ... |
|---|

Abb. 7: Kopfzeile eines *KonTraFraS*-Datenbankeintrags

In Abschnitt 5.1.1.1 bis 5.1.1.4 werden die genannten Bestandteile eines *KonTraFraS*-Eintrags zunächst hinsichtlich ihres Layouts und ihrer Besonderheiten beschrieben. Im Anschluss daran folgt eine Erläuterung des restlichen Eintrags.

5.1.1.1 Titel der Kxn

Die Formulierung des Kxn-Titels gestaltet sich je nach Art der Kxn unterschiedlich. Wenn es sich um einfache Lexeme handelt, wird lediglich die unflektierte Form angegeben. So stehen Substantive und Adjektive immer im Nominativ (z. B. *Buch*, *Aufklärung*,

Gehör) und Verben im Infinitiv (z. B. *gehen, denken, vereinbaren*). Adverbien, Artikel, Pronomen, Präpositionen, Konjunktionen, Partikeln und alle weiteren unflektierbaren Lexeme erhalten den Titel ihres tatsächlichen Wortlautes (z. B. *heute, der/die/das, auf, während, wohl*). Handelt es sich um eine vollständige Phrase, die den Status des *entrenchment* (s. Kap. 2.2.1) erreicht hat, oder um einen konventionalisierten idiomatischen Ausdruck, werden diese ebenfalls dem Wortlaut entsprechend eingetragen.

Besteht eine Kxn jedoch nicht oder nur teilweise aus lexikalischem Material, muss für den Titel der Kxn eine möglichst eindeutige und verständliche Formulierung gewählt werden, damit der Nutzer sie recht schnell einordnen kann, ohne die Definition lesen zu müssen.

Dies lässt sich am Beispiel der Kxn [*x-und-y* ‚Koordination von x und y‘] gut veranschaulichen. Lesen wir die Formulierung *x-und-y* im Kxn-Titel, können wir uns wesentlich schneller ein praktisches Beispiel, z. B. Max und Moritz, herleiten, als wenn die Kxn nach ihrer Bedeutungsseite benannt werden würde, nämlich *Koordination*. Grundsätzlich ist es praktikabler, wenn eine Kxn nach ihrer Form und nicht nach ihrer Semantik benannt wird, da die Bedeutung später im Definitionsfeld erläutert wird. Die Fachbegriffe *Koordination* oder *Beiordnung* würden im *x-und-y*-Eintrag also sowieso noch einmal fallen.

5.1.1.2 Wortart der Kxn

Wenn die Kxn ein Lexem ist, dem eindeutig eine Wortart zugeordnet werden kann, erhält der Eintrag einen Vermerk zur Wortart direkt neben dem Kxn-Titel. Damit der Fokus auf Letzterem verbleibt, ist die Schrift für die Wortartangabe grau und etwas kleiner als der Titel (s. Abb. 7).

In Tab. 2 sind alle Wortarten vorgestellt, die in der *KonTraFraS*-Datenbank auftreten können. Diese Angaben sind in erster Linie für das linguistische Fachpublikum gedacht, doch auch interessierte Laien können davon profitieren, wenn sie weitergehende grammatische Kenntnisse haben.

| Wortart | Erklärung | Abkürzung im Datenbankeintrag |
|------------|-----------------------------------|-------------------------------|
| Substantiv | referentielle Bedeutung, maskulin | Subst.m.ref. |
| | referentielle Bedeutung, feminin | Subst.f.ref. |
| | referentielle Bedeutung, neutral | Subst.n.ref. |
| | abstrakte Bedeutung, maskulin | Subst.m.abstr. |
| | abstrakte Bedeutung, feminin | Subst.f.abstr. |
| | abstrakte Bedeutung, neutral | Subst.n.abstr. |

| Wortart | Erklärung | Abkürzung im Datenbankeintrag |
|-------------|--------------------------------|-------------------------------|
| Vollverb | transitives Vollverb | Verb.trans. |
| | ditransitives Vollverb | Verb.ditrans. |
| | intransitives Vollverb | Verb.intrans. |
| Hilfsverb | – | Hilfsverb |
| Modalverb | – | Modalverb |
| Adjektiv | – | Adj. |
| Adverb | lokales Adverb | Adv.lok. |
| | temporales Adverb | Adv.temp. |
| | modales Adverb | Adv.mod. |
| | kausales Adverb | Adv.kaus. |
| Artikel | bestimmter Artikel, maskulin | Art.m.def. |
| | bestimmter Artikel, feminin | Art.f.def. |
| | bestimmter Artikel, neutrum | Art.n.def. |
| | unbestimmter Artikel, maskulin | Art.m.indef. |
| | unbestimmter Artikel, feminin | Art.f.indef. |
| | unbestimmter Artikel, neutrum | Art.n.indef. |
| Pronomen | Personalpronomen | Pron.pers. |
| | Reflexivpronomen | Pron.refl. |
| | Demonstrativpronomen | Pron.dem. |
| | Possessivpronomen | Pron.poss. |
| | Relativpronomen | Pron.rel. |
| | Interrogativpronomen | Pron.interr. |
| | Indefinitpronomen | Pron.indef. |
| Präposition | Präposition | Präp. |
| | Postposition | Präp.post. |
| | Zirkumposition | Präp.zirk. |
| Konjunktion | – | Konj. |

| Wortart | Erklärung | Abkürzung im Datenbankeintrag |
|--------------|-----------|-------------------------------|
| Subjunktion | – | Subj. |
| Interjektion | – | Interj. |
| Numerale | – | Num. |
| Partikel | – | Part. |

Tab. 2: Mögliche Wortarten in der *KonTraFraS*-Datenbank

Substantive erhalten einen zusätzlichen Hinweis darauf, ob sie eine referentielle oder eine abstrakte Bedeutung haben. Außerdem wird bei Substantiven das Genus (m., f., n.) angegeben.

Bei Verben wird zwischen Vollverben, Hilfsverben und Modalverben unterschieden. Vollverben erhalten einen Vermerk über ihre Valenz, d. h., ob es sich um Transitiva, Ditransitiva oder Intransitiva handelt.

Adverbien lassen sich hinsichtlich ihres Typs unterscheiden. Sie erhalten unterschiedliche Abkürzungen, je nachdem, ob sie Angaben über Ort, Zeit, Art und Weise oder Grund machen. Die Unterscheidung zwischen attributiven und prädikativen Adjektiven wird hier nicht gemacht.

Artikel werden zunächst in bestimmte und unbestimmte Varianten unterteilt. Darüber hinaus wird das Genus mit angegeben.

Auch die Typen von Pronomen sind differenziert zu betrachten. In *KonTraFras* werden in Übereinstimmung mit der traditionellen Unterscheidung Personalpronomen, Reflexivpronomen, Demonstrativpronomen, Possessivpronomen, Relativpronomen, Interrogativpronomen und Indefinitpronomen voneinander abgegrenzt behandelt.

Die Oberkategorie der Präpositionen ist nach Präpositionen (*auf, von, ab*), Postpositionen (*zuliebe, entgegen*) und Zirkumpositionen (*um ... willen, von ... wegen*) unterteilt.

Die restlichen Kategorien von Wortarten erhalten keine weitere Untergliederung und werden lediglich mit den oben angegebenen Abkürzungen in der Datenbank eingetragen.

Alle Arten von Flexionsformen (beispielsweise bei Verben TAM, bei Adjektiven Komparativ etc.) erscheinen nicht als separate Einträge, da sie keine eigenständigen Kxn bilden. Bei Verben bildet also der Infinitiv die übergeordnete Kxn, von der alle Flexionsformen abzuleiten sind. Bei Adjektiven ist es die positive Form im Nominativ, bei Substantiven ebenfalls der Nominativ usw.

5.1.1.3 Typ der Kxn

Die KxG sieht vor, dass Kxn sich in einem Lexikon-Grammatik-Kontinuum anordnen lassen. Daher ist eine Unterscheidung zwischen strukturellen Ebenen nicht Teil des hier

vorgestellten Konzepts. Andererseits soll dem Nutzer schnell deutlich gemacht werden, um was für eine Kxn es sich handelt. Das soll, wie bereits erläutert, im Falle von einfachen Lexemen durch die Angabe der Wortart und im Falle von komplexeren Kxn durch die Angabe eines Kxn-Typs ermöglicht werden. Die Typzuordnung ist also weniger eine strukturelle Kategorisierung, sondern vielmehr eine Hilfestellung für den Nutzer, damit dieser den Kxn-Eintrag einfacher deuten kann. Unabhängig vom angegebenen Typ befindet sich jede individuelle Kxn je nach Komplexität und Schematizität an ihrem eigenen Platz innerhalb des Lexikon-Grammatik-Kontinuums. Dies wird gleich anhand eines Beispiels in Tab. 3 erläutert.

Ein konkreter Typ von Kxn lässt sich manchmal nur schwer bestimmen, da es in der Fachterminologie viele Überschneidungen gibt. Um die Bezeichnungen eindeutig zu kennzeichnen, sollten deshalb die Begriffszuordnungen definiert werden. In Tab. 3 sind die möglichen Kxn-Typen mit ihren Definitionen und Beispielen zusammengefasst, wie sie in der geplanten deutsch-dänischen Übersetzungsdatenbank verwendet werden könnten. Hinter den längeren Typbezeichnungen sind Abkürzungen angegeben, wie sie im *KonTraFraS*-Eintrag vermerkt werden würden (in Kapitälchen, z. B.: KOLL oder GRAMM). Ausgenommen sind hier jene lexikalischen Kxn, die einer Wortart zuzuordnen sind.

| Kxn (Abkürzung) | Definition | Beispiele |
|--------------------------|--|--|
| Idiom (IDIOM) | feststehende Phrase, die Teil des Lexikons ist und dessen Bedeutung nicht kompositionell ist ¹⁸ | Sprichwörter – <i>Aufgehoben ist nicht aufgeschoben.</i> – <i>Der frühe Vogel fängt den Wurm.</i> Redewendungen – <i>Hand und Fuß haben</i> – <i>die Hölle heiß machen</i> Metaphern – <i>Spiegel der Seele</i> – <i>Warmduscher</i> – <i>Bierbauch</i> |
| Kollokation (KOLL) | konventionalisierte Kombination sprachlicher Zeichen in Form von Syntagmen ¹⁹ | – <i>Fahrrad fahren</i> – <i>Grenzen setzen</i> – <i>starker Tobak</i> – <i>rosarote Brille</i> – <i>jmdm. das Rederecht entziehen</i> |
| Floskel (FLOSK) | nichtssagende Redensart; formelhafte, leere Redewendung ²⁰ | – <i>Sehr geehrte Damen und Herren, ...</i> – <i>Wie dem auch sei ...</i> – <i>Wir bedauern es sehr, Ihnen mitzuteilen ...</i> |
| grammatische Kxn (GRAMM) | (teil-)schematisches Konzept mit grammatischer Funktion | VERB.PRÄT PART.PERF |
| syntaktische Kxn (SYNT) | (teil-)schematisches Konzept mit grammatischer Funktion | [NP_V_NP ₂] X-und-Y je-X-desto-Y |

Tab. 3: Mögliche Typen von Konstruktionen in der *KonTraFraS*-Datenbank

Idiome werden aufgrund ihrer vielfältigen Ausprägungen oft in verschiedene Kategorien unterteilt. Das soll anhand der Unterscheidung im Beispielfeld zwischen Sprichwörtern,

¹⁸ Definition nach Blake (2008: 293); Kompositionell ist eine Phrase, wenn sich ihre Bedeutung aus den Bedeutungen ihrer Bestandteile herleiten lässt.

¹⁹ Hier verstanden als häufig auftretende, nicht als zufällig anzusehende Kombinationen von Wörtern.

²⁰ Hier verstanden als hochfrequente, habitualisierte Juxtapositionen eines Wortes mit einem anderen Wort oder Wörtern.

Redewendungen und Metaphern deutlich gemacht werden. Dadurch, dass die semantischen Grenzen zwischen diesen verschiedenen Kxn-Typen fließend sind, gehören sie nach der hier geltenden Definition zu einer Oberkategorie und werden in den Datenbankeinträgen nicht weiter unterschieden.

Kollokationen bestehen aus mindestens zwei Lexemen, die durch stetigen Wiedergebrauch in der Kombination „üblich geworden“ (Petkova-Kessanlis 2010: 123) sind. Sie müssen morphologisch und syntaktisch zueinander passen und ein zusammenhängendes Syntagma bilden. Häufig sind Kollokationen nicht von Metaphern zu unterscheiden, wenn sie besonders bildhafte Lexeme enthalten.

Es ist also zu bedenken, dass einige Kxn mehreren Kategorien zugeordnet werden können. So ist *starker Tobak* mit seiner metaphorischen Bildhaftigkeit einerseits ein Idiom, andererseits eine Kollokation, da das Substantiv *Tobak* im heutigen Standarddeutsch ausschließlich in dieser Wortkombination vorkommt. Man könnte nun argumentieren, dass idiomatische Ausdrücke als Subtyp von Kollokationen einzuordnen wären. Diesem Vorschlag stehen jedoch eingliedrige sprachliche Bilder wie *Hirngespinnst* oder *Flickenteppich* im Wege. Sie sind idiomatisch zu verwenden, aber nicht als Kollokation, da sie nur aus einem Lexem bestehen. Kollokationen beinhalten immer mindestens zwei Lexeme, Idiome können auch mit einem Wort vollständig sein.

Grundsätzlich gilt, wie schon beschrieben, die Prämisse, dass die verschiedenen Kxn-Typen nicht kategorisch im Lexikon-Grammatik-Kontinuum einzuordnen sind. Am deutlichsten wird das am Beispiel der verschiedenen Idiomarten. Während Sprichwörter, wie sie hier verstanden werden, immer vollständige Sätze bilden und genauso verwendet werden, sind bei Redewendungen syntaktische Veränderungen nicht nur möglich, sondern meist nötig, da sie häufig aus flektierbaren Nominal- und Verbalphrasen bestehen. Die Sprichwort-Kxn *Morgenstund hat Gold im Mund* würde aufgrund ihrer vollständigen lexikalischen und phonologischen Füllung demnach im Kontinuum, wie es unten erneut in Abb. 8 (nach Abb. 3, S. 18) dargestellt ist, weiter rechts stehen (Kreis) als die Redewendung *Schwein HABEN*, die zwar lexikalisch, aber nicht phonologisch gefüllt ist, also in Teilen noch phonologisch (und morphologisch) verändert werden kann (Karo).

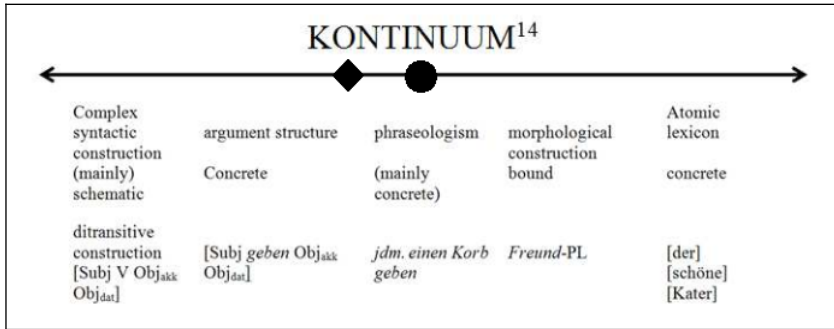


Abb. 8 (nach Abb. 3, S. 18): Exemplarische Übersicht über das Lexikon-Grammatik-Kontinuum nach Stathi (2011: 151)

Kxn des gleichen Typs lassen sich also manchmal an ganz verschiedenen Stellen im Lexikon-Grammatik-Kontinuum einordnen. Man kann nicht ohne Weiteres vom Typ auf den Schematizitätsgrad der Kxn schließen.

5.1.1.4 Definition der Kxn

Der dritte obligatorische Bestandteil eines Datenbankeintrags ist die Definition der Kxn. Sie sollte möglichst kurz sein und trotzdem die nötigen Informationen enthalten, die der Nutzer braucht, um den Inhalt der Kxn zu erfassen. Außerdem sollte sie in einfacher Sprache formuliert sein, da die *KonTraFraS*-Datenbank nicht nur für linguistisch vorgebildete Rezipienten gedacht ist, sondern auch für Laienübersetzer, Studenten etc.

Ein exemplarisch ausgefülltes Definitionsfeld ist in Abb. 9 mit dem Beispiel der *Geständnis*-Kxn dargestellt. Die dänischsprachige Definition²¹ muss immer ausschließlich als Bedeutung der deutschen Kxn verstanden werden. Sie ist also keine Definition für die etwaigen dänischen Äquivalente, nur, weil sie in dänischer Sprache verfasst ist. Wie wir später sehen werden, trägt das dänische Äquivalent nämlich zwei Bedeutungen und muss ausführlicher definiert werden.

Zu beachten ist auch die Angabe der Wortart in grauen Lettern neben dem Titel (neutrales Substantiv in abstrakter Bedeutung).

²¹ Definition nach *Den Danske Ordbog* (s.v. *tilståelse*).



Geständnis Subst.n.abstr.



[gə'ʃtɛntnɪs]

Definition:



det at erklære sig skyldig i en kriminel eller moralsk forkert handling

Abb. 9: Beispiel für eine Kxn-Definition


Standardmäßig wird die Definition in derjenigen Metasprache angegeben, die nicht der Sprache des Kxn-Titels entspricht, d. h. eine deutsche Kxn erhält zunächst eine dänische Definition. Es ist davon auszugehen, dass die Datenbanknutzer häufiger nach Kxn in der ihnen fremden Sprache suchen als in ihrer Muttersprache. Dänen suchen eher nach deutschen Kxn, Deutsche eher nach dänischen Kxn, um zu erfahren, was sie in ihrer eigenen Sprache bedeuten. Daher wurde diese Einstellung der Defaultsprache gewählt.

Da es jedoch ebenfalls sehr wahrscheinlich ist, dass die Nutzer muttersprachliche Kxn eingeben, sollen diese zusätzlich in der jeweiligen Muttersprache definiert werden.²² Dem Nutzer wird daher angeboten, die Metasprache im Definitionsfeld zu ändern. Dies geschieht über die kleinen mit einem Pfeil verbundenen Flaggen am oberen rechten Rand des Feldes.

In Abb. 10 ist der Kopf derselben Kxn angegeben, diesmal mit der deutschen Definition.

²² Das ist vor allem wichtig, wenn Übersetzer erst einmal herausfinden müssen, wonach sie in der anderen Sprache eigentlich genau suchen. Solches implizite Wissen kann nicht jeder Sprecher ohne Weiteres explizit machen.

 **Geständnis** Subst.n.abstr.

 [gə'ʃtɛntnɪs]

Definition:




das Zugeben eines Sachverhalts, einer Tat oder einer Aussage, an der man Schuld ist, z.B. ein Verbrechen

Abb. 10: Kopf der *Geständnis*-Kxn mit deutscher Definition

Soll ein polysemes Lexem in die Datenbank eingepflegt werden – trägt das Wort also mehrere Bedeutungen – erhält es zwar einen übergeordneten Eintrag mit allen Einzeldefinitionen im Kopf des Eintrags (s. Abb. 11). Wichtig ist aber zu beachten, dass der Eintrag keine Kxn widerspiegelt, da im Sinne der KxG nur jede Einzelbedeutung eines Polysems (gepaart mit der Form) eine Kxn ist. Die Bezeichnung einer Kxn als Form-Bedeutungs-Paar ist also genau zu nehmen, denn es wird immer nur *eine* Form *einer* Bedeutung zugeordnet.

 **wählen** Verb.trans.

 ['vɛ:lən]

Definition:



1. eine Alternative einer oder mehr Alternativen vorziehen zum Eintrag
2. zur Wahl eines politischen Kandidaten gehen zum Eintrag
3. Tasten eines Telefons bedienen zum Eintrag

Abb. 11: Datenbankeintrag des polysemen Verbs *wählen*

In der *KonTraFraS*-Datenbank macht es nichtsdestotrotz Sinn, für polyseme Wörter übergeordnete Einträge anzulegen. Dadurch wird der Nutzer sofort darauf aufmerksam gemacht, dass der von ihm eingegebene Suchbegriff doppel- oder mehrdeutig ist. Es erscheint eine Ansicht, wie sie auch für Kxn geplant ist, allerdings mit Verlinkungen zu den einzelnen Kxn-Einträgen im Definitionsfeld. Definition 1, 2 und 3 von *wählen* in Abb. 11 erhalten alle einen eigenen Kxn-Eintrag, auf den über den unterstrichenen Vermerk „zum Eintrag“ verlinkt wird. Die verlinkten Einträge entsprechen dann dem Muster, das hier nach und nach vorgestellt wird.

5.1.1.5 Transkription und Hörprobe

Unter dem Kxn-Titel sind die Bereitstellung einer Hörprobe (als Lautsprecheresymbol dargestellt) und eine phonetische Transkription in IPA²³-Lautschrift hilfreich. Beide Elemente habe ich in den vorigen Abbildungen bereits dargestellt.

Mit diesen phonetischen bzw. auditiven Elementen dient die Datenbank nicht nur als Hilfsmittel für schriftliche Übersetzungen, sondern auch z. B. für Dolmetscher oder für den Zweitspracherwerb und das damit einhergehende Aussprachetraining. Schließlich birgt gerade das Dänische mit all seinen phonetischen Unwägbarkeiten für viele Sprachenlerner ungeahnte Schwierigkeiten. Und auch die Erlernung der deutschen Aussprache ist für Dänisch-Muttersprachler nicht zu unterschätzen.

Die Quelle der Audio-Einspielungen müsste bei der Realisierung der *KonTraFraS*-Datenbank noch festgelegt werden. Am ehesten würden sich Korpusdaten aus realen Gesprächssituationen anbieten, um eine wirklichkeitsnahe Sprachproduktion zu gewährleisten. Dabei müsste jedoch berücksichtigt werden, dass Assimilation und phonetischer Verschleiß sowie Hintergrundgeräusche die Aufnahmequalität verringern können. Andererseits sind Hörbeispiele von isolierten Kxn, d. h. ohne syntaktischen Kontext, ebenfalls keine optimale Lösung, da sie nicht dem tatsächlichen Sprachgebrauch entsprechen.²⁴ Inwiefern außerdem der Zugriff auf auditives Korpusmaterial rechtlich umzusetzen ist, bleibt zunächst ebenfalls offen. Solche Überlegungen wären vor der Umsetzung der Datenbank zu hinterfragen.

Nachdem nun der Kopf eines *KonTraFraS*-Datenbankeintrags umschrieben worden ist, folgt in den Abschnitten 5.1.1.6 bis 5.1.1.9 eine Skizzierung der restlichen Bausteine.

5.1.1.6 Semantisches Netzwerk

Das Besondere an dem hier modellierten Projekt stellt die Positionierung von Kxn in einem semantischen Netzwerk dar, wie es aus kognitionslinguistischer Sicht angenommen wird. Wie ich in Kap. 2 erläutert habe, hat sich die Annahme verfestigt, dass Sprecher ihr Sprachwissen mit Weltwissen ergänzen bzw. es sogar teilweise daraus beziehen und anwenden. Die FS hat mit der Einführung des Framekonzeptes einen Weg gefunden, diese über linguistische Grenzen hinweg entstehende Vernetzung darzustellen. Sie sind sozusagen der übergeordnete Bedeutungskontext, dem sich LUs, aber auch nicht-lexikalische Kxn zuordnen lassen. Aufgrund ihrer konzeptuell höher gestellten Position sollten die

²³ IPA = Internationales Phonetisches Alphabet.

²⁴ Dennoch bieten die gängigen Übersetzungsanbieter nur isolierte Sprachbeispiele an (z. B. dict.cc, leo.org und linguee.de). Vermutlich ist dies darauf zurückzuführen, dass die Aufnahme der Einzellexeme kosten- und zeitsparender ist als eine manuelle Extraktion aus den verfügbaren – und ggf. mit Störgeräuschen gefüllten – Korpora. Hinzu kommt, dass es in der Regel die Nutzer selbst sind, die die Lexeme mit ihrem Mikrophon zu Hause einsprechen und auf die Websites hochladen, ohne dafür eine finanzielle Entlohnung zu erhalten.

Frames in einem Datenbankeintrag auf den ersten Blick erkennbar sein. Im *Kicktionary* wurde es so gelöst, dass der evozierte Frame gemeinsam mit der Scene rechts neben dem Titel und der Wortart der Kxn angezeigt werden. Beide enthalten darüber hinaus eine Verlinkung zur Frame- bzw. Scene-Beschreibung. Ihre Position innerhalb des Netzwerks wird also erst ersichtlich, wenn der Nutzer auf die Links klickt.

Vorteilhafter ist ein kleines Vorschaudiagramm innerhalb des Kxn-Eintrags, in dem zu sehen ist, wo die Kxn mit ihrem/n evozierten Frame(s) in einem kleineren Ausschnitt des framesemantischen Netzwerks angesiedelt sind. Solche Diagramme können computergestützt generiert werden, indem die eingespeisten Korpusdaten automatisch ausgewertet werden.²⁵ Das Programm ermittelt dann u. a., welche Kxn häufig miteinander verwendet werden, welche Kxn synonym auftreten können, ob diese Kxn dieselben Frames evozieren und wie oft die Kxn in welchen Kontexten auftaucht (z. B. pro 10.000 Wörter).

Auf diese Weise werden Frames und Kollokationen anhand der Gebrauchsfrequenz – und somit anhand der semantischen Nähe der beteiligten Kxn – aus dem Korpusmaterial herausgefiltert. Sie können dann im erwähnten Diagramm abgebildet werden. Abb. 12 zeigt einen solchen exemplarischen Netzwerkausschnitt mit dem polysemen Lexem *wählen* in zentraler Position.

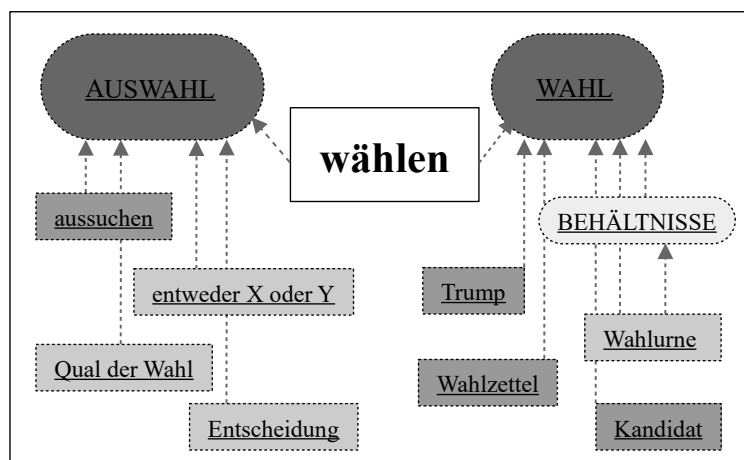


Abb. 12: Beispiel eines semantischen Netzwerks im *KonTraFraS*-Eintrag

Das Diagramm zeigt beispielhaft das Verb *wählen* inmitten von anderen Kxn und Frames, die mit *wählen* in Verbindung stehen. Ich habe die Beispiel-Kxn und -frames in-

²⁵ Entsprechende Software zur quantitativen Auswertung von Korpusdaten existiert bereits. Es müsste bei der Realisierung der Datenbank ein Programm ausgewählt und entsprechend konfiguriert werden. Der Aufnahmezeitpunkt des Korpusmaterials sollte dabei auf jeden Fall berücksichtigt werden, da sich Frame-Kxn-Verhältnisse über die Zeit verändern können, wie später am *Trump*-Beispiel erläutert wird.

tuitiv ausgewählt und mich nicht auf eine Korpusanalyse gestützt, wie sie oben beschrieben wurde. Das Diagramm soll lediglich veranschaulichen, wie ein semantisches Netzwerk aussehen könnte, wenn die *KonTraFraS*-Daten dynamisch aktualisiert werden würde.

Das Ausgangslexem in Abb. 12 ist durch den eckigen, weißen Kasten gekennzeichnet. Frames sind in abgerundeten Kästen dargestellt, Kxn wiederum in eckigen Kästen, die im Gegensatz zur Ausgangs-Kxn jedoch in verschiedenen Grautönen unterlegt und mit gestrichelter Linie umrandet sind. Die Pfeile signalisieren, dass eine Kxn den (Sub-)Frame evoziert, in dessen Richtung der Pfeil verläuft.

Die vom Verb evozierten Frames *AUSWAHL* und *WAHL* stehen ganz oben in Kapitälchen. Die abgerundeten Konturen markieren sie, wie gesagt, als Frames. Welche und wie viele Frames im Diagramm erscheinen, hängt von der Frequenz ab, mit der sie durch die jeweilige Kxn hervorgerufen werden. In diesem Fall sind nur zwei von (mindestens) drei möglichen Frames abgebildet. Laut Abb. 11 kann das Verb *wählen* drei Bedeutungen haben.

Im Kontext einer jeden Bedeutung kann eine Kxn mehrere Frames evozieren. Im Diagramm ruft das Verb wegen der einfacheren Darstellung pro Definition nur einen Frame hervor. Der erste Frame entspricht Definition 1 („Alternative wählen“), der zweite Definition 2 („zur Wahl gehen“). Die dritte Definition („Tasten bedienen“) innerhalb des *BEDIENUNG*-Frames taucht im Netzwerkausschnitt nicht auf, weil die semantische Verbindung schätzungsweise nicht so stark ausgeprägt ist wie die der anderen Frames. Das bedeutet in der Praxis: Eine Phrase wie *Er wählte die Nummer der Arztpraxis* hat vermutlich eine geringere Gebrauchsfrequenz als beispielsweise *Meine Großeltern wählen seit Jahrzehnten die SPD*. Deshalb ist die Verbindung zwischen *wählen* und dem *BEDIENUNG*-Frame zu schwach, um im Diagramm zu erscheinen.

Die evozierten Frames werden grundsätzlich weiter oben dargestellt als die Kxn, um die konzeptuelle Ordnung zu signalisieren. Wie bereits erläutert, kann man sich einen Frame als übergeordneten Bedeutungskontext für mehrere Kxn vorstellen. Daher dient eine entsprechende Darstellung der Veranschaulichung von Kxn-Frame-Verhältnissen.

Zwei Kxn stehen sich nicht immer gleich nah, sondern unterscheiden sich in ihrer semantischen Nähe. Dies hängt u. a. von der gemeinsamen Gebrauchsfrequenz ab, aber auch von der lexikalischen Verwandtschaft, der Etymologie und der morphologischen Ähnlichkeit. Die verschiedenen semantischen Verwandtschaftsgrade werden mithilfe der farblichen Abstufungen von hellgrau bis dunkelgrau im Netzwerkausschnitt visualisiert.

Beispielsweise sind die Frames, die von der *wählen*-Kxn evoziert werden, am dunkelsten markiert, da sie in direkter semantischer Verbindung stehen. Auch die Kxn *ausuchen* und *Kandidat* sind im Diagramm verhältnismäßig dunkel gefärbt, dadurch, dass die eine ein Synonym darstellt und die andere eine häufige Kollokation mit der Ausgangs-Kxn bildet (ergo: *einen Kandidaten wählen*). Weniger verwandte Wörter wie

Wahlurne und Redewendungen mit einer niedrigen Frequenz wie *Qual der Wahl* erscheinen in helleren Kästen bzw. Ellipsen.

Die Markierung durch Graustufungen ist für den Nutzer vermutlich intuitiv nachvollziehbar, da eine solche Darstellungsweise schon auf anderen Plattformen angewendet wurde. Auf der Duden-Webseite²⁶ bspw. wird eine ähnliche Funktion namens „Typische Verbindungen“ zur Verfügung gestellt. Das Duden-Diagramm ist in Abb. 13 dargestellt. Hier wird die semantische Nähe durch die Position und die Schriftgröße der Lexeme verdeutlicht. Der Nutzer kann außerdem die Wortart der Lexeme auswählen, die typischerweise mit dem Ausgangslexem verwendet werden. Für Abb. 13 habe ich Substantive ausgewählt, die im Zusammenhang mit dem Verb *wählen* häufig auftreten.



Abb. 13: Semantisches Netzwerk des Verbs *wählen* auf der Duden-Webseite

Zu den beiden Frames AUSWAHL und WAHL in Abb. 12 führen weitere Pfeile. Die Pfeile verbinden die Frames mit Kxn, die genau wie *wählen* jeweils einen der beiden Frames hervorrufen. So ist das Verb *aussuchen* ein Synonym für *wählen* innerhalb des AUSWAHL-Frames. Im WAHL-Frame hingegen hat das Verb im Diagramm kein Äquivalent, doch zumindest semantisch verwandte Kxn wie *Kandidat*, *Wahlzettel*, *Wahlurne* und aus aktuellem Anlass auch (*Donald*) *Trump*.²⁷

²⁶ <www.duden.de/rechtschreibung/waehlen; 12. 1. 2018>.

²⁷ Die Zusammensetzung und Vernetzung von Frames befindet sich im steten Wandel und kann aufgrund von aktuellen – z. B. politischen – Entwicklungen neue Verbindungen hervorrufen. Vor zwei Jahren wäre die *Trump*-Kxn lediglich im WIRTSCHAFT-Frame, BEKANNTE-PERSÖNLICHKEITEN-Frame o. ä. aufgetaucht. Durch Donald Trumps Präsidentschaftskandidatur 2016 hat sich ihre semantische Verknüpfung in der Kognition vieler Menschen verändert. Da die Präsidentschaftswahl zum Zeitpunkt der Fertigstellung dieser Arbeit noch immer in den Medien diskutiert wird, ist die *Trump*-Kxn im Diagramm recht dunkel markiert. Dies verdeutlicht die starke semantische Verbindung zwischen den beiden Kxn, die sich aber jederzeit ändern kann, z. B. sobald

Mit diesen Lexemen ist die *wählen*-Kxn also über die beiden Frames verbunden. Die anderen Kxn rufen ihrerseits meistens weitere Frames hervor, die nicht direkt etwas mit unserer Ausgangs-Kxn zu tun haben. Beispielsweise evoziert die *Wahlurne*-Kxn den *BEHÄLTNISSE*-Frame, der wiederum Kxn enthält wie *Glas*, *Eimer* oder *Tonne*. Letztere Lexeme sind aber nicht im Diagramm abgebildet, da sich ihr Bedeutungskontext zu sehr von wählen unterscheidet. Auch der *BEHÄLTNISSE*-Frame ist in einem sehr hellen Grauton dargestellt, weil seine semantische Nähe zur *wählen*-Kxn sehr gering ist.

Alle für das semantische Netzwerk generierten Kxn und Frames können innerhalb des Diagramms vom Nutzer angeklickt werden. Diese Funktion wird durch die unterstrichenen Elemente im Diagramm verdeutlicht. Über die Verlinkung gelangt der Nutzer zu den jeweiligen Kxn-Einträgen bzw. Frameübersichten.

5.1.1.7 Übersetzungsäquivalente

Da wir hier von einer Übersetzungsdatenbank sprechen, sollte Folgendes auf keinen Fall in einem *KonTraFraS*-Eintrag fehlen: die Übersetzungsäquivalente der Kxn in der ZS. Ob die ZS Deutsch oder Dänisch ist, hängt davon ab, in welcher Sprache der Nutzer eine Kxn gesucht hat bzw. über welchen Link er zu dem Kxn-Eintrag gelangt ist. Wir gehen in unseren Beispielen, wie beschrieben, von der ZS Dänisch aus.

Wie ich bereits vorher am Ansatz des *Kicktionary* kritisiert habe, sollten die Übersetzungsäquivalente nicht unten im Datenbankeintrag, sondern möglichst im ersten Drittel positioniert werden, da die Übersetzungsvorschläge für den Nutzer, der eventuell unter Zeitdruck eine zielsprachliche Kxn sucht, normalerweise am interessantesten sind.

In der App des *Copa 2014 FrameNet Brasil World Cup Dictionary* werden die spanischen, portugiesischen und englischen Übersetzungen direkt unter der Lemmadefinition mit den entsprechenden Länderflaggen angezeigt; teilweise werden sogar mehrere Synonyme angeboten, sodass der Nutzer durch Anklicken der Varianten selbst entscheiden kann, welche für ihn am ehesten geeignet ist. Diese Positionierung und Darstellungsweise der Äquivalente erscheint für die hier geplante deutsch-dänische Datenbank am sinnvollsten und wird daher übernommen (vgl. Abb. 14).

Doch es ist nicht nur bei den gesuchten Äquivalenten entscheidend, dass sie schnell sichtbar sind. Der Hauptzweck dieser Datenbank im Kontrast zu bisherigen Wörterbüchern und Projekten besteht darin, dass nicht lediglich zielsprachliche Übersetzungen angezeigt werden, sondern man sofort den jeweiligen Gebrauchskontext und die pragmatische Verwendungsweise der Kxn erfährt. Das Team des *FRAME Project* hat für diesen Fall sieben Register-Varianten festgelegt, die auf den jeweiligen Phraseologismus der Datenbank angewendet werden sollten (vgl. Tab. 1: Standard, umgangssprachlich, vulgär,

in den Medien weniger über die Wahl an sich berichtet wird, sondern zunehmend über Trumps politisches Vorgehen. Das kann bedeuten, dass die *Trump*-Kxn in einem Jahr nicht mehr im semantischen Netzwerk von wählen erscheint.

regional, feierlich, altertümlich und jugendsprachlich). Die *KonTraFraS*-Datenbank soll wesentlich umfassendere Hinweise zur pragmatischen Verwendung enthalten.

Diese Informationen sollten also ebenfalls unkompliziert einsehbar sein. Anstatt sie über eine Verlinkung zugänglich zu machen, die der Nutzer aus Zeitgründen eventuell nicht nutzen würde, ist eine Darstellung direkt neben den Übersetzungsäquivalenten im Kxn-Eintrag die pragmatischste und sinnvollste Lösung. Daher ist eine tabellarische Übersicht geplant, in der die zielsprachlichen Äquivalente auf der linken Seite als Erstes ins Auge springen, die aber rechts Angaben zu Register, Pragmatik und eventuellen strukturellen oder inhaltlichen Besonderheiten der Äquivalente enthält.

In Abb. 14 ist eine solche Übersicht beispielhaft dargestellt. Die Ziffern in Klammern hinter den Äquivalenten erscheinen nur dann, wenn es sich um ein mehrdeutiges Lexem handelt, für das im Definitionsfeld mehrere Definitionen angegeben wurden. Die Ziffern geben an, auf welche Definition der Kxn sich das jeweilige Äquivalent bezieht. In

Abb. 14 bezieht sich *<Äquivalent₁>* also auf die erste Definition des Eintrags, *<Äquivalent₂>* auf die zweite usw.








| | |
|---|--|
|  <Äquivalent1> (1.)  <Transkription> | <Register, Pragmatik, Besonderheiten>  |
|  <Äquivalent2> (2.)  <Transkription> | <Register, Pragmatik, Besonderheiten> |
|  <Äquivalent3> (3.)  <Transkription> | <Register, Pragmatik, Besonderheiten> |

Abb. 14: Beispiel für die Einbettung der Übersetzungsäquivalente in einem Kxn-Eintrag

Doch nicht immer werden dem Nutzer mehrere Übersetzungsalternativen vorgeschlagen. Manchmal steht nur ein Äquivalent zur Verfügung, das angezeigt werden kann. Die folgende Abb. 15 zeigt ein ausgefülltes Äquivalenzfeld der *Geständnis*-Kxn. Hier gibt es nur ein einziges Äquivalent in der ZS Dänisch. Allerdings kann das dänische Äquivalent in zwei Bedeutungen verwendet werden.²⁸ Es handelt sich also um ein Polysem. Im Verhältnis zur deutschen Ausgangs-Kxn liegt eine Eins-zu-viele-Entsprechung vor.

In der ersten Zeile sind das Genus und die Flexionsformen des Substantivs angegeben. Dabei steht *fk.* für *fælleskøn* (Utrum). Auch in diesem Feld gibt es die Möglichkeit, die Metasprache zu wechseln, was erneut durch die kleinen Flaggen am oberen rechten Rand des Kastens verdeutlicht wird.

²⁸ Definitionen in Anlehnung an *Den Danske Ordbog* (s.v. *tilståelse*).





| | |
|--|--|
|  tilståelse  [ˈtelˌsdøʔəlsə] |  →  fk., -n, -er,-erne; zwei Bedeutungen: 1. Geständnis: wie im Dt. in diversen Kontexten anwendbar, Zugeben einer Handlung gegenüber jmdm. oder eines Verbrechens vor Gericht anhand einer mündlichen oder schriftlichen Erklärung 2. Zugeständnis: Entgegenkommen gegenüber jmdm. in einem bestimmten Sachverhalt |
|--|--|

Abb. 15: Dänisches Äquivalent der deutschen *Geständnis*-Kxn

In Hinsicht auf das Äquivalenzfeld gilt folgender Grundsatz: Die Verlinkungen zu Kxn in der anderen Sprache sollen darauf aufmerksam machen, dass sie sich im selben semantischen Feld bewegen wie die Kxn im Titel, nicht aber soll eine Eins-zu-eins-Entsprechung suggeriert werden.

Vernetzt man beispielsweise die deutsche Kxn [*Mädchen* ‚weibliches Kind‘] mit der ebenfalls deutschen Kxn [*Mädel* ‚verniedlichte Bezeichnung für weibliches Kind‘] und der dänischen Kxn [*mø* ‚gehobene Bezeichnung für junge Frau‘], spiegelt dies zunächst einmal die semantische Nähe der drei Lexeme wider (z. B. im semantischen Feld MENSCH_BEZEICHNUNGEN). Ob es sich bei *Mädel* und *mø* tatsächlich um Äquivalente handelt, kann der Datenbanknutzer anhand der Kxn-Beschreibung im rechten Teil des Äquivalenzfeldes erkennen. Anhand dessen kann er für seinen konkreten Übersetzungsfall individuell entscheiden. Er wird dann feststellen, dass die deutsche Kxn *Mädel* in der Regel in privaten Kontexten verwendet wird, wohingegen *mø* entweder scherzhaft als Alternative zu *pige* ‚Mädchen‘ oder in formellen Kontexten innerhalb eines höheren Registers eingesetzt wird.

Daraus ergibt sich, dass die Verlinkung zweier Kxn im Äquivalenzfeld eines *KonTraFraS*-Eintrags nicht per se eine vollständige Äquivalenzbeziehung im Sinne einer diastematischen Kxn (vgl. Abschnitt 2.2.2) bedeuten muss. Im Grunde gilt das aber für alle existierenden Wörterbücher, da eine Gleichsetzung zweier Wörter in verschiedenen Sprachen so gut wie unmöglich ist. Der Übersetzer muss in jedem Fall zunächst den Ausgangssprachlichen Text verstehen und interpretieren. Für seine Deutung muss er im nächsten Schritt mithilfe der Datenbank Äquivalente in der ZS finden, die vom Leser bestenfalls genauso verstanden werden, wie der Übersetzer die Ausgangssprachlichen Elemente gedeutet hat.

Das bedeutet, dass die Suchergebnisse in der Datenbank natürlich davon abhängen, was der Übersetzer im Suchfeld eingibt, aber auch davon, wie er zuvor den Ausgangssprachlichen Kontext bewertet hat. Die Software der geplanten Onlineressource kann zwar nicht auf die kognitive Vorarbeit des Nutzers Einfluss nehmen. Doch sie ermöglicht zumindest eine objektive Suche nach Äquivalenten der eingegebenen Kxn, indem sie an-

hand der semantischen und strukturellen Ähnlichkeiten und Gemeinsamkeiten zu anderen Kxn die Position der Kxn innerhalb des semantischen Netzwerks ermittelt.

Zuletzt bleiben dem Nutzer häufig mehrere Auswahlmöglichkeiten im Äquivalenzfeld, zwischen denen er sich, wie gesagt, mithilfe der Angaben in der rechten Spalte entscheiden kann.

5.1.1.8 Beispielsätze

Abgesehen von der Einführung in die zielsprachlichen Äquivalente ist ein wesentlicher Bestandteil einer Übersetzungsdatenbank die Bereitstellung korpusbasierter Beispielsätze, die die Kxn enthalten. Sie ergänzen die vorher gemachten Angaben um eine der wichtigsten Komponenten: die praktische Anwendung der Kxn. Schließlich können insbesondere die schematischen, grammatischen Kxn nicht immer mit wenigen einfachen Worten beschrieben werden. Auch die Äquivalente in der ZS geben dann keinen Aufschluss über eine mögliche lexikalische Füllung, da sie ja ebenfalls schematisch dargestellt sind, ggf. sogar in derselben Form wie die ausgangssprachliche Kxn, falls sie sprachunspezifisch ist.

Gelangt der Nutzer bspw. zum Datenbankeintrag der deutschen Kxn [x-ist-ys-z ‚Vergleich von X und Z im Verhältnis zu Y‘], kann er sich unter Umständen nichts darunter vorstellen, obwohl die Bedeutung in Klammern verzeichnet ist. Die Angabe des dänischen Äquivalents [x-er-ys-z] ist in dem Fall natürlich keine Hilfestellung, da es sich bis auf die lexikalische Teilfüllung *er ‚ist‘* nicht von der deutschen Variante unterscheidet. Lediglich ein angefügter Beispielsatz wie, sagen wir, *Danmark er nordens Mexico* ‚Dänemark ist das Mexiko des Nordens‘ klärt den Nutzer dann über die Realisierung und Bedeutung der Kxn auf. Daher sollte in keinem Fall auf das Einfügen von Korpusmaterial verzichtet werden.

Die Korpusdaten sollten sowohl aus geschriebener als auch aus gesprochener Sprache bestehen, verschiedene Genres abdecken (Torrent et al. 2014b: 81) und zeitlich möglichst aktuell sein, um den tatsächlichen Sprachgebrauch der heutigen Zeit realistisch wiederzugeben. Für die Bereitstellung der Beispielsätze in dieser Arbeit habe ich folgende Korpusansammlungen hinzugezogen:

- a. *Datenbank für gesprochenes Deutsch* (DGD) mit 24 Korpora;
- b. *Digitales Wörterbuch der deutschen Sprache* (DWDS) mit 10 Mrd. Belegen aus 11 Korpora.

In Abb. 16 ist ein Beispiel für die eingefügten Korpusnachweise dargestellt. Die jeweilige Kxn, in diesem Fall *Geständnis*, ist fett markiert.

| Beispielsätze | |
|---------------|--|
| 1. | Wenn Sie von mir eine Aussage wollen, mach ich Ihnen nen ganz offenes Geständnis . (mod., DGD DS- E 00049 SE 01 T 01, 0286) |
| 2. | Ein amerikanischer Journalist entlockte jüngst einem hohen Sicherheitsbeamten in Batman das Geständnis , die gesamte Region sei mit PKK-Guerillas verseucht . (DWDS Die Zeit, 17.10.1997, Nr. 43, S. 13) |
| 3. | Es kommt zum Geständnis ihrer gegenseitigen Liebe , während Satyrn, Faune, Waldgeister und Nymphen im Licht eines vom Blitz entzündeten Baumes sie umtanzen. (DWDS Fath, Rolf: Werke - T. In: Reclams Opernlexikon, Berlin: Directmedia Publ. 2001 [1998], S. 2581) |

Abb. 16: Beispielsätze aus Sprachkorpora für die *Geständnis*-Kxn

Aus der DGD wurden Beispielsätze übernommen, die in der Originalquelle (verfügbar über unterstrichenen Link) aufgrund von bestimmten Transkriptionskonventionen des Korpus teilweise nicht den orthografischen Normen entsprechen. Ich habe die Sätze für die Darstellung in der Datenbank an die geltende Groß- und Kleinschreibung angepasst, damit Sprachlerner nicht mit ‚falschen‘ Schreibweisen konfrontiert werden, die sie sich ggf. einprägen. Der abgekürzte Vermerk „mod.“ (= modifiziert) in Klammern hinter dem Satz gibt einen Hinweis darauf. Apokopen sowie andere verkürzte Formen wie *mach* und *nen* werden jedoch grundsätzlich nicht verändert, da sie ggf. Auskunft über den Gesprächskontext geben können. Der erste Beispielsatz in der Abb. 16 lautet im Original wie folgt:

(6) wenn sie von mir 5s5 (-) eine aussage wollen 5s5 (-) mach ich ihnen
nen ganz offenes geständnis.

Wie man sieht, sind in der DGD-Ansicht weitere Informationen vermerkt. „5s5“ steht für steigende Intonation, „5f5“ für fallende Intonation und „(-)“ für eine kurze Pause. Gelegentlich werden auch Hintergrundgeräusche beschrieben, z. B. „(im hintergrund leises gemurmel)“. All diese Anmerkungen sind für das Konzept der hier dargestellten Korpusnachweise nicht vorgesehen und werden daher ausgelassen. Dem Nutzer wird jedoch mit der auffälligen Platzierung der Links suggeriert, sich die Auszüge in der Ursprungsquelle anzusehen, sodass er die Möglichkeit hat, pragmatische Informationen aus den Zusatzangaben herzuleiten (z. B. kann eine längere Pause auf Unsicherheit oder Zögern des Sprechers hinweisen).

Bei den farbig markierten Elementen in Abb. 16 handelt es sich um die FEs der Kxn. Sie werden im folgenden Abschnitt erläutert.

Auf eine Annotation der Beispielsätze, wie sie u. a. das Team des *Berkeley FrameNet Project* unterstützt, wird in der hier sichtbaren Oberfläche verzichtet. Grund dafür ist zum einen, dass das Layout eines Eintrages so einfach wie möglich gehalten werden soll, damit es dem Nutzer auf Anhieb gelingt, die für ihn wichtigen Informationen herauszufiltern. Zum anderen stimmen das Deutsche und das Dänische in morphologischer und syntaktischer Hinsicht häufig überein oder sind sich zumindest sehr ähnlich, sodass eine

ausführliche Annotation nicht unbedingt notwendig ist. Eine weitergehende Erläuterung zum Sprachenpaar Deutsch–Dänisch folgt später in Abschnitt 5.2. Zur Extraktion der Kxn aus den Korpora ist eine Annotation aber nach wie vor unabdingbar.

5.1.1.9 Frameelemente

Innerhalb der Beispielsätze werden die FEs farblich markiert, damit dem Nutzer eine praktische Anwendung des Kxn-Konzepts, inkl. der syntaktischen Einbettung von Kern- und Peripherieelementen, erleichtert wird.

Es bietet sich außerdem an, zumindest die Kern-FEs, am besten aber alle FEs, ergänzend zur Darstellung innerhalb der Beispielsätze in einer tabellarischen Übersicht (vgl. *Kicktionary*, Abb. 5, S. 33) aufzuschlüsseln und inhaltlich sowie strukturell zu definieren (vgl. *Copa 2014 FrameNet Brasil World Cup Dictionary*, Abb. 6, S. 37). Im *FRAME Project* wurde innerhalb des „Syntaktischen Feldes“ eine ebenso umfassende Übersicht geplant, wie aus Tab. 1 (S. 40) hervorging, doch es bleibt unklar, in welcher Form die Darstellung realisiert wurde. Daher orientieren sich die folgenden Erläuterungen in erster Linie an den anderen Projekten.

Zu der Übersicht gehört eine Auflistung der (Kern-)FEs, eine Wiederholung der Beispielsätze und ggf. ergänzende Sätze, eine kurze Definition der FEs sowie Angaben zur syntaktischen Einbettung der Elemente. Letztere beinhaltet den Hinweis auf die syntaktische Kategorie und die grammatische Funktion (in eckigen Klammern) des FE im jeweiligen Beispielsatz.

So erhält der Datenbanknutzer Hintergrundinformationen zur Semantik und Syntax nicht nur der Kxn, sondern auch der enthaltenen semantischen Rollen.

Abb. 17 gibt die Kern-FEs der *Geständnis*-Kxn an und definiert sie anhand der wiederholten Beispielsätze aus dem oberen Feld. In der Spalte „Syntaktische Einbettung“ erfährt der Nutzer, wie bereits erläutert, mit welcher syntaktischen Kategorie und mit welcher grammatischen Funktion das jeweilige FE in den Sätzen realisiert wird. Diese Zuordnung ist bei vielen Beispielsätzen verschieden, da die FEs in individuellen Kontexten realisiert werden.

| FE | Beispielsatz | Definition der FE | Syntaktische Einbettung |
|------------------|---|----------------------------|-------------------------|
| Sprecher | ...mach ich ihnen nen ganz offenes Geständnis... | derjenige, der etw. zugibt | PERS.PRON. [SUBJ] |
| | ...entlockte jüngst einem hohen Sicherheitsbeamten in Batman das Geständnis... | | NP [OBJ2] |
| | Es kommt zum Geständnis ihrer gegenseitigen Liebe... | | POSS.PRON. [GEN.ATTR.] |
| Nachricht | ...das Geständnis, die gesamte Region sei mit PKK-Guerillas verseucht . | das, was zugegeben wird | PHRAS. [ADJ.] |
| | Es kommt zum Geständnis ihrer gegenseitigen Liebe... | | NP [GEN.ATTR.] |

Abb. 17: Tabellarische Übersicht über die Kernframeelemente der *Geständnis*-Kxn

Für weiterführende Informationen über die einzelnen FEs ist eine Verlinkung zu eigenen FE-Einträgen sinnvoll. Diese fehlen bei den drei vorgestellten Beispielprojekten in Kap. 4, sind aber eine hilfreiche Erweiterung, da sie das Verständnis einer Kxn begünstigen können. Demnach sollten die blau und grün unterlegten, unterstrichenen Wörter in Abb. 17 durch Anklicken direkt zu den entsprechenden Kxn-Einträgen führen.

5.1.1.10 Vollständiger *KonTraFraS*-Eintrag

Ich habe in den vorigen Abschnitten eine Reihe an Elementen vorgestellt, die zu einem Kxn-Eintrag der FS- und KxG-basierten digitalen Übersetzungsdatenbank *KonTraFraS* beitragen können. Die Ausarbeitung des Modelldesigns hat ergeben, dass folgende Elemente für die Erstellung obligatorisch sind:

- a. Titel der Konstruktion;
- b. Wortart bzw. Typ der Konstruktion;
- c. Definition der Konstruktion;
- d. Transkription und Hörprobe;
- e. semantisches Netzwerk mit evozierten Frames und verwandten Konstruktionen;
- f. Übersetzungsäquivalente in der oder den Zielsprache(n);
- g. Beispielsätze aus Sprachkorpora;
- h. Übersicht über die Frameelemente.

In Abb. 18 ist ein vollständiger Datenbankeintrag mitsamt den eben vorgestellten Elementen musterhaft dargestellt. Die Anzahl der Übersetzungsäquivalente variiert je nach Kxn und auch das Diagramm zum semantischen Netzwerk kann abhängig von der Kxn unterschiedlich komplex ausfallen. Es können beliebig viele Frames und Kxn abgebildet

sein, je nachdem, ob sie anhand der automatischen Generierung ausgewählt werden. Dies hängt, wie schon oben beschrieben, u. a. von der Frequenz ihres gemeinsamen Auftretens ab.

<Titel der Kx> <Wortart/Typ>
 <Transkription>

Definition: →

1. ...
2. ...
3. ...

| | | |
|--|--|--|
| | <Äquivalent1> (1.) <Transkription> | <Register, Pragmatik, Besonderheiten> → |
| | <Äquivalent2> (2.) <Transkription> | <Register, Pragmatik, Besonderheiten> |
| | <Äquivalent3> (3.) <Transkription> | <Register, Pragmatik, Besonderheiten> |

Beispielsätze

1. ...
2. ...
3. ...
4. ...

| FE | Beispielsatz | Definition der FE | Syntaktische Einbettung |
|-----|--------------|-------------------|-------------------------|
| ... | ... | ... | ... |
| ... | ... | ... | ... |

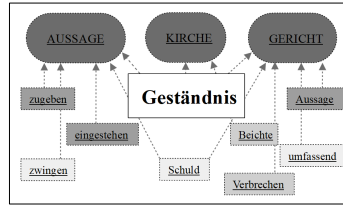
Abb. 18: Vollständiger Mustereintrag der KonTraFraS-Datenbank

Um das Konzept des Datenbankeintrags besser zu veranschaulichen, folgt in Abb. 19 eine ausgefüllte Variante. Darin ist die bereits erläuterte *Geständnis*-Kxn abgebildet.

Geständnis Subst.n.abstr.

[gə'ʃtɛntnis]

Definition:
das Zugeben eines Sachverhalts, einer Tat oder einer Aussage, an der man Schuld ist, z.B. ein Verbrechen



tilståelse
[ˈtelˌsdøˈɛlsə]

fk., -n, -er, -erne;
zwei Bedeutungen:
1. Geständnis: wie im Dt. in diversen Kontexten anwendbar, Zugeben einer Handlung gegenüber jmdm. oder eines Verbrechens vor Gericht anhand einer mündlichen oder schriftlichen Erklärung
2. Zugeständnis: Entgegenkommen gegenüber jmdm. in einem bestimmten Sachverhalt

Beispielsätze

- Wenn Sie von mir eine Aussage wollen, mach **ich** Ihnen nen ganz offenes **Geständnis**. (mod., DGD DS- E_00049_SE_01_T_01_0286)
- Ein amerikanischer Journalist entlockte jüngst **einem hohen Sicherheitsbeamten** in Batman das **Geständnis**, **die gesamte Region sei mit PKK-Guerillas verseucht**. (DWDS Die Zeit, 17.10.1997, Nr. 43, S. 13)
- Es kommt zum **Geständnis ihrer gegenseitigen Liebe**, während Satyrn, Faune, Waldgeister und Nymphen im Licht eines vom Blitz entzündeten Baumes sie umtanzen. (DWDS Fath, Rolf: Werke - T. In: Reclams Opernlexikon, Berlin: Directmedia Publ. 2001 [1998], S. 2581)

| FE | Beispielsatz | Definition der FE | Syntaktische Einbettung |
|------------------|---|----------------------------|-------------------------|
| Sprecher | ...mach ich ihnen nen ganz offenes Geständnis... | derjenige, der etw. zugibt | PERS.PRON. [SUBJ] |
| | ...entlockte jüngst einem hohen Sicherheitsbeamten in Batman das Geständnis... | | NP [OBJ2] |
| | Es kommt zum Geständnis ihrer gegenseitigen Liebe... | | POSS.PRON. [GEN.ATTR.] |
| Nachricht | ...das Geständnis, die gesamte Region sei mit PKK-Guerillas verseucht . | das, was zugegeben wird | PHRAS. [ADJ.] |
| | Es kommt zum Geständnis ihrer gegenseitigen Liebe ... | | NP [GEN.ATTR.] |

Abb. 19: Vollständiger KonTraFraS-Eintrag anhand des Beispiels der Geständnis-Kxn

Es kann nach den theoretischen Maßstäben der KxG jede Art von Kxn einem gemeinsamen Frame zugeordnet sein. In den vorigen Abbildungen wurden der Einfachheit halber nur eingliedrige lexikalische Kxn gewählt. Doch es ist auch möglich, Phrasen, Redewendungen oder schematische Kxn in semantischen Netzwerkdiagrammen abzubilden, da sich alle Kxn in einem Lexikon-Grammatik-Kontinuum mit fließenden Übergängen befinden. Dies wird z. B. durch die *Qual-der-Wahl-Kxn* und die *entweder-X-oder-Y-Kxn* in Abb. 12 veranschaulicht.

Die lexikalischen Beispiele wurden also gewählt, um das Layout des semantischen Netzwerkdiagramms möglichst einfach zu veranschaulichen. Im Falle von nur teilgefüllten oder schematischen Kxn ist die Darstellung in Diagrammform wesentlich komplexer und nimmt unter Umständen mehr Raum ein, ist aber genauso möglich wie für die *wählen-Kxn*.

Ein Beispiel für eine vollschematische Kxn ist in Abb. 20 wiedergegeben. Die deutsche Definition ist in Anlehnung an die Duden-Definition²⁹ formuliert worden. Die Angaben im dänischen Äquivalenzfeld richten sich nach Becker-Christensen (2010: 84f.).

Wie man sieht, steht der Kxn-Titel in eckigen Klammern. Dies ist die einfachste Methode, schematische Kxn deutlich zu kennzeichnen. Lexikalisch gefüllte und teilgefüllte Kxn erhalten also immer einfache Titel ohne besondere Kennzeichnung³⁰, während vollschematische Kxn, die z. B. abstrakte Syntagmen abbilden, in eckige Klammern gesetzt werden.

Die Definition fällt länger aus, da sie Informationen zu den verschiedenen möglichen Ausprägungen eines Exklamativsatzes enthält sowie Angaben darüber macht, mit welchen Lexemen die Kxn regulär auftritt. Dennoch wird hier auf eine differenzierte Analyse der syntaktischen Möglichkeiten verzichtet. Im Definitionsfeld soll lediglich grob auf die Funktion der Kxn verwiesen werden, während das Äquivalenzfeld im entsprechenden dänischen Eintrag die möglichen Satzstellungsmuster eines deutschen Exklamativsatzes erklärt. Dort würden dann die in den Beispielsätzen veranschaulichten Varianten aufgeschlüsselt werden, wie es in Abb. 20 für das Dänische getan wurde (Fragestruktur ohne Fragewort; mit Fragewort und Nebensatzstellung; mit Fragewort und Hauptsatzstellung; häufig auftretende Adverbien, Partikeln etc.).

Das Diagramm des semantischen Netzwerks unterscheidet sich kaum von jenem der *Wahl-Kxn*. Es enthält sowohl lexikalische als auch schematische Kxn ([Fragewort]-Kxn), die genauso je nach ihrer semantischen Verwandtschaft in verschiedenen Grautönen markiert sind, wie es bereits erläutert wurde. Die einzige Neuerung besteht in den eingefügten Interjektionen *Juhu!* und *Oh!*. Da sie vermutlich recht häufig in Ausrufesätzen

²⁹ <www.duden.de/sprachwissen/sprachratgeber/grammatische-fachausdruecke; 20. 12. 2016>.

³⁰ Dennoch werden in lexikalischen Kxn wie Redewendungen jene Elemente, deren morphologische Struktur veränderbar ist, in Kapitälchen geschrieben, vgl. die bereits eingeführte Kxn *das Handtuch WERFEN*. Der Titel dieser Kxn würde im Kopf eines Datenbankeintrags zwar nicht kursiv, doch mit den Kapitälchen im letzten Element auftauchen.

vorkommen, sind sie dunkel markiert. Es wurden Ausrufezeichen hinter die Kxn-Titel gesetzt, um sie als Interjektionen zu kennzeichnen.

Das Äquivalenzfeld gibt erneut den deutschen Kxn-Titel an, da er gewissermaßen zum metasprachlichen Bereich gehört. Wird die Metasprache in dem Feld zu Dänisch geändert, erscheint der Titel in dänischer Sprache, also [eksklamativ sætning]. Es handelt sich aber um die gleiche Kxn (vgl. Diskussion zur Interlingua in Abschnitt 5.2).

Im rechten Teil des Äquivalenzfeldes erfährt der Nutzer, wie Exklamativsätze im Dänischen im Gegensatz zum Deutschen gebildet werden und welche Adverbien, Partikeln und Konjunktionen sie oft enthalten. Da die Erläuterungen sehr kurz gefasst und theoretisch sind, erscheinen unten im Feld zwei dänische Beispielsätze. Durch Anklicken der dänischen [Exklamativsatz]/[eksklamativ sætning]-Kxn gelangt der Nutzer zu dem entsprechenden dänischen Eintrag mit mehr zielsprachlichen Beispielsätzen.

DE [Exklamativsatz] gramm.

Definition: DE → DK

Satz in der Funktion eines emotional geprägten Ausrufs, der z.B. Überraschung, Freude oder Ärger des Sprechers wiedergibt; oft als Frage und mit Modalpartikeln (*wohl, doch*), Adverbien (*vielleicht*) oder Negationen (*nicht*) formuliert; wird meistens mit einem Ausrufezeichen abgeschlossen

| | |
|-----------------------------------|---|
| <p>DK [Exklamativsatz]</p> | <p>besitzt die gleiche Funktion wie im Deutschen (s.o.)</p> <p>mögliche syntaktische Strukturen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - W-Frage mit Verbzweitstellung - Element X + Nebensatzwortstellung <p><u>Häufig auftretende Füllungen von Element X:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Adverbien: <i>gid, bare</i> (als Ausdruck eines Wunsches), <i>man, sæt</i> (als Ausdruck von Zweifel), <i>sikke(n)</i> - Partikeln: <i>dog, nu</i> - Konjunktion: <i>at</i> <p>Beispiele:</p> <p><i>Hvem der dog nu bare havde en million!</i> <i>At du ikke skammer dig!</i></p> <p>(weitere Beispiele im dänischen Kx-Eintrag)</p> |
|-----------------------------------|---|

Beispielsätze

1. Dann stand **sie** oben im Fenster und rief: „**Wollt Ihr wohl machen, daß Ihr nach Hause kommt!**“ (DGD ZW- E 03717 SE 01 T 01.0019)
2. „Oh, **Frau Prinsloo, was ist das schön bei Ihnen, und was kann hier alles getan werden!**“ (DWDS Grimm, Hans: Volk ohne Raum, München: Langen 1932 [1926], S. 428)
3. „Es ist ein Jammer - so sinnlos -, **was hätte er nicht alles tun können...**“ (DWDS Neue deutsche Literatur, 1953, Nr. 2, Bd. I)
4. Und dann sagte **unsere Mutter** dann immer: **Kinder, Kinder, was müsst ihr alles noch lernen, was seid ihr doch noch dumm!** (DGD ZW- E 05692 SE 01 T 01.0001)
5. ... **Wie gut das ist, so allein zu sein!** (DWDS Frapan, Ilse: Arbeit, In: Deutsche Literatur von Frauen, Berlin: Directmedia Publ. 2001 [1903], S. 27062)
6. „**War der vielleicht doof, haha!**“ (DWDS Salbader, 1999, Nr. 24)

| FE | Beispielsatz | Definition der FE | Syntaktische Einbettung |
|-------------------|---|--|-------------------------|
| Sprecher: | Dann stand sie oben im Fenster und rief: „ Wollt Ihr wohl machen, daß Ihr nach Hause kommt! “ | derjenige, der die Nachricht übermittelt | PERS.PRON. [SUBJ] |
| Nachricht: | Wie gut das ist, so allein zu sein! | der Inhalt dessen, was der Sprecher dem Adressaten vermitteln will | PHRAS. [ATTR.] |
| Adressat: | Kinder, Kinder, was müsst ihr alles noch lernen... | derjenige, der angesprochen wird | NP [VOK.] |

Abb. 20: Eintrag einer schematischen Kxn am Beispiel der [Exklamativsatz]-Kxn

5.1.2 Datenbankeintrag eines Frames

In der geplanten Datenbank sollen nicht nur Kxn einen eigenen Eintrag bekommen, sondern ebenfalls die evozierten Frames. Diese Funktion ermöglicht es dem Nutzer, gezielt ein semantisches Feld zu erforschen, das von einem Frame zusammengefasst wird.

Gibt beispielsweise ein Sprachlearner ein Wort in die Suchfunktion der Datenbank ein, gelangt er zunächst zu dem Kxn-Eintrag des Suchwortes. Dort werden ihm im semantischen Netzwerk und im Äquivalenzfeld andere Wörter oder auch komplexere Kxn angezeigt, die wiederum mit eigenen Einträgen verlinkt sind. Das verdeutlichen die unterstrichenen Wörter in Abb. 19.

Zusätzlich soll eben auch die Verlinkung der Frames, die im Netzwerkdiagramm stehen, angeboten werden. Den Aufbau eines verlinkten Eintrags fasse ich in den folgenden Abschnitten kurz zusammen. Dabei werden nur jene Elemente besprochen, die sich von denen eines Kxn-Eintrags unterscheiden.

5.1.2.1 Definition des Frames

In einem Frameeintrag wird der Frame zunächst semantisch definiert. Hier soll es wieder möglich sein, die Metasprache zu wechseln, je nachdem ob der Nutzer dänischer oder deutscher Muttersprachler ist. Laut Torrent et al. (2014b: 84) ist es wichtig, dass die Frames in beiden Metasprachen gleich definiert werden, damit die Datenbank komplett parallel aufgebaut ist. Die Framedefinitionen erhalten der Übersicht halber also erst eine deutsche Beschreibung und diese wird im Anschluss ins Dänische übersetzt.

Es stellt sich die Frage, auf welcher Basis die Frames definiert werden sollen und welche Frames überhaupt voneinander abgegrenzt werden. Wir erinnern uns an das Zitat von der *Kicktionary*-Website³¹, in dem die Voraussetzungen für eine LU-Frame-Verbindung geschildert werden. LUs sind in diesem Kontext mit Kxn gleichzusetzen:

When a number of lexical units share a basic meaning, when the perspective they take on a given event is the same, when they allow for comparable sets of arguments to be used with them, and when these arguments exhibit similar semantic relations to one another, the lexical units can be grouped into a structural entity called a frame.

Das Zitat erklärt zwar, welche Eigenschaften die LUs haben müssen, um zu einem Frame zusammengefasst zu werden, doch geht es nicht darauf ein, wie diese Eigenschaften quantitativ und qualitativ erfasst werden können. Wie findet man heraus, ob mehrere LUs bzw. Kxn eine „grundlegende Bedeutung“ teilen oder dieselbe Perspektive hinsicht-

31 <www.kicktionary.de/background.html; 4. 10. 2016).

lich eines Ereignisses einnehmen? Wie kann man die Argumentstrukturen verschiedener Kxn miteinander vergleichen und auswerten?

Eine manuelle Bearbeitung solcher Informationen durch menschliche Mitarbeiter ist bei einer großen Datenbank so gut wie unmöglich. Außerdem wären die Ergebnisse nicht einheitlich, da die Fehleranfälligkeit sowie die Interpretationsspielräume bei der Datenauswertung recht groß sind.

Eine wesentlich genauere und schnellere Alternative ist die automatische Auswertung von Sprachdaten aus den verwendeten linguistischen Korpora. Wie Torrent et al. (2014b: 81f.) ausführen, sollten sowohl die Kategorisierung als auch die Beschreibung von Frames auf Korpusdaten gründen. Für das *Copa 2014 FrameNet Brasil World Cup Dictionary* erstellte das Team drei Subkorpora mit jeweils durchschnittlich 1 Mio. Wörtern.


Die Festlegung von Frames sowie die Erstellung der Framedefinitionen erfolgten in dem Projekt – zumindest für die Tourismus-Domäne – zunächst nach dem Bottom-up-Prinzip, in zweiter Linie dann nach dem Top-down-Prinzip. Torrent et al. (2014b: 81f.) fassen diese Vorgehensweise so zusammen:



The process of defining the tourism frames in the Copa 2014 project used both the bottom-up and the top-down approaches [...]. In the bottom-up approach, sentences containing candidate LUs were extracted from the corpora and then annotated with temporary intuitive frame-elementlike labels, as well as with labels for the grammatical functions and phrase types of the constituents. After the preliminary annotation, sentences were grouped in meaning clusters, according to the syntactic and semantic affordances (valences) displayed by each lexeme. Preliminary frames were then defined, leading to the creation of a number of different frames that capture the different subframes, perspectives, and temporal relations.

Following this procedure, the top-down approach associated the preliminary frames and relations defined with what the specialized literature on tourism proposes for this domain [...]. The input from the analysis of the literature enabled the FrameNet Brasil team to refine the modeling derived from the corpus analyses, giving rise to a model comprising a total of 43 frames [...].

Das *Copa 2014 FrameNet Brasil World Cup Dictionary* kommt demnach vorläufig auch nicht ohne menschliche Intuition aus. Wünschenswert wäre ein Annotationstool, das anhand des semantischen und syntaktischen Kontextes der Kxn einen Frame definieren kann.

Das Layout eines Framedefinitionsfeldes kann man sich folgendermaßen vorstellen:³²

 **WAHL**

Definition:  → 

Bestimmung eines **neuen Oberhauptes** mit vorherigem Abtreten eines **alten Oberhauptes**. Das neue Oberhaupt übernimmt eine bestimmte **Funktion** innerhalb einer bestimmten **Institution**. Es wird ihm eine Rolle innerhalb der Institution zugewiesen.

Häufig in staatspolitischem Kontext, teils aber auch geschäftlich, z.B. Ernennung eines Firmenchefs, Vereinsvorstands o.Ä., oder privat, z.B. Ernennung eines Gruppenanführers.

Die **Wähler** bestimmen den Wechsel des Oberhauptes mit. Bei offiziellen Wahlen werden die Wahlzettel verdeckt in eine Wahlurne geworfen, um eine anonyme Stimmenabgabe zu gewährleisten.

Manche Konstruktionen in diesem Frame beschreiben den erfolgreichen Wechsel eines Oberhauptes (z.B. *Machtwechsel*, *Amtsantritt*), manche die Probleme, die ein missglückter oder unerwünschter Machtwechsel mit sich bringt (z.B. *Revolte*, *jmdn. seines Amtes entheben*, *enthronen*).

Abb. 21: Kopf eines Frameeintrags am Beispiel des WAHL-Frames

Wie zu sehen ist, fällt die Definition eines Frames unter Umständen sehr viel länger aus als eine Kxn-Definition. Dies liegt daran, dass ein Frame meist eine wesentlich vielfältigere Semantik hat als eine Kxn. Die Definition muss den komplexen Bedeutungsrahmen aller Kxn wiedergeben, die den jeweiligen Frame evozieren. Dennoch sollte sie nicht zu lang sein, um den Nutzer nicht zu überfordern. Daher sollte die Definition so knapp wie möglich und so genau wie nötig formuliert werden.

Innerhalb der Frame-Beschreibung sind die wichtigsten semantischen Rollen, also die Kern-FEs des Frames, farblich markiert, wie es auch in den Kxn-Einträgen der Fall ist.

5.1.2.2 Frameelemente

Die FEs werden zusätzlich zur Darstellung in der Framedefinition in einer separaten Tabelle aufgeschlüsselt. Darin erscheinen auch alle FEs, die nicht zum Kern des Frames gehören. Abb. 22 zeigt eine solche Tabelle mit den FEs des WAHL-Frames.

³² Diagramm in Anlehnung an framenetz.icsi.berkeley.edu/fnReports/data/frameIndex.xml?frame=Change_of_leadership; 17. 12. 2016).

Die Tabellenstruktur entspricht jener in den Kxn-Einträgen. Zunächst werden die FEs aufgelistet (diesmal nach Kern- und Peripherie-FEs unterteilt), dann in korpusbasierten Beispielsätzen veranschaulicht, schließlich definiert und zuletzt mit Angaben zu ihren syntaktischen Eigenschaften in den jeweiligen Beispielsätzen versehen.

Die FEs können selbst auch Kxn innerhalb des übergeordneten Frames sein. Da die FE-Titel aus Lexemen bestehen, die dem Frame semantisch nah sind, evozieren manche dieser Lexeme in Form von Kxn auch den Frame. Das ist in Abb. 22 beispielsweise am FE *Wähler* zu verdeutlichen.

Übersetzen mithilfe von Konstruktionsgrammatik und Framesemantik

| FE | Beispielsatz | Definition der FE | Syntaktische Einbettung | |
|---------------|------------------------|--|--|-----------------------|
| im Kern | neues Oberhaupt | ... sobald der Bundestag mit der Mehrheit seiner Mitglieder einen anderen Bundeskanzler wählt. (DWDS Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland. In: Schönfelder: Deutsche Gesetz : Sammlung des Zivil-, Straf- und Verfahrensrechts, München: Beck 1997, S. 170) | jmd., der von den Wählern gewählt wird und die Rolle des alten Oberhauptes übernimmt | NP [OBJ] |
| | altes Oberhaupt | Die Ermordung des dritten Khalifen Uthman (644-656) brachte die Frage mit sich, ob ein Khalif bei Vernachlässigung seiner Pflichten abgelöst werden könne. (DWDS Heine, Peter: Khalif. In: Lexikon des Islam, Berlin: Directmedia Publ. 2001 [1991], S. 836) | jmd., der vor dem neuen Oberhaupt die Rolle inne hatte | NP [SUBJ] |
| | Institution | Seit die 36jährige Wahlberlinerin vor zwei Jahren überraschend in den Bundestag gewählt wurde, hat sie dort öfter geredet als fast alle ihre Parteifreunde. (DWDS Die Zeit, 19.07.1996, Nr. 3, S. 2) | Einrichtung oder Gruppe, innerhalb derer gewählt wird | NP [OBJ] |
| | Funktion | Auch ihr politisches Engagement für die KPI, auf deren Listen sie 1983 als unabhängige Linke ins italienische Parlament gewählt wurde, kam aus der Summe dieser Erfahrungen... (DWDS Die Zeit, 08.11.1996, Nr. 46, S. 11) | Funktion, die das neue Oberhaupt einnehmen wird | NP [ADV.ATTR] |
| | Rolle | Und vor kurzem wurde gar der Chef der größten Triade ausgerechnet zum Vorsitzenden des Justizausschusses im Parlament gewählt. (Die Zeit, 02.05.1997, Nr. 19, S. 13) | Rolle innerhalb der Institution, die das neue Oberhaupt einnehmen wird | NP [OBJ2] |
| | Wähler | So kann der Bundestag binnen vierzehn Tagen nach dem Wahlgang mit mehr als der Hälfte seiner Mitglieder einen Bundeskanzler wählen. (DWDS Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland. In: Schönfelder: Deutsche Gesetze : Sammlung des Zivil-, Straf- und Verfahrensrechts, München: Beck 1997, S. 170) | diejenigen, die das neue Oberhaupt wählen | NP [SUBJ] |
| nicht im Kern | Umstände | ... die Amtsperiode vom Bürgermeister die geht erst im Oktober zu Ende dann wäre jetzt von Juni bis Oktober zwar der neue Bürgermeister gewählt aber... (DGD FOLK E 00255 SE 01 T 01, 0710-17) | der situative Kontext, innerhalb dessen gewählt wird | - |
| | Art und Weise | ich bin jemand der der Meinung ist man sollte nicht parteiabhängig wählen weil du se schon immer gewählt hast (DGD FOLK E 00042 SE 01 T 01, 0613-14) | die Art und Weise, wie gewählt wird | ADV.MOD. [ADV.ATTR] |
| | Ort | Auch ihr politisches Engagement für die KPI, auf deren Listen sie als unabhängige Linke ins italienische Parlament gewählt wurde, kam aus der Summe dieser Erfahrungen... (DWDS Die Zeit, 08.11.1996, Nr. 46, S. 11) | der Ort (Stadt, Land, Gemeinde o.Ä.), an dem gewählt wird | ADV.TEMP. [ADV.ATTR.] |
| | Zeit | Nach viereinhalbjähriger Untersuchungshaft war er als Kandidat der Radikalen Partei ins italienische Parlament gewählt worden... (DWDS Die Zeit, 05.03.1998, Nr. 11, S. 55) | Zeit, zu der die Wahl stattfindet | PP [ADV.TEMP.] |

Abb. 22: Übersicht über die Frame-Elemente des WAHL-Frames

5.1.2.3 Konstruktionen innerhalb eines Frames

Die Einführung in die semantischen Rollen des Frames ist für so manchen Nutzer sicherlich sehr theoretisch, besonders wenn der Nutzer nicht linguistisch vorgebildet ist. Die Beispielsätze sind zwar eine gute Methode, die semantischen Aspekte des Frames zu erklären, doch werden sie nicht immer ausreichen, um bspw. einem Sprachenlerner die Kxn nahezulegen, die zum Frame gehören.

Daher sollte auf die FE-Tabelle unbedingt eine Übersicht über alle Kxn folgen, die den Frame evozieren. Im *Copa 2014 FrameNet Brasil World Cup Dictionary* sowie im *Kicktionary* werden die Lexeme sehr plakativ unter- bzw. nebeneinander aufgelistet, wie in den unteren Screenshots (Abb. 23 und Abb. 24) zu sehen ist.

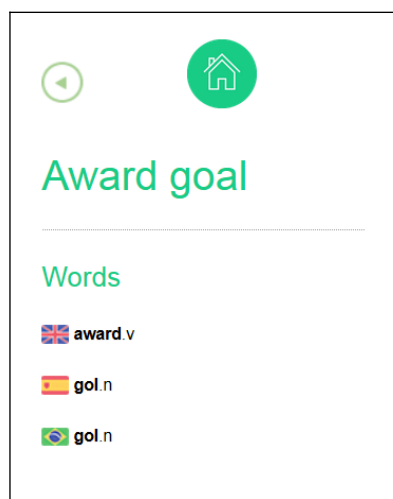


Abb. 23: Übersicht über die Konstruktionen innerhalb eines Frames im *Copa 2014 FrameNet Brasil World Cup Dictionary*

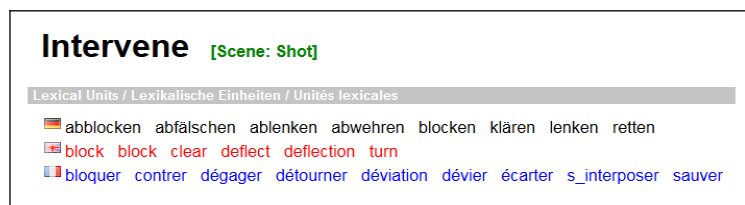


Abb. 24: Übersicht über die Konstruktionen innerhalb eines Frames im *Kicktionary*

In der hier modellierten Datenbank soll die Liste ähnlich unkompliziert aufgebaut sein. Sie enthält in Anlehnung an die *Kicktionary*-Version sowohl die deutschen als auch die

dänischen Kxn. Die Bezeichnungen der Kxn sollten dabei den jeweiligen Titeln entsprechen, die für die Kxn-Einträge vergeben wurden.

Ein Beispiel einer Kxn-Liste, wie sie für die *KonTraFraS* geplant ist, findet sich in Abb. 25. Hinter den Kxn ist jeweils die Wortart oder der Typ verzeichnet, wie es auch im *Copa 2014 FrameNet Brasil World Cup Dictionary* gemacht wurde.



| <u>Konstruktionen in diesem Frame</u> | | | |
|---|--|---|--|
|  | <u>abdanken</u> Verb | <u>abdicere</u> Verb <u>tage sin afsked</u> IDIOM. |  |
| | <u>Möge der Bessere gewinnen.</u> FLOSK. | <u>Lad den bedste mand vinde.</u> FLOSK. | |
| | <u>gegen jmdn. antreten</u> KOLL. | <u>konkurrere</u> Verb | |
| | <u>Kandidat</u> Subst. | <u>kandidat</u> Subst. | |
| | <u>Stimmenauszählung</u> Subst. | <u>stemmeoptælling</u> Subst. | |
| | <u>sich zur Wahl stellen</u> KOLL. | <u>opstille til valget</u> KOLL. | |
| | <u>Wähler</u> Subst. | <u>vælger</u> Subst. | |
| | <u>X-gegen-Y</u> SYNT. | <u>X-mod-Y</u> SYNT. | |

Abb. 25: Übersicht über die Konstruktionen innerhalb des WAHL-Frames

Wenn wir von der AS Deutsch ausgehen, sollten die deutschen Kxn in der linken Spalte und ihre dänischen Übersetzungsäquivalente rechts davon stehen. Bei Eins-zu-viele-Entsprechungen (vgl. *abdanken*) werden alle vorhandenen dänischen Elemente angegeben. Für Viele-zu-eins-Entsprechungen gilt dasselbe.

Wie in Abb. 25 zu sehen ist, wird jede Form von Kxn in der Liste verzeichnet. Volllexikalische Kxn wie Substantive und Verben stehen direkt unter oder über der teilschematischen Kxn *X-gegen-Y* bzw. der Floskel *Möge der bessere gewinnen*. Es wird gemäß den konstruktionsgrammatischen Vorgaben keine Unterscheidung zwischen den Strukturebenen vorgenommen.

5.1.3 Suchfunktionen in der Datenbank

In den vorigen Abschnitten haben wir ein Bild davon bekommen, wie die Kxn- und Frame-Einträge der hier entstehenden Übersetzungsdatenbank aussehen. Doch ich habe

bisher nicht beschrieben, wie der Nutzer zu den Einträgen gelangen kann. Diese Überlegung ist ein wichtiger Bestandteil für die Modellierung der Ressource, da die Suchfunktion zu den ersten Dingen gehört, die der Nutzer auf der Internetseite wahrnimmt.

Für die drei Beispielprojekte in Kap. 4 wurden verschiedene Suchfunktionen eingeführt, die im Folgenden noch einmal zusammengefasst werden:

- a. Suchfeld für die manuelle Eingabe (Lexeme oder ganze Sätze);
- b. Liste der Lexeme
- c. Liste der Scenes/Frames;
- d. Netzwerk der internen Struktur (z. B. *concept hierarchies* im *Kicktionary*);
- e. Liste mit Hörbeispielen von LUs;
- f. annotierte Paralleltexte mit Verlinkungen zur Datenbank.

Es spricht nichts dagegen, alle Suchelemente in die neue Datenbank zu übernehmen, die auch schon in den anderen Projekten eingesetzt wurden. Im Suchfeld zur manuellen Eingabe sollten jedoch alle Typen von Kxn eingegeben werden können. Es ist zwar unwahrscheinlich, dass ein Nutzer gezielt nach einer vollschematischen Kxn sucht, da er dafür den Kxn-Titel kennen muss. Doch kann es ein praktisches Tool sein, wenn man die automatische Vervollständigung im Suchfeld aktiviert. Gibt man dann als Nutzer den Anfang einer grammatischen Kxn ein, z. B. „Verb“, werden einem automatisch die möglichen Kxn angegeben, die mit „Verb“ beginnen, z. B. VERB.PRÄS, VERB.PRÄT, VERB.KONJ etc.

Die Lexemliste würde bei der Realisierung der Ressource ebenfalls entsprechend auf eine Kxn-Liste ausgeweitet werden. Man kann sie sich vorstellen wie die Liste in einem Frameeintrag, allerdings mit allen Kxn der gesamten Datenbank. Letzteres gilt ebenso für die Auflistung aller Frames. Die Frames werden im *KonTraFraS*-Projekt keinen Scenes zugeordnet, wie es im *Kicktionary* der Fall ist.

Es bietet sich aber auf jeden Fall an, dem Nutzer die Möglichkeit zu geben, das semantische Netzwerk aller enthaltenen Kxn und Frames zu erforschen. In Anlehnung an die *Concept hierarchies* im *Kicktionary* sollen darin Verhältnisse zwischen Kxn und Frames, zwischen verschiedenen Kxn sowie zwischen verschiedenen Frames visualisiert werden. Jedes Element innerhalb der Darstellung wird zu einem eigenen Eintrag verlinkt. Gemäß Höders (2012, 2014, 2016) Ansatz der mehrsprachigen Diasystematik sollten im semantischen Netzwerk sowohl spezifisch dänische und deutsche Kxn als auch Diakonstruktionen vertreten sein. Diese Darstellung veranschaulicht die angenommene ineinandergreifende Repräsentation zweier Sprachkonzepte in einem System (vgl. die Ausführungen in Abschnitt 2.2.2).

Die Grafik des semantischen Kxn-Frame-Netzwerks eignet sich insbesondere für linguistisch vorgebildete Nutzer oder fortgeschrittene Übersetzer, die sich für die semantischen Relationen ganzer Netzwerkausschnitte interessieren.

Die Übersicht über alle verfügbare Hörbeispiele wiederum ist in erster Linie für Sprachenlerner ein hilfreiches Werkzeug, um sich die phonetischen Besonderheiten ein-

zelner Wörter oder Sätze verdeutlichen zu lassen. Auch hier sollen alle Kxn mit ihren Einträgen verlinkt werden.

Die Integration von Paralleltexten ist der einzige Aspekt, der in Hinsicht auf die deutsch-dänische Datenbank fraglich ist. Der Nutzen einer solchen Gegenüberstellung hängt wohl vor allem davon ab, woher die Texte stammen, von wem und in welchem Genre sie verfasst bzw. übersetzt wurden, aus welcher Zeit sie stammen und ob bei der Übersetzungsarbeit der Fokus eher auf der Form oder dem Inhalt gelegen hat. All diese Unwägbarkeiten sprechen dafür, keine Paralleltexte auf der Internetseite anzubieten.

Andererseits kann dieses Element bei guter Textqualität eine sehr anschauliche Methode sein, dem Nutzer die Übersetzungsäquivalente in realen Kontexten in beiden Sprachen vor Augen zu führen. Wenn dem Nutzer beim Lesen eine Kxn ins Auge springt, kann er sie anklicken und wird sofort zum entsprechenden Datenbankeintrag weitergeleitet. Aufgrund dieser potentiellen Vorteile sollten die Paralleltexte vorerst ins Modelldesign integriert werden.

Angewendet auf die deutsch-dänische *KonTraFraS*-Datenbank lautet die Liste der geplanten Suchfunktionen wie folgt:

- a. Suchfeld für die manuelle Eingabe von Kxn (Lexeme, Phrasen, ganze Sätze, schematische Kxn etc.)
- b. Liste aller Kxn
- c. Liste aller Frames
- d. semantisches Netzwerk mit allen Kxn und Frames
- e. Liste mit Hörbeispielen von Kxn
- f. (annotierte Paralleltexte mit Verlinkungen zur Datenbank)

Die Aufzählung ist nach Priorität sortiert, d. h. die zentrale Suchmethode sollte das Suchfeld zur Freitexteingabe sein. Dieses sollte auf der Startseite der Webseite so angeordnet sein, dass der Nutzer es sofort wahrnimmt und den gewünschten Suchbegriff unmittelbar eingeben kann. Die Autovervollständigung sowie die Spracherkennung helfen ihm dabei, den passenden Kxn-Eintrag in der richtigen Sprache zu finden. Frame-Einträge werden hier nicht aufgelistet, da die Übersicht dann nicht intuitiv nachvollziehbar wäre. Zu Letzteren kann man nur über die semantischen Netzwerke in den Kxn-Einträgen oder über die Frame-Liste gelangen.

Die restlichen Suchfunktionen werden in einem klar strukturierten Menü auf der rechten Bildschirmseite angezeigt. Klickt der Nutzer auf eine der Schaltflächen, öffnet sich die Hauptansicht der jeweiligen Suchmethode. Da diese Funktionen nicht dem gängigen Modell eines Online-Wörterbuchs entsprechen, sollte oberhalb einer jeden Hauptansicht eine kurze Erläuterung zur Verwendungsweise erscheinen. Diese kann auch als Aufforderung formuliert sein. Über der Kxn-Liste könnte bspw. stehen: „Erforsche die Konstruktionen der Datenbank und klicke auf das Wort oder das Element, das dich interessiert, um mehr zu erfahren!“

Auf den ersten Blick soll die *KonTraFraS*-Datenbank also aussehen wie andere digitale Übersetzungsressourcen. Das ist sinnvoll, da der Nutzer den Aufbau sofort verstehen

können muss. Erst im Laufe der Benutzung wird er merken, dass ihm weitere Funktionen zur Verfügung stehen. Diese werden, wie gesagt, so eingängig und kurz wie möglich erläutert. Zusätzlich ist ein Menüpunkt von Vorteil, der über die theoretischen Hintergründe und die Datenbankstruktur aufklärt. Im *Kicktionary* wurde dies mit einem Reiter namens „Background“ gelöst, im *Copa 2014 FrameNet Brasil World Cup Dictionary* heißt er „About the project“.

Mithilfe des einfachen Layouts und der transparenten Projektbeschreibung wird der Nutzer die vielfältigen Vorteile dieser neuartigen Übersetzungsmethode kennen- und schätzen lernen.

5.2 Besonderheiten für das Sprachenpaar Deutsch–Dänisch

Die Ausführungen in den vorigen Abschnitten wurden immer wieder mit deutsch-dänischen Beispielen veranschaulicht. Dies war notwendig, um den theoretischen Hintergrund und den Aufbau der Datenbank an konkreten Sprachdaten zu erläutern und bereits im Voraus auf die geplante Anwendung in einer Übersetzungsdatenbank des Deutschen und Dänischen hinzuweisen.

Außer Acht gelassen wurden dabei jedoch die Besonderheiten, die sich unter Umständen aus dieser konkreten Sprachenkombination ergeben könnten. In diesem Abschnitt beschäftige ich mich daher mit der Frage, ob bei der Modellierung der *KonTraFraS*-Datenbank spezielle Einschränkungen für das Sprachenpaar Deutsch–Dänisch zu beachten sind.

Die Besprechung wird dadurch erleichtert, dass beide Sprachen derselben Sprachfamilie, dem Indogermanischen, angehören. Zwar ist die dänische Sprache dem Nordgermanischen und das Deutsche dem Westgermanischen zugeordnet, doch durch die immer noch sehr nahe Verwandtschaft weisen sie viele Überschneidungen in Morphologie und Syntax auf. Auch kulturell sind sich die beiden Sprachen sehr ähnlich, sodass kulturspezifische Kxn im Verhältnis zu vielen anderen Sprachkombinationen (beispielsweise Chinesisch und Deutsch) selten vorkommen. Das trägt dazu bei, dass die Datenbank weniger fehleranfällig ist, was beispielsweise die automatische Zuweisung der syntaktischen Kategorien und Funktionen im FE-Feld eines Kxn-Eintrages, aber auch die Frame-Zuweisung angeht.

Nichtsdestotrotz sollten einige strukturelle Unterschiede der beiden Sprachen genannt werden, die bei der Realisierung der Datenbank problematisch sein könnten. Eine potentielle Fehlerquelle sind beispielsweise Übersetzungen von Nominalisierungen. Während sie im Deutschen meist in derivierter Form realisiert werden (*das Zugeben*), wird im Dänischen eine periphrastische Form gewählt (*det at erklære sig*, vgl. Abb. 9). Dieses Beispiel repräsentiert die allgemeine Tendenz des Dänischen zu semantisch einfacheren, aber strukturell teilweise umständlicheren Einheiten. Auf der Textebene wiederum entscheiden sich dänische Verfasser häufiger als deutsche Schreiber für Parataxen,

was dazu führt, dass deutsche Sätze oft länger und komplexer sind. Das stellt zunächst kein Problem dar, da solche Besonderheiten der jeweiligen Sprache ja im Äquivalenzfeld erklärt werden können. Doch kann es zu Unregelmäßigkeiten bei der automatischen Annotation von Beispielsätzen kommen, die vor allem für die FE-Übersicht notwendig ist. Entsprechende Annotationsfehler müssten dann per Hand erkannt und behoben werden.

Einer der am häufigsten auftretenden morphologischen Unterschiede betrifft definite Substantive. Im Dänischen wird Definitheit direkt am Substantiv markiert, während deutschen definiten Substantiven Artikel vorausgehen (*barnet* bzw. *das Kind*). Das Annotationstool wird zwar mit entsprechenden Sprachinformationen versorgt, sodass es automatisch die suffigierten Artikel im Dänischen erkennen sollte, doch ist eine eindeutige Zuordnung nicht immer möglich. Das liegt insbesondere daran, dass für die Beispielsätze auch umgangssprachliche und grammatisch unvollständige Strukturen aus dem Korpus extrahiert werden. Daher stehen manche definiten Substantive gelegentlich isoliert und können anhand des fehlenden Kontextes nicht eindeutig von z.B. Partizipformen unterschieden werden (z. B. *præget* als definites Substantiv, von *præg* ‚Prägung‘, oder als Partizip, von *præge* ‚sich als Einfluss auswirken; charakterisieren‘).

Solche Ungenauigkeiten treffen in verschiedener Form aber vermutlich auf alle Sprachenpaare zu und sprechen keinesfalls dafür, dass sich Deutsch und Dänisch für die technische Umsetzung einer KxG- und FS-basierten Datenbank zu sehr voneinander unterscheiden. Insgesamt gibt es viele strukturelle Überschneidungspunkte zwischen dem Deutschen und Dänischen, sodass die Ergebnisse des Annotationstools in vielen Fällen nicht berichtigt werden müssen.

Es stellt sich jedoch die Frage, ob die Datenbank nachhaltig für andere Sprachen konzipiert wurde. Für Sprachen anderer Sprachfamilien eignet sie sich vermutlich ebenso wie für das hier gewählte Sprachenpaar, doch müssten ggf. kleine Änderungen am Modelldesign vorgenommen werden. Die Änderungen können z. B. das Inventar an Wortarten und Kxn-Typen, die Wahl der Schriftzeichen, die Angabe von grammatischen Kategorien (beispielsweise TAM) betreffen. Doch abgesehen von einer solchen Modifikation ist das *KonTraFraS*-Konzept auf alle anderen Sprachen anwendbar. Darüber hinaus lässt es sich auch für mehr zwei Sprachen realisieren. Wie die Beschreibung des *FRAME Project* in Kap. 4.3 gezeigt hat, ist sogar eine Vernetzung von acht Sprachen nicht auszuschließen.

In diesem Zusammenhang gilt es abzuwägen, ob ggf. eine Interlingua für die Datenbankstruktur eingesetzt werden sollte. Wie in Abschnitt 2.3.1 bereits ausgeführt wurde, sind die Frames meistens kulturübergreifend gültig und stellen deshalb eine interlinguale Repräsentation von Bedeutungskontexten dar. Wenn vom Nutzer also die Metasprache Dänisch ausgewählt wird und der *WAHL*-Frame daraufhin *VALG*-Frame heißt, bedeutet das nicht, dass es sich um zwei verschiedene Konzepte handelt. Es sind vielmehr zwei Repräsentationen desselben Konzepts.

Um diese Systematik klarzustellen, könnte die Einführung einer zwischengeschalteten Sprache, einer Interlingua, hilfreich sein (Torrent et al. 2014b: 86). Wäre diese Interlingua Englisch, könnte für jedes Repräsentationspaar ein übergeordneter Frame in englischer Sprache erstellt werden, um dem Missverständnis aus dem Weg zu gehen, dass sich der dänische und der deutsche Frame unterscheiden. Dieser Ansatz ist in Abb. 26 veranschaulicht. Die gestrichelte Ellipse des englischen Frames ELECTION macht deutlich, dass es sich lediglich um ein formalisiertes Strukturelement handelt und nicht in der Datenbankoberfläche zu sehen sein wird.

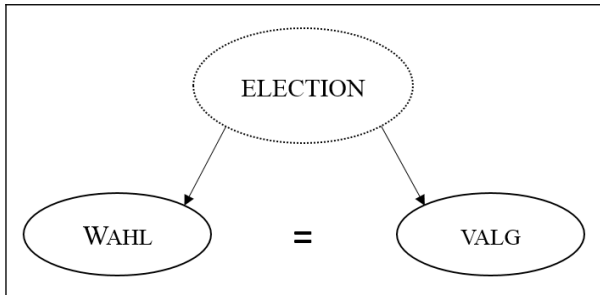


Abb. 26: Englisch als Interlingua

5.3 Diskussion

Dieser Abschnitt diskutiert das oben skizzierte Modelldesign und fasst die Vor- und Nachteile der gewonnenen Erkenntnisse zusammen.

Im Großen und Ganzen konnte ich zeigen, dass sich die praktischen Erfahrungen der bereits umgesetzten Übersetzungsdatenbanken aus Kap. 4 auf das Sprachenpaar Deutsch–Dänisch anwenden lassen.

Ich musste aber einige mehr oder weniger starke Modifikationen an der Gestaltung der Kxn- und Frame-Einträge vornehmen, die in der Form in den anderen Projekten nicht auftauchen. Diese fasse im Folgenden noch einmal kurz zusammen.

Der wohl wesentlichste Eingriff ist die kombinierte Vernetzung von Kxn und Frames. In keinem der oben beschriebenen Projekte wurden beide theoretischen Ansätze implementiert. Die *Kicktionary*-Datenbank und das *Copa 2014 FrameNet Brasil World Cup Dictionary* arbeiten zwar mit übergeordneten Frames (und Scenes), doch umfassen sie ausschließlich lexikalische Einträge, die meistens nur aus einem Wort bestehen. Somit erfüllen sie nicht die Kriterien eines Konstruktikons mit allen lexikalischen und grammatischen Elementen einer Sprache. Das *FRAME Project* enthält zwar phraseologische Einheiten, welche gemäß der KxG in ein Konstruktikon integriert werden sollen, doch

ist sie auf ebendiese beschränkt und bildet daher ebenso wenig das gesamte Kxn-Inventar der behandelten Sprachen ab.

Im Gegensatz dazu stellt das hier modellierte Konzept einen Versuch dar, beide theoretischen Bausteine in eine Datenbank zu integrieren und für den Nutzer vorteilhaft zu gestalten. Idealerweise soll die Ressource alle vorhandenen Kxn des Deutschen und Dänischen in einem konstruktionsgrammatischen und framesemantischen Netzwerk abbilden.

Dies führte bei der Ausarbeitung des Modelldesigns, wie gesagt, zu einigen Änderungen. Sie umfassen folgende Elemente:

- a. das Einfügen einer phonetischen Komponente in Form von einer Transkription und einer Hörprobe³³ für jede lexikalisch gefüllte Kxn direkt unter dem Kxn-Titel sowie im Äquivalenzfeld;
- b. die Angabe nicht nur einer Wortart, sondern auch eines Typs der jeweiligen Kxn neben dem Kxn-Titel (z. B. FLOSK, IDIOM, KOLL);
- c. die Möglichkeit, jederzeit die Metasprache zwischen Deutsch und Dänisch zu wechseln, innerhalb der Einträge und nicht, wie im *Copa 2014 FrameNet Brasil World Cup Dictionary*, auf der Startseite der Internetressource;
- d. die Ansicht eines computergenerierten semantischen Netzwerks, ausgehend von der jeweiligen Kxn im Zentrum, mit den wichtigsten evozierten Frames und verwandten Kxn (gefiltert anhand der errechneten Gebrauchsfrequenz und semantischer Nähe);
- e. detaillierte Angaben zu semantischen, pragmatischen und strukturellen Besonderheiten von Kxn im Feld der Übersetzungsäquivalente;
- f. eine umfassendere Übersicht über die FEs einer Kxn bzw. eines Frames einschließlich Definition, Beispielsätzen und syntaktischer Einbettung;
- g. Liste aller Kxn, die einen gemeinsamen Frame evozieren, innerhalb eines Frame-Eintrags mit samt ihren Übersetzungsäquivalenten.

Die letztere Änderung ist vielmehr eine Zusammenstellung von Einzelementen, die in den anderen Projekten separat und teilweise auf verschiedenen Seiten innerhalb der App auftauchen. Durch die gesammelte Ansicht erfasst der Benutzer vermutlich besser die Bedeutung und Anwendung der Fes.

Darüber hinaus besteht ein erheblicher Vorteil der *KonTraFraS*-Datenbank darin, dass es dem Nutzer jederzeit möglich ist, zu Kxn-Einträgen zu wechseln, wenn eine Kxn in einem Feld erwähnt wird. Dies geschieht über Verlinkungen, die in den Abbildungen in Abschnitt 5.1 durch unterstrichene Wörter gekennzeichnet sind. Durch diese Funktion kann ein Benutzer theoretisch in kurzer Zeit einen großen semantischen Ausschnitt der gewünschten Sprache erforschen und ihn mit der anderen Sprache vergleichen.

³³ Transkription und Audiodateien wurden in der Projektbeschreibung des *FRAME Project* ebenfalls erwähnt. Unklar blieb aber, wo und welcher Form sie eingefügt wurden. Daher wird dieser Punkt trotzdem als Erweiterung gegenüber der anderen Ressource angesehen.

Die sonstigen Aspekte des Modelldesigns habe ich eins zu eins aus den drei Beispielprojekten übernommen, so z. B. die Verwendung von korpusbasierten Beispielsätzen, die darin enthaltene Markierung der FEs und im Wesentlichen alle Suchfunktionen (mit Vorbehalten gegenüber den Paralleltexten).

In Anlehnung an die drei Vorbilder und durch die Anwendung der theoretischen Überlegungen aus der KxG- und FS-Forschung ist ein Konzept für eine Datenbank entstanden, das das Potential eines innovativen Übersetzungswerkzeuges und Sprachlern-tools hat. Nichtsdestotrotz sollten einige Einschränkungen nicht unerwähnt bleiben, die sich bei der Modellierung der Ressource ergeben haben. Im Folgenden möchte ich daher die problematischen Aspekte der *KonTraFraS*-Datenbank besprechen.

Wie schon erwähnt, handelt es sich bei diesem Konzept um eine neuartige Datenbankstruktur. Daraus ergeben sich ggf. anfängliche Verständnisprobleme beim Nutzer. Die Tatsache, dass nicht zwischen den Strukturebenen unterschieden wird, dass also lexikalisch gefüllte Kxn direkt neben komplexen Syntagmen aufgelistet werden, kann zunächst sehr ungewohnt für den Nutzer sein. Möglicherweise ist diese Art der Darstellung zu neu für einige, sodass sie die Datenbank aus diesem Grund nicht nutzen möchten. Schließlich ist der Durchschnittsnutzer fast ausschließlich unidirektionale Printwörterbücher und ähnlich funktionierende Onlinewörterbücher gewohnt. Die Umstellung auf eine KxG- und FS-basierte Datenbank ist deswegen nicht zu unterschätzen.

Um dem vorzubeugen, sollte das Design der *KonTraFraS*-Datenbank überdacht und in Teilen verändert werden. Der Seitenaufbau soll den Nutzer direkt ansprechen und intuitiv zu verstehen sein. Teilweise wurde während der Modellierung in Kap. 5 viel Fachterminologie verwendet. Diese sollte in den Einträgen weitestgehend durch einfachere Sprache ersetzt werden, damit die Informationen auch für jüngere Schüler und Laien zugänglich bleiben.

Eine ganz grundlegende Problematik ist das Konzept der Äquivalenz. Wann sind sich zwei Kxn so ähnlich, dass sie als äquivalent gelten? In welcher Hinsicht müssen sie sich gleichen, in welcher nicht unbedingt? Kann man schon von Äquivalenten sprechen, wenn zwei LUs die gleiche Funktion haben oder müssen ihre semantischen und syntaktischen Eigenschaften ebenfalls Überschneidungen aufweisen? Gibt es vollkommen äquivalente LUs? Eigentlich kann, so formulieren es, wie erwähnt, Bäckström, Lyngfelt & Sköldberg (2014: 28), in der sprachübergreifenden Lexikographie immer nur von Annäherungen oder Korrespondenzen die Rede sein. Der DKxG-Ansatz spricht jedoch dagegen, denn Diakonstruktionen sind als Eins-zu-eins-Entsprechungen zu verstehen. Es liegt eine gemeinsame Kxn zugrunde, die in den beiden Sprachen durch Konstrukte mit verschiedenen Formen, aber genau derselben Funktion bzw. Bedeutung instanziiert wird. Äquivalente, die Diakonstruktionen entsprechen, sollten ggf. in der Datenbank besonders gekennzeichnet werden.

Doch ob es sich um eine diasystematische oder eine idiosynkratische Kxn handelt, ist nicht immer einfach festzustellen. Es ist geplant, dass in den Datenbankeinträgen nicht nur Form und Bedeutung, sondern zusätzlich strukturelle, pragmatische und kulturelle

Eigenschaften einer Kxn dargestellt werden. Diese Informationen sollen wiederum auf die zielsprachliche Kxn übertragen werden. Sowohl das Festlegen der pragmatischen Eigenheiten innerhalb der AS als auch die Konvertierung in die ZS geschieht zum Teil durch die Hand eines menschlichen Lexikographen. Bislang verfügt die Translationswissenschaft über keine zufriedenstellende Methodik, die genannten Parameter zu objektivieren.³⁴ Somit sind die gefällten Entscheidungen über die Äquivalenzbeziehungen zum Teil subjektiv und fehlbar. Für viele Einzelfälle muss individuell entschieden werden, ob und welche Äquivalente für eine Kxn in der ZS zu finden sind. Dies stellt insbesondere bei idiomatischen Gebilden eine Herausforderung dar und birgt einige unvorhersehbare Fehlerquellen (Bäckström, Lyngfelt & Sköldberg 2014: 27).

Auch sollte schon bei der Erstellung eines ausgangssprachlichen Eintrags die interlinguale Verknüpfung bedacht werden, da die Entscheidungen für die ausgangssprachliche Kxn Auswirkungen auf die Suche nach äquivalenten zielsprachlichen Kxn haben können. Wie Bäckström, Lyngfelt & Sköldberg et al. (2014: 26) hervorheben, werden Verlinkungen auf der Basis von semantischen und funktionalen Gemeinsamkeiten definiert, daher ist es wichtig, alle Aspekte einer Kxn so genau wie möglich zu beschreiben, um zutreffende Korrespondenzen zu finden.

Bezüglich der semantischen Netzwerke in den Kxn-Einträgen wurde bereits angemerkt, dass nicht deutlich geworden ist, wie die Kxn und Frames quantitativ ausgewertet und für die Abbildung im Diagramm ausgewählt werden. Es steht zwar Software zur Analyse von Korpusdaten zur Verfügung, doch ist nicht einzuschätzen, ob diese auch framesemantische Verknüpfungen auswerten können. Dies müsste bei der Realisierung der Datenbank in Erfahrung gebracht werden.

Dies betrifft im weiteren Sinne auch die Auswahl der Beispielsätze. Welche Sätze werden aus dem Korpus selektiert und in die Kxn-Einträge eingefügt? Wie viele Sätze sind sinnvoll, um die Realisierung einer Kxn vielfältig zu veranschaulichen? Grundsätzlich sollte kein Beispielsatz redundant sein, d. h. dem Nutzer sollte mit jedem Satz eine neue Information geboten werden. Doch gibt es manchmal Hunderte oder Tausende von unterschiedlichen Beispielen, die nach bestimmten Kriterien sortiert werden müssen. Ob und welche Software für diesen Zweck geeignet ist, müsste, wie gesagt, noch herausgefunden werden.

Die Software sollte darüber hinaus in der Lage sein, die Korpusdaten in regelmäßigen Abständen dynamisch zu aktualisieren. Wünschenswert wäre ein Intervall von ca. einem Tag, so dass sich neue Framezusammensetzungen, die von aktuellen Ereignissen beeinflusst werden, sofort im semantischen Netzwerk niederschlagen. Die *Trump*-Kxn

³⁴ Das Team des *Copa 2014 FrameNet Brasil World Cup Dictionary* (Torrent et al. 2014b: 88) beansprucht für sich einen Weg der automatisierten Äquivalenzzuordnung gefunden zu haben, verweist dabei aber lediglich auf die Frames als interlinguale Verbindungsstücke. Zukünftige Veröffentlichungen sollen Aufschluss über Details geben. Fraglich bleibt bislang, ob sie den subjektiven und damit unsicheren Parameter des menschlichen Korrektors vollkommen aussparen können.

wäre dann z. B. am Tag der Verkündung seiner Kandidatur zur Präsidentschaftswahl im WAHL-Frame der Datenbank erschienen und die semantische Nähe zwischen Trump und wählen hätte sich im Laufe des Wahlkampfes immer mehr verfestigt, visualisiert durch die dunkelgraue Färbung im semantischen Netzwerkdiagramm.

Im Gegensatz zu gedruckten Medien sind solche Aktualisierungen in einem digitalen Übersetzungsmedium theoretisch jederzeit und in großem Umfang möglich. Dies ist einer der entscheidenden Vorteile einer digitalen Ressource und sollte auf jeden Fall genutzt werden. Auf diese Weise kann sich der Nutzer einen Eindruck vom tagesaktuellen Sprachgebrauch des Deutschen und Dänischen verschaffen und eine ideale Hilfestellung für die Übersetzungsarbeit in Anspruch nehmen.

6 Fazit

Diese Arbeit hat sich mit digitalen Übersetzungsdatenbanken beschäftigt, die auf der Basis der theoretischen Bausteine KxG und FS bereits entwickelt wurden und nach wie vor werden. Zunächst habe ich die beiden Ansätze vorgestellt und ihre Vorteile in Kombination mit der Übersetzungspraxis zusammengefasst. Daraufhin folgte eine Präsentation dreier Beispielprojekte, die in den letzten Jahren jeweils eine mehrsprachige digitale Übersetzungsdatenbank auf konstruktionsgrammatischer und teilweise auf framesemantischer Basis initiiert haben. Das *FRAME Project*, das *Kicktionary* sowie das *Copa 2014 FrameNet Brasil World Cup Dictionary* stellten eine gute Vorlage hinsichtlich des Modelldesigns dar. Ich habe anhand mehrerer Abbildungen veranschaulicht, wie diese bereits realisierten Ressourcen strukturiert und designt wurden.

Die sich ergebenden Vor- und Nachteile der Projekte habe ich im Anschluss bei der Modellierung einer eigenen digitalen Übersetzungsressource für das Deutsche und Dänische namens *KonTraFraS* verwertet. Der Hauptteil dieser Arbeit hat das geplante Modelldesign der Datenbank thematisiert und dabei den Aufbau eines Kxn-Eintrags und eines Frame-Eintrags visualisiert.

Zu den wichtigsten Aspekten gehören die Annahmen, dass:

- a. unser Sprachwissen sich auch aus außersprachlichem Wissen zusammensetzt;
- b. nicht zwischen Strukturebenen unterschieden werden sollte (Lexikon-Grammatik-Kontinuum);
- c. man sich unser gesamtes Sprachinventar als ein Netzwerk aus vielen Kxn vorstellen kann;
- d. diese Kxn semantische Frames hervorrufen, die einen übergeordneten Bedeutungsrahmen für die Kxn bilden.

Ich habe verdeutlicht, dass, um diese Annahmen in einer Sprachdatenbank realistisch abzubilden, korpuslinguistische Daten hinzugezogen werden müssen. So entsteht eine Ressource, die Kxn realitätsgetreu und einheitlich formalisieren kann. Darüber hinaus ist die Vernetzung des gesamten Kxn-Frame-Netzwerks auf der Grundlage von Softwareanalysen möglich. Letztere ermitteln die Frequenz des (gemeinsamen) Auftretens von Kxn und können so automatisch Netzwerkdiagramme für die Kxn-Einträge generieren, die dem Nutzer veranschaulichen, wo im semantischen System sich die jeweilige Kxn befindet.

Die Einspeisung von Beispielsätzen deutscher und dänischer Korpora aus den unterschiedlichsten Genres unterstreicht das Ziel der Datenbank, die beiden Sprachen möglichst so abzubilden, wie sie tatsächlich verwendet werden.

Darüber hinaus wird in Anlehnung an die Theorien der KxG eine lückenlose Darstellung angestrebt, d. h. jedes Element der Sprachen sollte theoretisch in der Datenbank abzubilden sein, egal ob umgangssprachlich, idiomatisch oder phraseologisch.

Hinsichtlich der diversen Suchfunktionen innerhalb der Onlinedatenbank schlug ich vor, dass das Suchfeld zur manuellen Freitexteingabe im Mittelpunkt der Startseite stehen sollte. Darüber hinaus soll der Nutzer jedoch auch andere Methoden nutzen können um zum gewünschten Eintrag zu gelangen. Dies könnte über eine Liste aller Kxn und

Frames, eine Grafik des semantischen Netzwerks beider Sprachen sowie eine Übersicht über alle Hörbeispiele am rechten Bildschirmrand im Menü ermöglicht werden.

Nachdem ich den Aufbau der *KonTraFraS*-Datenbank eingehend beschrieben habe, beschäftigte ich mich in Abschnitt 5.2 mit der Frage nach den Besonderheiten des Sprachenpaars Deutsch–Dänisch. Es stellte sich heraus, dass bei der Annotation des Korpusmaterials ggf. Fehler auftreten können, da dänische geschriebene Texte oft einen anderen Stil und Komplexitätsgrad aufweisen als deutsche Texte. Auch die automatische Annotation von morphologisch unterschiedlich strukturierten Lexemen wie z. B. definiten Substantiven ist vermutlich nicht immer gewährleistet. Doch im Großen und Ganzen weisen die beiden Sprachen aufgrund ihrer nahen Verwandtschaft innerhalb der germanischen Sprachfamilie einen hohen Überschneidungsgrad auf und eignen sich daher bestens für die Umsetzung der geplanten Ressource.

Die in dieser Arbeit skizzierten Überlegungen zur Modellierung einer KxG- und FS-basierten digitalen Übersetzungsdatenbank sollten ausdrücklich als Vorschläge verstanden werden. Im Falle einer Realisierung der Ressource würden einige Aspekte sicherlich geändert oder widerlegt werden. Insbesondere der technischen Ausführung wurde in dieser Arbeit wenig Beachtung geschenkt, da hier linguistische Theoriefragen im Vordergrund gestanden haben. Lexikographische Beschreibungen sind immer idealisiert, d. h. kein Kxn-Eintrag kann alle Aspekte der Kxn in Gänze wiedergeben.

Da jedoch bereits ähnliche Übersetzungsprojekte für andere Sprachen erfolgreich realisiert wurden, ist trotz aller möglichen Änderungen und Einschränkungen davon auszugehen, dass das von mir ausgearbeitete Modell einen hilfreichen Beitrag für die deutsch-dänische Übersetzungspraxis leisten kann.

Wie bereits in Abschnitt 4.4 argumentiert wurde, wäre eine ganzheitliche Abbildung zweier oder mehrerer Sprachen in der Übersetzungsdatenbank wünschenswert. Eine entsprechende Realisierung mit allen existierenden Kxn der Sprachen würde dem konstruktionsgrammatischen Ausgangspunkt gerecht werden, der besagt, dass sich alle Elemente einer Sprache in einem Lexikon-Grammatik-Kontinuum anordnen lassen und hierarchisch nicht unterschieden werden können. Eine Abdeckung aller Register, Genres und pragmatischen Besonderheiten von Sprechakten und die Bereitstellung entsprechender Korpusbelege würde sowohl professionellen als auch Laienübersetzern ein einzigartiges Arbeitswerkzeug an die Hand geben, mit dem sie wesentlich leichter, schneller und umfangreicher über Übersetzungsäquivalente informiert werden könnten.

Darüber hinaus böte eine solch umfassende Onlineressource Sprachlernern eine optimale Hilfestellung zum Aussprachetraining (Transkriptionen und Hörbeispiele), zum besseren Verständnis von semantischen Relationen (semantische Netzwerke mit evozierten Frames und verwandten Kxn) und zum Erlernen bisher unbekannter Kxn über die automatische Anzeige der semantischen Netzwerke in den Kxn-Einträgen sowie die Kxn-Liste und die Frame-Übersicht.

Selbst für Muttersprachler stellt diese erdachte Datenbank eine gute Informationsquelle dar, wenn sie sich z. B. nach orthographischen, semantischen, syntaktischen oder phonetischen Besonderheiten einer bestimmten Kxn erkundigen möchten.

Auch für typologische Vergleiche bietet die *KonTraFraS*-Datenbank eine ideale Möglichkeit, da sie nicht nur unzählige idiosynkratische Kxn zueinander in Bezug setzt, sondern auch zur Darstellung eines Diasystems mit sprachunspezifischen Kxn beiträgt. Alle Korpusdaten sowie Angaben zur Semantik und Struktur von Kxn werden regelmäßig automatisch überprüft und aktualisiert. Damit unterstützt die Ressource die sich stetig im Wandel befindende Vernetzung beider Sprachen Deutsch und Dänisch.

Alles in allem schließt diese Arbeit mit dem bescheidenen Wunsch und der zureichenden Annahme, dass die Entwicklung von KxG- und FS-basierten Übersetzungsdatenbanken in Zukunft weiter vorangetrieben wird, damit möglichst viele Nutzer von der riesigen Informationsvielfalt einer solchen Anwendung profitieren können.

Literatur

- Bäckström, Linnéa, Benjamin Lyngfelt & Emma Sköldberg. 2014. Towards interlingual constructicography. On correspondence between construction resources for English and Swedish. *Constructions and Frames* 6, 9–33.
- Becker-Christensen, Christian. 2010. *Dansk syntaks. Indføring i dansk sætningsgrammatik og sætningsanalyse*. Frederiksberg: Samfundslitteratur.
- Benigni, Valentina et al. 2015. How to apply CxG to phraseology: a multilingual research project. *Journal of Social Sciences* 11, 275–288.
- Bertoldi, Anderson & Rove Luiza de Oliveira Chishman. 2012. Developing a frame-based lexicon for the Brazilian legal language: the case of the Criminal_Process frame. In Monica Palmirani (Hg.), *AI approaches to the complexity of legal systems. Models and ethical challenges for legal systems, legal language and legal ontologies, argumentation and software agents* (Lecture Notes in Computer Science 7639), 256–270. Heidelberg: Springer.
- Blake, Barry J. 2008. *All about language*. Oxford u. a.: Oxford University Press.
- Boas, Hans C. 2005. Semantic frames as interlingual representations for multilingual lexical databases. *International Journal of Lexicography* 18, 445–478.
- Boas, Hans C. (Hg.). 2009. *Multilingual FrameNets in computational lexicography. Methods and applications* (Trends in Linguistics. Studies and Monographs 200). Berlin/New York: Mouton de Gruyter.
- Boas, Hans C. 2013a. Frame semantics and translation. In Ana Rojo & Iraide Ibarretxe-Antuñano (Hgg.), *Cognitive linguistics and translation. Advances in some theoretical models and applications* (Applications of Cognitive Linguistics 23), 125–158. Berlin/Boston: de Gruyter Mouton.
- Boas, Hans C. 2013b. Wie viel Wissen steckt in Wörterbüchern? Eine frame-semantische Perspektive. *Zeitschrift für angewandte Linguistik* 58, 75–97.
- Boas, Hans C. 2014. Zur Architektur einer konstruktionsbasierten Grammatik des Deutschen. In Alexander Ziem & Alexander Lasch (Hgg.), *Grammatik als Netzwerk von Konstruktionen. Sprachwissen im Fokus der Konstruktionsgrammatik* (Sprache und Wissen 15), 37–63. Berlin: de Gruyter.
- Boas, Hans C. 2017. Using semantic frames for building online learners' dictionaries of German and English. Seventh International Forum on Cognitive Linguistics at Southwest University in Chongqing.
- Boas, Hans C. & Ryan Dux. 2013. Semantic frames for foreign-language education: Towards a German frame-based dictionary. *Veredas* 17, 82–100.
- Boas, Hans C. & Mirjam Fried (Hgg.). 2005. *Grammatical constructions. Back to the roots*. Amsterdam u. a.: Benjamins (Constructional Approaches to Language 4).
- Chomsky, Noam. 1987. *Aspekte der Syntax-Theorie*. 4. Aufl. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Copa 2014 FrameNet Brasil World Cup Dictionary* = Maria Margarida Martins Salomão et al. (Hgg.). 2013. *Copa 2014 FrameNet Brasil World Cup Dictionary*. Juiz de Fora: Fa-

- culdade de Letras, Universidade Federal de Juiz de Fora. (www.worldcupdictionary.com.br; letzter Zugriff am 3. 11. 2017).
- Croft, William. 2001. *Radical Construction Grammar. Syntactic theory in typological perspective*. Oxford u. a.: Oxford University Press.
- Croft, William. 2007. Construction grammar. In Dirk Geeraerts (Hg.), *The Oxford handbook of cognitive linguistics*, Oxford u. a.: Oxford University Press, 463–508.
- Croft, William & D. Alan Cruse. 2004. *Cognitive Linguistics*. Cambridge u. a.: Cambridge University Press.
- Datenbank für gesprochenes Deutsch* = Institut für Deutsche Sprache (Hg.). 2012–. *Datenbank für gesprochenes Deutsch (DGD)* (dgd.ids-mannheim.de; letzter Zugriff am 20. 12. 2016).
- Den Danske Ordbog* = Det Danske Sprog- og Litteraturselskab (Hg.). 2005–. *Den Danske Ordbog*. (ordnet.dk/ddo; letzter Zugriff am 15. 11. 2016).
- Digitales Wörterbuch der deutschen Sprache* = Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften (Hg.). 2009. *Digitales Wörterbuch der deutschen Sprache (DWDS)* (www.dwds.de; letzter Zugriff am 14. 12. 2016).
- Duden*. (www.duden.de; letzter Zugriff am: 12. 01. 2018).
- Farø, Ken & Inge Voller. 2005. *Tysk-Dansk, Dansk-Tysk Ordbog*. 1. Aufl., 3. Dr. København: Gyldendal.
- Fillmore, Charles J. 1976. Frame Semantics and the nature of language. *Annals of the New York Academy of Sciences* 280, 20–32.
- Fillmore, Charles J. 1977. The need for a frame semantics in linguistics. In Hans Karlgren (Hg.), *Statistical methods in linguistics*, 5–29. Stockholm: Skriptor.
- Fillmore, Charles J. 1982. Frame Semantics. In *Linguistics in the morning calm*, Bd. 1: *Selected papers from SICOL-1981*, 111–137.
- Fillmore, Charles J. 1985. Frames and the semantics of understanding. *Quaderni di Semantica* 6, 222–254.
- Fillmore, Charles J. & Beryl T. Atkins. 1992. Toward a frame-based lexicon: the semantics of RISK and its neighbors. In Adrienne Lehrer & Eva Feder Kittay (Hgg.), *Frames, fields, and contrasts. New essays in semantic and lexical organisation*, 75–102. Hillsdale: Earlbaum.
- Fillmore, Charles J. & Collin F. Baker. 2001. Frame semantics for text understanding. *Proceedings of WordNet and Other Lexical Resources Workshop, NAACL, Pittsburgh, June, 2001*. Pittsburgh: University of Pittsburgh Press.
- Fillmore, Charles J. & Paul Kay. 1987. *The goals of Construction Grammar* (Berkeley Cognitive Science Program Technical Report 50). Berkeley: University of California at Berkeley.
- Fillmore, Charles J. & Paul Kay. 1996. *Construction Grammar*. Berkeley: University of California at Berkeley, Department of linguistics.

- Fillmore, Charles J., Russell Lee-Goldman & Russell Rhomieux. 2013. The FrameNet Constructicon. In Hans C. Boas & Ivan A. Sag (Hgg.), *Sign-Based Construction Grammar*, 309–372. Stanford: CSLI.
- Fillmore, Charles J., Josef Ruppenhofer & Collin F. Baker. 2004. FrameNet and representing the link between semantic and syntactic relations. In Chu-Ren Huang & Winfried Lenders (Hgg.), *Computational linguistics and beyond*, 19–62. Taipei: Academia Sinica, Institute of Linguistics.
- Fontenelle, Thierry. 1997. Using a bilingual dictionary to create semantic networks. *International Journal of Lexicography* 10, 275–303.
- Gildea, Daniel & Daniel Jurafsky. 2002. Automatic labeling of semantic roles. *Computational Linguistics* 28, 245–288.
- Goldberg, Adele E. 1995. *Constructions. A construction grammar approach to argument structure*. Chicago u. a.: Univ. of Chicago Press.
- Goldberg, Adele E. 2006. *Constructions at work. The nature of generalization in language*. Oxford: Oxford University Press.
- Grosjean, François. 1989. Neurolinguists, beware! The bilingual is not two monolinguals in one person. *Brain and Language* 36, 3–15.
- Halverson, Sandra L. 2013. Implications of cognitive linguistics for translation studies. In: Ana Rojo & Iraide Ibarretxe-Antuñano (Hgg.), *Cognitive linguistics and translation. Advances in some theoretical models and applications* (Applications of Cognitive Linguistics 23), 33–73. Berlin/Boston: de Gruyter Mouton.
- Höder, Steffen. 2012. Multilingual constructions. A diasystematic approach to common structures. In Kurt Braunmüller & Christoph Gabriel (Hgg.), *Multilingual individuals and multilingual societies* (Hamburg Studies on Multilingualism 13), 241–257. Amsterdam/Philadelphia: Benjamins.
- Höder, Steffen. 2014. Constructing diasystems. Grammatical organisation in bilingual groups. In Tor A. Åfarli & Brit Mæhlum (Hgg.), *The sociolinguistics of grammar* (Studies in Language Companion Series 154), 137–152. Amsterdam/Philadelphia: Benjamins.
- Höder, Steffen. 2016. Niederdeutsche Form, unspezifische Struktur. Diasystematische Konstruktionen in der deutsch-dänischen Kontaktzone. In Helmut Spiekermann et al. (Hgg.), *Niederdeutsch: Grenzen, Strukturen, Variation* (Niederdeutsche Studien 58), 293–309. Wien/Köln/Weimar: Böhlau.
- Johnson, Mark. 1987. *The body in the mind. The bodily basis of meaning, imagination, and reason*. Chicago: Univ. of Chicago Press.
- Kicktionary = Thomas Schmidt. 2005–2006. *Kicktionary. The multilingual electronic dictionary of football language*. Berkeley: University of California Press (www.kicktionary.de; letzter Zugriff am 28. 9. 2016).
- Lakoff, George. 1990. The Invariance Hypothesis. Is abstract reason based on image-schemas? *Cognitive Linguistics* 1, 39–74.

- Langacker, Ronald W. 1987–1991. *Foundations of Cognitive Grammar*. Stanford: Stanford University Press [2 Bdd.].
- Lasch, Alexander. 2016. *Nonagentive Konstruktionen des Deutschen* (Sprache und Wissen 25). Berlin/Boston: de Gruyter.
- Leino, Jaakko. 2010. Results, cases, and constructions. Argument structure constructions in English and Finnish. In: Hans C. Boas (Hg.), *Contrastive studies in construction grammar* (Constructional Approaches to Language 10), 103–136. Amsterdam/Philadelphia: Benjamins.
- Lyngfelt, Benjamin et al. 2012. Adding a constructicon to the Swedish resource network of Språkbanken. In Jeremy Jansary (Hg.), *11th Conference on Natural Language Processing (KONVENS). Empirical methods in Natural Language Processing. Proceedings of the Conference on Natural Language Processing 2012* (Schriftenreihe der Österreichischen Gesellschaft für Artificial Intelligence 5), 452–461. Wien: ÖGAI.
- Muñoz Martín, Ricardo. 2013. More than a way with words. The interface between cognitive linguistics and cognitive translation. In Ana Rojo & Iraide Ibarretxe-Antuñano (Hgg.), *Cognitive linguistics and translation. Advances in some theoretical models and applications* (Applications of Cognitive Linguistics 23), Berlin/Boston: de Gruyter Mouton.
- Muñoz Martín, Ricardo (Hg.). 2016. *Reembedding translation process research* (Benjamins Translation Library 128). Amsterdam/Philadelphia: Benjamins.
- Ohara, Kyoko Hirose. 2013. Towards constructicon building for Japanese in Japanese FrameNet. *Veredas* 17, 11–27.
- Peron-Corrêa, Simone et al. 2016. FrameNet-based automatic suggestion of translation equivalents. In João Silva et al. (Hgg.), *Computational processing of the Portuguese language. PROPOR 2016* (Lecture Notes in Computer Science 9727), 347–352. Cham: Springer.
- Petkova-Kessanlis, Mikaela. 2010. Fachsprachliche Kollokationen im linguistischen Diskurs. In Peter Ďurčo (Hg.), *Feste Wortverbindungen und Lexikographie: Kolloquium zur Lexikographie und Wörterbuchforschung*, 115–126. Berlin/New York: de Gruyter (Lexicographica. Series maior 138).
- Rojo, Ana & Valenzuela, Javier. 2013. Constructing meaning in translation: the role of constructions in translation problems. In Ana Rojo & Iraide Ibarretxe-Antuñano (Hgg.), *Cognitive linguistics and translation. Advances in some theoretical models and applications* (Applications of Cognitive Linguistics 23), 283–310. Berlin/Boston: de Gruyter Mouton.
- Rojo, Ana & Iraide Ibarretxe-Antuñano. 2013. Cognitive linguistics and translation studies: past, present and future. In Ana Rojo & Iraide Ibarretxe-Antuñano (Hgg.), *Cognitive linguistics and translation. Advances in some theoretical models and applications* (Applications of Cognitive Linguistics 23), 3–30. Berlin/Boston: de Gruyter Mouton.
- Salomão, Maria Margarida Martins. 2009. FrameNet Brasil: um trabalho em progresso. *Calidoscópico* 7, 171–182.

- Salomão, Maria Margarida Martins, Tiago Timponi Torrent & Thais Fernandes Sampaio. 2013. A Linguística de Corpus Encontra a Linguística Computacional: Notícias do Projeto FrameNet Brasil. *Cadernos de estudos linguísticos* 55, 7–34.
- Schmidt, Thomas. 2006. Interfacing lexical and ontological information in a multilingual soccer FrameNet. In *Proceedings of OntoLex 2006 – Interfacing Ontologies and Lexical Resources for Semantic Web Technologies, Genoa, Italy, May, 24–26, 2006* (www.kicktionary.de/RESOURCES/schmidt2006.pdf).
- Schmidt, Thomas. 2007. The Kicktionary. A multilingual resource of the language of football. In Georg Rehm, Andreas Witt & Lothar Lemnitzer (Hgg.), *Data structures for linguistic resources and applications*, 189–196. Tübingen: Narr.
- Sköldberg, Emma et al. 2013. Between grammars and dictionaries: a Swedish constructicon. In Iztok Kosem et al. (Hgg.), *Electronic lexicography in the 21st century: thinking outside the paper. Proceedings of the eLex 2013 conference, 17–19 October 2013, Tallinn, Estonia*, 310–327.
- Stathi, Katerina. 2011. Idiome in der Konstruktionsgrammatik. Im Spannungsfeld zwischen Lexikon und Grammatik. In Alexander Ziem & Alexander Lasch (Hgg.), *Konstruktionsgrammatik III. Aktuelle Fragen und Lösungsansätze* (Stauffenburg Linguistik 58), 149–163. Tübingen: Stauffenburg.
- Torrent, Tiago Timponi et al. 2014a. Copa 2014 FrameNet Brasil: a frame-based trilingual electronic dictionary for the Football World Cup. In Lamia Tounsi & Rafal Rak (Hgg.), *COLING 2014. The 25th International Conference on Computational Linguistics. Proceedings of the conference system demonstrations, August 23–29, 2014, Dublin, Ireland*, 10–14.
- Torrent, Tiago Timponi et al. 2014b. Multilingual lexicographic annotation for domain-specific electronic dictionaries. The Copa 2014 FrameNet Brasil project. *Constructions and Frames* 6, 73–91.
- Weinreich, Uriel. 1964. *Languages in contact. Findings and problems*. 3. Aufl. The Hague u. a.: Mouton.
- Ziem, Alexander. 2008. *Frames und sprachliches Wissen. Kognitive Aspekte der semantischen Kompetenz* (Sprache und Wissen 2). Berlin/New York: de Gruyter.
- Ziem, Alexander & Alexander Lasch (Hgg.). 2013. *Konstruktionsgrammatik. Konzepte und Grundlagen gebrauchsbasierter Ansätze* (Germanistische Arbeitshefte 44). Berlin/Boston: de Gruyter.